

Burg Srebrenik

## MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer  
Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

Dzenana Beslagic

Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann-Universität  
Fakultät für Architektur

Betreuer: Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Holger Neuwirth  
Institut: Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Oktober 2015





## EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....  
(Unterschrift)

## STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....  
date

.....  
(signature)



## DANKE

Ich möchte mich bei Herrn Professor Holger Neuwirth für die Zeit und die beste Betreuung bedanken, die man sich wünschen kann.

Ich bedanke mich beim Amt für Geodäsie der Stadt Srebrenik für die zur Verfügung gestellten Unterlagen und Pläne.

Großer Dank gilt meinen Eltern, die mir das Studium ermöglicht haben.



Burg Srebrenik



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13		
<b>Dokumentation</b>			
Bosnien im Mittelalter	17	<b>Technische Beschreibung</b>	
Die Gesellschaft und Kultur im mittelalterlichen Bosnien	18	Die Ruine vor der Burg	64
Kunst und Handwerk	20	Das Tor	65
Der bosnische Krstjan	21	Der Garten und die Tür	67
Die Kunst der bosnischen Krstjan	23	Turm II - der Wehrturm	70
Grabsteine	24	Die Nordmauer	72
Archäologische Funde	24	Die Ruine von Turm III	73
<b>Die Stadt im Mittelalter</b>	25	Die Konstruktion der Türme	75
Die Typologie der mittelalterlichen Festungen	26	Turm IV - der Donjon	76
Über die Geschichte mittelalterlicher Städte Bosniens	28	Die Zisterne	77
Srebrenik und die Urkunde von Ban Stjepan II Kotromanic	29	Der Palast	79
Srebrenik in Usora	30	Die Südmauer	82
Srebrenik und die Kriegszüge	31	<b>Restaurationsarbeiten und Revitalisierungsvorschläge</b>	83
Der Fall	34	Baslers Vorschlag von 1957 und	
Von Heldensagen, geschichtlichen Fakten und Grabstätten	35	das Konservierungsprojekt	84
<b>Srebrenik heute</b>	36	Der Vorschlag von 1974	85
Srebrenik - Die offene Stadt der Kunst	38	Das <b>aktuelle Revitalisierungsprojekt</b>	86
<b>Burg Srebrenik</b>	42	<b>Frühlicht</b>	
Die Bausubstanz durch die Zeit	44	Meine Gedanken über Ästhetik,	
Lage	46	Wahrhaftigkeit und Ruinen	90
Wegbeschreibung	50	Die neue Architektur	93
Klima	60	Die Ästhetik	95
Vegetation	60	Umgang mit der Geschichte	96





<b>Fantasie</b>	99		
<b>Entwurf</b>			
Themenfindung: Die Ruine und die Topographie	113	Conclusio	165
Entwurfsprozess	113	Inhaltsverzeichnis	167
Entwurf als Kritik	115	Abbildungsverzeichnis	172
<b>Phase I: der Raum über der Burg</b>	116		
Das Zelt	118		
Das Material	122		
Metallgewebe	124		
Der Entwurf für die Burg	126		
Der Metallvorhang	130		
Nutzung des Palastes	134		
Das Licht im Palast	137		
<b>Phase II: Nutzung der Burg</b>	139		
Hinter der Burg...	139		
<b>Phase III: Auslagerung der Funktionen</b>	141		
Das Gebäude	142		
ETFE für die Gebäudehülle	144		
Die Struktur der Gebäudehülle	146		
Das Restaurant	147		
Die Restaurantküche	148		
Die Übernachtungsmöglichkeiten	148		
<b>Pläne</b>	151		



# Einleitung

In dieser Arbeit beschäftige ich mich mit dem Thema der Burgruine. Sie ist eine Architektur die das Vegessene und Vergangene, sowie das Vergehende verkörpert. Dennoch ist sie eine Quelle und Grundlage für das Neue, das Unerwartete, das Fantastische. Die Burgruine besteht also aus zwei Komponenten: die vorhandene Bausubstanz und der fehlende Teil, das was wir nicht sehen können sondern nur denken können, das was die Fantasie anregt. Das Zusammenspiel dieser beiden Komponenten ist für mich ein wichtiger Punkt im Umgang mit dem Bestand einer Burgruine.

Am konkreten Beispiel der Burg Srebrenik möchte ich verschiedene Aspekte betrachten die dieses Thema betreffen. Da es die fehlende Komponente der Ruine zu Suchen gilt, beschäftige ich mich mit Analysen des geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontextes in dem diese Burg entsanden ist und wie sie zur Ruine geworden ist. Eine Analyse der Bausubstanz ist ein essentieller Schritt. Die Dokumentation über die Burg soll als Grundlage für den Entwurf dienen.

Ich sehe es ebenfalls als wichtigen Teil dieser Arbeit die Ideen der falschen romantisierten Vorstellung der fehlenden Komponente der Burgruine zu kritisieren. Es existieren bereits Revitalisierungsvorschläge mit falschem romantisiertem Charakter für die Burg Srebrenik. Diese würden die Architektur der Burgruine zerstören. Es geht um jene falsche Romantisierung die der Burgruine das Fantastische, das Unerzählte rauben würde. Wenn mittelalterliche Strukturen in der heutigen Zeit nachgeahmt und mit der heutigen Technologie und in modernen Materialien gebaut werden, dann handelt es sich um eine Fehlentwicklung und es ist an der Zeit diesem Phänomen entgegenzusteuern. Immer mehr rückt auch der wirtschaftliche Aspekt in den Vordergrund: um Profit zu erlangen würde man nicht darauf verzichten Restaurants und Toiletten in Burgen zu errichten, bzw. die Bausubstanz und ihre Wirkung durch solche Anlagen zu zerstören.

Die architekturtheoretischen Hintergründe für eine neue Architektur werden durch das „Frühlicht“ von Bruno Taut analysiert. Das Thema der veralteten Ideen in der Architektur wird behandelt und Lösungen für eine neue Architektur, deren Ausdruck der Zeit entsprechen soll in der sie entsteht, vorgestellt. Es geht um die Befreiung der Architektur von unbegründeten und veralteten Ideen und Regeln. So hat zum Beispiel der goldenen Schnitt in diesem Zusammenhang keine Berechtigung als Maßstab der Ästhetik zu gelten. Es geht auch um die Befreiung der Form in der Architektur.

Wenn die fehlende Komponente der Ruine behandelt wird, kann die Fantasie als Instrument auf der Suche nach dem was einst war und jetzt nicht mehr zu sehen ist, verwendet werden. Die Gedanken und Ideen können durch Zeichnungen und Skizzen zum Ausdruck gebracht werden.

Um Entscheidungen für den Entwurf, die architektonischen Eingriffe an der Burg, zu treffen wird zuerst umfassend analysiert welche Interventionen nicht vorgenommen werden sollten, da man der Bausubstanz mit Respekt begegnen möchte und diese nicht in ihrer Ästhetik und Wirkung beeinträchtigen möchte. Es wird nach Lösungen gesucht welche die Burg Srebrenik in ihrer Wirkung unterstützen. Es gilt auch die Frage offen zu lassen ob überhaupt architektonische Interventionen an der Burg vorgenommen werden sollten.



...Documentation



## Bosnien im Mittelalter

Da die Burg Srebrenik im Mittelalter entstanden ist, habe ich mich mit der Geschichte des Mittelalters im betroffenen Gebiet auseinandergesetzt, um den Zeitgeist in dem diese Architektur entstanden ist besser zu verstehen.

Die Konstituierung vom Bosnien (Bosna im Mittelalter) erfolgte gegen Ende des 8. Jh. nach der kroatischen Historikerin Nada Klaić, die ebenfalls berichtet, dass es anscheinend auch das älteste der Länder in diesem Gebiet gewesen sein soll. Zuerst waren die bosnischen Länder unter der Herrschaft der Avaren und hatten die gleiche politische Organisation wie alle anderen Länder unter avarischer Herrschaft. Die Entstehung des Landes erfolgte selbstständig in der Zeit als die Franken die avarische Herrschaft zerstörten. So wurde Bosnien zu einer Banschaft, die vom Ban bzw. Banus regiert wurde.<sup>1</sup> Ban bzw. Banus bezeichnet den obersten Würdenträger im politischen Sinne.<sup>2</sup>

Die einzelnen Länder die später Bosnien bilden werden vom angesehenen Historiker Marko Vežo einzeln beschrieben. Die wichtigsten dieser Länder die zur Banschaft Bosnien gehörten sind Usora mit Soli, Donji Kraji, Humska zemlja (Hum), Završje (Zapadne Strane), Drina, Podrinje, Zagorje, Travunija, Vrm, Dracevica, Neretvanjska krajina, Rudine und Vrhbosna.<sup>3</sup>

Bosnien war bis 1377 eine Banschaft. Der Ban Tvrtko I Kotromanić wurde 1377 zum König gekrönt, womit Bosnien zum Königreich wurde. Er wurde König von einem Land, welches das Gebiet des heutigen Bosnien-Herzegowina, Teile des heutigen Serbiens, Zahumlje (heutiges Herzegowina), Primorje (Küste, steht für Teile des heutigen Kroatien), Usora (heute das nordöstliche Gebiet von Bosnien) und Podrinje (östliches Gebiet von Bosnien) zusammenschloss.<sup>4</sup>

Unter seiner Herrschaft erreichte Bosnien seinen Höhepunkt im Sinne der Autonomie, aber auch territorialer Ausbreitung und Wirtschaft.<sup>5</sup> Der Historiker Dr. Enver Imamović erklärt, dass Tvrtko den Titel des Königs unter anderem auch annahm, weil es in Europa üblich war, den Titel des Königs zu tragen wenn man oberster Würdenträger und Herrscher eines Landes war. Die Dynastie der Kotromanić herrschte über das Land ca. 6 bis 7 Jahrhunderte. Diese Dynastie pflegte eine Heiratspolitik mit anderen Königsfamilien in Europa. Jedoch konnten Adelige, selbst die Mitglieder der Königsfamilie, ebenfalls mit Menschen nicht adeliger Herkunft und Bauern Ehe schließen. Das Ende der Dynastie erfolgte 1463 mit dem Eindringen der Türken und der Liquidierung des letzten bosnischen Königs Stjepan Tomašević. Hier endet auch das mittelalterliche bosnische Königreich und seine Unabhängigkeit.<sup>6</sup>

1 Vgl. Klaić 1994, 5-27.

2 Vgl. Kreševljaković, Sead: Enver Imamović. Bosanska dinastija Kotromanića, Bosnien-Herzegowina, TVSA, 2009, <https://www.youtube.com/watch?v=vSgGm3xif60> (Zugriffsdatum: 02.07.2014)

3 Vgl. Vežo 1982, 33.

4 Vgl. Vežo 1982, 42-50.

5 Vgl. Imamović 1999, 39-41.

6 Vgl. Kreševljaković, Sead: Enver Imamović. Bosanska dinastija Kotromanića, Bosnien-Herzegowina, TVSA, 2009, <https://www.youtube.com/watch?v=vSgGm3xif60> (Zugriffsdatum: 02.07.2014)

## Die Gesellschaft und Kultur im mittelalterlichen Bosnien

Wie auch in den anderen Ländern Europas im Mittelalter war die Gesellschafts- und Wirtschaftsform in Bosnien der Feudalismus. Dieser Wandel ist eine Sache der inneren Angelegenheiten eines Landes. Dieses Phänomen war zu der Zeit üblich in Europa. Durch verschiedene Verdienste wurde das Landgut zugeteilt und daraus definierte sich der Adel.<sup>7</sup> Die Zuteilung des Landguts stimmte nicht immer mit dem urkundlich festgehaltenen überein, da manche Feudalherren nie das ihnen zugeteilte Landgut besessen haben. Dennoch waren es die Knechte, die keine politischen Rechte hatten. Ihre Unzufriedenheit äußerten sie durch kleinere spontane und vor allem unorganisierte Aufstände.<sup>8</sup> Der Adel, die Feudalherrscher in Bosnien nannten sich „vlastela“ (vom bosnischen Wort vlast das „Herrschaft“ bedeutet). Der hohe Adel, der auch ziemlich einflussreich war, nannte sich „velmože“. Der niedrigere Adel, der zahlreicher war, nannte sich „vlasteličići“. Nach dieser hierarchischen Struktur waren beide Adelsschichten Vasalen des Bans bzw. des Königs.

Der Herrscher wurde durch ein Parlament, das aus Adelige[n] bestand, bestimmt. Dies wurde in einigen Urkunden des Landes aus dieser Zeit festgehalten. M.Vego beschreibt die Velmože als eine Art repräsentative Schicht und Hofadel, der für sich den Namen „Bosna“, also den Namen des Landes in Anspruch nahm.<sup>9</sup> Zur Erledigung politischer, behördlicher und ämtlicher Angelegenheiten dienten verschiedene Orte, in erster Linie der Königshof, öffentliche Plätze, des weiteren speziell dafür errichtete Bauten. Es war üblich, dass die Versammlungen des Landesparlaments sowie Parlamentsversammlungen kleinerer politischer Einheiten unter freiem Himmel stattfanden. Die Orte die dafür gewählt wurden waren oft Plätze in der Stadt oder unter Burgen. Aus schriftlichen Quellen lässt sich auch ableiten, dass verschiedene Parlamentsversammlungen, administrative Arbeiten, sowie Beratungen der Herrscher in Festungen, in den Häusern angesehener und einflussreicher Adelige[r] sowie in den Häusern der Geistlichen der bosnischen Kirche stattgefunden haben.<sup>10</sup> Die bosnische Kirche und ihre Vertreter waren oft als politische Berater der Herrscher tätig oder haben in der Lösung von Konflikten zwischen den Herrschern und dem Adel bzw. den Feudalherren. Diese Kirche hatte so eine Art diplomatische Funktion in diesem Zusammenhang.<sup>11</sup>

Was die Kultur im mittelalterlichen Bosnien betrifft, ließ sich feststellen, dass das Land einen kulturellen Fortschritt parallel zum wirtschaftlichen und politischen Fortschritt entwickelte. Dies geschah im 14. und 15. Jahrhundert. Vom Beginn der Herrschaft des Ban Stjepan II 1322. Die Blütezeit lässt sich von 1377 seit der Krönung Tvrtkos zum König bis zum Untergang 1464 einordnen.<sup>12</sup>

Ein wichtiger kultureller und wirtschaftlicher Faktor für das Land war eindeutig der Bergbau. Im 14. und 15. Jahrhundert wurden Kupfer, Silber und Eisen im kontinentalen Bereich des Landes abgebaut.<sup>13</sup> Von Goldbergwerken im Land wird ebenfalls berichtet.<sup>14</sup> Bosnien war reich an Bergwerken verschiedener Metalle. Dies ermöglichte die Entwicklung des Handwerks, was damals einen technologischen Fortschritt ermöglichte. Viele der hergestellten Artefakte wurden ins Ausland exportiert. Dieses Wissen und diese Erkenntnisse wurden unter anderem in der Militärtechnik für die Herstellung von Kanonen und Feuerwaffen angewendet. Einige Kanonen wurden in Zusammenarbeit mit deutschen

---

7 Vgl. Vego 1982, 110.

8 Vgl. Vego 1982, 11-13.

9 Vgl. Vego 1982, 103.

10 Vgl. Andelić 2004, 304-307.

11 Vgl. Klaić 1994, 195-196.

12 Vgl. Andelić 2004, 257.

13 Vgl. Andelić 2004, 16.

14 Vgl. Andelić 2004, 183.



Handwerkern entwickelt.<sup>15</sup> Was in diesem Zusammenhang als Bestandteil der mittelalterlichen Kultur prägend ist, kann man in den Begriff Ritterkult zusammenfassen. Es fanden Ritterturniere überall in Europa statt und so auch in Bosnien. Die bosnischen Ritter hatten also ihre "Auftritte" oft auch in anderen Ländern.<sup>16</sup>

Wie allgemein bekannt fanden diese Ritterturniere zur Unterhaltung statt. Die Technologie wurde leider in der Geschichte des Menschen auch zu Diensten der Gewalt und der Gewaltverherrlichung eingesetzt. Dadurch wurde die Gewaltverherrlichung zur repräsentativen Komponente der Gesellschaft. Aber in der Bildenden Kunst, im Design alltäglicher Gebrauchsgegenstände, sowie in der Architektur des Mittelalters sind die wertvollen Ideen enthalten und mit ihnen entstand auch eine Ästhetik, die durch einen materialgerechten Umgang geprägt ist.

Da die Burg Srebrenik ebenfalls als Residenz des Herrschers diente<sup>17</sup> und dieses wesentliche Charakteristikum mit der Festung von Bobovac gemeinsam hat, habe ich mich mit den Merkmalen des Kulturkreises von Bobovac auseinandergesetzt, da an Bobovac archäologische Grabungen durchgeführt wurden und an der Burg Srebrenik noch keine.

Einen kleinen Einblick in die Alltagsgeschichte am Hof des Königs ermöglichen uns die archäologischen Funde, die in und um die Ruinen der Königshöfe in den Burgen Bobovac (in der Nähe des heutigen Kakanj) und Kraljeljeva Sutjeska ausgegraben wurden. Von 1350 bis 1463 war der Königshof in Bobovac und Kraljeva Sutjeska. Hierbei ist es wichtig zu erwähnen, dass im Mittelalter die Königshöfe die wichtigsten Zentren der Kultur Bosniens waren. Ein Grund, warum diese Orte dazu bestimmt waren, liegt darin, dass es keine größeren Agglomerationen gegeben hat, wo die Menschen die zur Entwicklung der Kunst und Kultur beigetragen haben sich so gut versammeln konnten wie es der Hof des Königs ermöglicht hatte. Spezifisch für Bosnien ist, dass der Königshof und nicht die Kirche die Institution war, die zur Alphabetisierung beigetragen hat. Keine der Kirchen im Land konnte sich zu so einem dominanten kulturellen Faktor organisieren wie es der Hof des Königs war. Die Königshöfe spielten abgesehen von der politischen auch eine große gesellschaftliche Rolle, da sich dort das gesellschaftliche Potenzial konzentrierte, das den Kulturbegriff in seiner weitesten Form prägte. Verschiedene Künstler wirkten am Hof: Gravierer, Maler, aber auch Musiker sowie Unterhalter aus dem Inland und Ausland waren es, die das Unterhaltungsprogramm am Hof intensiv gestaltet haben. Bildhauer waren in Bobovac und Kraljeva Sutjeska an der Ausführung architektonischer Details der Burgen tätig. Des Weiteren wird berichtet, dass der Königshof

<sup>15</sup> Vgl. Imamović 1999, 43-45.

<sup>16</sup> Vgl. Imamović 1999, 29.

<sup>17</sup> Vgl. Anđelić 2004, 300.

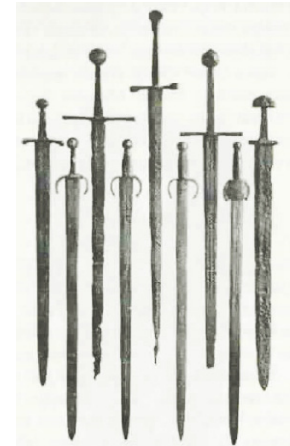


Abb. 1: Schwerttypen die im Mittelalter in Bosnien verwendet wurden. Exemplare aus dem Landesmuseum in Sarajewo.



Abb. 2: Kettenhemd eines bosnischen Ritters



Abb.3a: Ornament an der Burg Bobovac



Abb.3b: Ornament an der Burg Bobovac

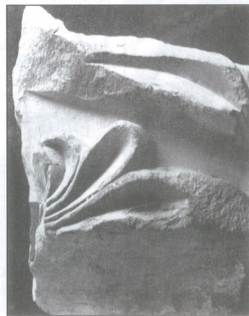


Abb.3c: Ornament an der Burg Bobovac



Abb.3d: Ornament an der Burg Bobovac



Abb.3e: Keramik aus der Burg Bobovac

auch an verschiedenen Kunst- und Kulturveranstaltungen, die vom Volk ausgingen teilnahm.<sup>18</sup> Die Burg Bobovac wurde schon 1349-1350 erwähnt, was bedeutet, dass sie bereits vorher errichtet worden war. Durch die archäologischen Grabungen in Bobovac, wurde festgestellt, dass die Festung von den Türken im Zuge ihrer Eroberungen am Balkan nach 1463 niedergebrannt wurde. Dies geschah aus strategischen Gründen, damit sich andere Truppen nicht ansiedeln konnten.<sup>19</sup>

## Kunst und Handwerk

Mit dem Königshof Bobovac habe ich mich beschäftigt wegen den ausführlichen archäologischen Grabungen, die an den Ruinen der Festung durchgeführt wurden. Die gefundenen Artefakte ermöglichen einen Einblick in das Handwerk dieser Zeit, an Hand dessen wir den damaligen Zeitgeist besser betrachten können.

Unter den Handwerkern die für den Königshof in Bobovac tätig waren, befanden sich Schmiede, Maurer, Steinmetze, Graveure, Keramiker, Schnitzer und Maler. In der Festung befanden sich drei Schmiedwerkstätte. Keramische Artefakte wurden ebenfalls in Bobovac hergestellt.<sup>20</sup> Keramik aus Italien des 15. Jahrhunderts im gotisch-floralen Stil, deutet auf die Handelsbeziehungen mit Italien hin.<sup>21</sup>

Das Ornament das zur Verzierung von Fliesen verwendet wurde, besteht aus stilisierten Motiven von Blättern. Das gleiche Ornament wurde ebenfalls auf Miniaturen bosnischer Maler aus dem 15. Jahrhundert entdeckt. Bei den Fliesen handelt es sich um Keramikfliesen, in die die Motive mit Hilfe einer Form aus Holz oder Stein hineingeprägt wurden. Dieses Ornament hat seinen Ursprung in der Romanik.<sup>22</sup> Die Handwerker widmeten sich besonders der künstlerischen Verarbeitung von Metallen. Schmuck, Siegel und Münzen wurden geschmiedet. Goldschmiede waren auch in der Verzierung von edler Kleidung tätig. Es ist ein Einfluss von Mitteleuropa und Dubrovnik in dieser Kunst zu bemerken, genauso wie in den anderen Aspekten der Kultur. Die breite Anwendung von Glas und spezieller Keramik zeugen von den ästhetischen Kriterien und kulturellen Bedürfnissen der Zeit.<sup>23</sup> In Bobovac wurden Glasscherben in durchsichtiger, leicht gelblicher, blaugrüner und brauner Färbung ausgegraben. Die blaugrünen Scherben stammen von Gläsern, deren Herstellung in Deutschland an der Wende vom 14. zum 15. Jh. begann.<sup>24</sup>

Diese Artefakte geben uns Auskunft über den kulturellen Austausch unter den Ländern, zeigen uns Bruchstücke aus dem Leben in der Vergangenheit. Um ein konkreteres Bild von der damaligen Gesellschaft zu bekommen, habe ich mich mit weiteren spezifischen Phänomenen, die in diesem Gebiet stattgefunden haben, auseinandergesetzt.

18 Vgl. Andelić 2004, 314-317.

19 Vgl. Andelić 2004, 54-56.

20 Vgl. Andelić 2004, 75-76.

21 Vgl. Andelić 2004, 146.

22 Vgl. Andelić 2004, 137.

23 Vgl. Andelić 2004, 261-262.

24 Vgl. Andelić 2004, 149-152.

## Der bosnische Krstjan

Die Grabsteine der Bogomilen an den Orten Mecava, bzw. Metiljka und Zvijezda in der Nähe von Srebrenik weisen darauf hin, dass Srebrenik was die Glaubenslehre betrifft vom restlichen Land nicht abwich. Eine wichtige Kultstätte der Bogomilen befindet sich in der Nähe von Srebrenik, am Berg Ratis, da es bei den Bogomilen den Kult der Berggipfel gab. Viele Ortsnamen um Srebrenik deuten ebenfalls auf den Einfluss der bogomilischen Kultur hin.<sup>25</sup>

Wenn man über die bosnischen Krstjanen forscht, dann tauchen weitere Begriffe auf, die auf das selbe Phänomen hindeuten. Von der katholischen und orthodoxen Kirche wurden sie als Heretiker und Ketzer bezeichnet.<sup>26</sup> In weiteren historischen Quellen erscheinen die Anhänger dieser Bewegung wie sie sich auch selbst nannten unter den Begriffen bosnische Kirche, Bogomilen, Glaube der guten Bosnjanen (crkva bosanska, bogomili, vira dobrih Bosnjana).<sup>27</sup>

Bei der bosnischen Kirche handelt es sich um eine dualistische Glaubenslehre, die auf dem Gnostizismus basiert. Der Dualismus manifestiert sich im Glauben an zwei Schöpfer, an einen der alles Geistige erschuf und an einen anderen der das Materielle, somit auch den Menschen, erschaffen hat, der auch als Luzifer bezeichnet wird. Durch diese Haltung entsteht auch eine Abneigung gegenüber allen materiellen Komponenten, die in einen Glauben einfließen können, wie in etwa Ikonen, Symbolen und den speziell für den Glauben errichteten Bauten, also den Kirchen. Diese Haltung wird ausgeprägt bis zur Ablehnung des Leibes Christi und des Weihwassers. Das Streben nach einem einfachen und bescheidenen Leben wird befürwortet. Als Ort für den religiösen Kult, die Lehre und das Gebet wurden bescheidene private Häuser gewählt. Es handelt sich hierbei um ein Phänomen, das man laut historischen Dokumenten in die Zeit zwischen 12. und 15. Jh. einordnen kann. Laut Autor sollte man die Ursache zur Entstehung einer solchen Bewegung auch im Zusammenhang mit dem gesellschaftlich-politischen Umfeld betrachten, als eine Art sozialen Protest gegen den Feudalismus, gegen das Reichtum der Feudalherren, als einen Protest gegen die katholische und orthodoxe Kirche und gleichzeitig als Kritik an diese Kirchen und das Reichtum verstehen. Die Lehren der beiden offiziellen Kirchen lehnten die Bogomilen ab. Die meisten Anhänger dieser Bewegung waren freie Bauern und Händler, aber auch Knechte. Die häretische Lehre im Mittelalter war nichts Ungewöhnliches und erreichte viele Länder, in denen die katholische Kirche ihre Macht nicht stark etabliert hatte, von Skandinavien bis zum Mittelmeer und auch weit in den Osten Europas.<sup>28</sup> Allerdings existierte sie als Institution nur in Bosnien, aber nicht als Feudalherr. Die bosnische Kirche nahm keine Steuern oder Kirchensteuern ein und besaß auch kein feudales Landgut.<sup>29</sup> In diesem Zusammenhang lehnte diese Kirche Spenden ebenfalls ab und vertrat den Glauben, dass niemand, selbst nicht die Kirche, das Recht hätte Menschen zu bestrafen oder zu töten. Sie sahen des weiteren auch das Töten von Tieren und das Fleischessen als Sünde an.<sup>30</sup>

Aus den Schriften der Franziskaner lässt sich Weiteres über das Leben der Bogomilen erfahren. Das Sakrament der Ehe lehnten sie laut historischen Quellen ab. Sie sahen die Ehe nicht als eine kirchliche Angelegenheit. In diesem Zusammenhang beschwerte sich der franziskanische Vikar Fra Bartol von Averin der römischen Kurie in Avignon. In einer Studie der Franziskaner im Land unter dem Titel „Dubia“ berichtet er über das Verhalten der Bevölkerung in Bosnien. Er kritisiert die Bevölkerung wegen der Art der Eheschließung. Die Eheschließungen erfolgten ohne

<sup>25</sup> Vgl. Mutapčić 2007, 115.

<sup>26</sup> Vgl. Jaliman 1996, 14.

<sup>27</sup> Vgl. Jaliman 1996, 191.

<sup>28</sup> Vgl. Jaliman 1996, 128-133.

<sup>29</sup> Vgl. Jaliman 1996, 154.

<sup>30</sup> Vgl. Jaliman 1997, 27.

Zeremonien und festliche Rituale. Es war ein Abkommen zwischen zwei Menschen, die heiraten wollten. Der Vikar bezeichnet dies als eine labile Bindung und sieht darin den Grund dafür, dass so viele Ehen scheitern. Diese Art, die Ehe zu schließen, war beeinflusst vom bogomilischen Glauben und der Bescheidenheit, die in dieser Hinsicht ein wichtiger Bestandteil war und propagiert wurde.<sup>31</sup>

Die Hierarchie der bosnischen Kirche ist so strukturiert, dass es ein Oberhaupt gibt, den sogenannten Djed oder Did. Der Gost wird als Helfer des Oberhauptes bezeichnet. Der hierarchisch darauf folgende Geistliche war der Starac. Die Gosti und Starci hatten die Funktion von Predigern und Priestern. Des Weiteren waren sie auch Schreiber und Kopisten. Zu dieser Zeit zählten sie zu den gebildetsten Menschen im Land und hatten deswegen auch ihre Position im gesellschaftlichen und politischen Leben. Die Vertreter dieser Kirche agierten oft als politische Berater der Herrscher oder bei der Lösung von Konflikten zwischen den Herrschern und dem Adel. Die Bogomilen übernahmen die Funktion der Zeugen beim Herausgeben der Urkunden seitens der Herrscher und auch als Hüter verschiedener Dokumente. Sie übernahmen oft diplomatische Funktionen und beeinflussten auch die Außenpolitik.<sup>32</sup>

Es lässt sich mehr über die Angelegenheiten der Bogomilen aus dem Dokument der Abschwörung von der Häresie erfahren. Diese wurde 1203 in Bilino Polje von sieben Vertretern der „krstjan“ Kirche unterzeichnet. Diese Konfession beinhaltet kirchliche organisatorische Regeln und Sakramente, die die Bogomilen nicht eingehalten haben, wie das Anerkennen des Papstes als Kirchenoberhaupt, das Errichten von Kirchen mit Altären und Kreuzfixen. Des Weiteren wurde verlangt, dass in diesen Kirchen Priester Messen abhalten und die heilige Kommunion an mindestens sieben christlichen Feiertagen abgehalten werden muss. Die Beichte und Buße wurde verordnet als wichtiges Sakrament sowie auch Angelegenheiten der Trennung von Nonnen und Mönchen. Es wurde verordnet, dass diese in getrennten Quartieren leben müssen, getrennt essen, und das es als Verstoß gelten soll, wenn eine Nonne alleine mit einem Mönch redet. Des Weiteren wurde das Anerkennen des Alten Testaments verordnet. Es wurde ebenfalls verlangt, dass sie sich nicht „krstjani“ nennen. Interessanterweise wurde das Sakrament der Taufe nicht in dieser Konfession erwähnt, was daran liegen könnte, dass die Gesandten annahmen, dass diese Vertreter der „krstjani“ bereits getauft worden sind, bevor die Häresie in Bosnien ihren Lauf nahm. Da die Bogomilen nicht getauft waren, blieben ihre dualistischen religiösen Praktiken weiterhin bestehen. Die Taufe war eine Angelegenheit, die nur Herrscher praktizierten, während der Adel die Taufe ablehnte. In den folgenden Jahrhunderten stärkte sich die bosnische Kirche als Institution. Sie verlor ihren politischen Einfluss mit der osmanischen Eroberung des Landes.<sup>33</sup> Als einer der anerkannten Glauben blieb sie jedoch auch im osmanischen Reich bestehen. Laut den Dokumenten der Volkszählungen, die vom osmanischen Reich durchgeführt wurden, befanden sich die Krstjan in den Registern auch noch im 16. und 17. Jh.<sup>34</sup>

---

31 Vgl. Jaliman 1996, 162-163.

32 Vgl. Jaliman 1996, 146-160.

33 Vgl. Butler 2010, 47-51.

34 Vgl. Jaliman 1996, 103-104.

## Die Kunst der bosnischen Krstjan

Obwohl der Einfluss der bosnischen Kirche in kultureller Hinsicht bedeutend war, spielte dieser kirchliche Einfluss in Bosnien nicht auf die selbe Art eine Rolle wie in den anderen Ländern dieser Zeit. Andere europäische Länder hinterließen Kirchenbauten als einen künstlerischen und kulturellen Ausdruck dieser Zeit. Neben dem Königshof als prägendsten Faktor für die Alphabetisierung in Bosnien, ist in diesem Fall auch der Beitrag der bosnischen Kirche ein wesentlicher. In manchen Teilen des Landes wirkten auch die franziskanischen Klöster im Bereich der Alphabetisierung mit.<sup>35</sup>

Von den erhaltenen Texten der mittelalterlichen bosnischen Literatur, ist ein Großteil von den Bogomilen verfasst. Das bekannteste literarische Werk ist „Schriftensammlung von Hval“ („Hvalov zbornik“). Des weiteren befassten sich die Bogomilen mit dekorativem illuminieren von Texten und Evangelien. Sie illustrierten Miniaturen besonders im 14. und 15. Jh. Mit einigen Miniaturen wurde unter anderem auch „Hvalov zbornik“ illustriert.<sup>36</sup> Hvalov zbornik wurde vom Krstjan Hval für den Herzog Hrvoje Vukcic verfasst. Es handelt sich um Schriften über die bogomilische Glaubenslehre. Diese Schriftensammlung ist zur Gänze erhalten. Zwei weitere relevante Schriftensammlungen der Bogomilen aus Bosnien wären die „Venezianische Schriftensammlung“ und die „Schriftensammlung des Krstjan Radosav“.<sup>37</sup>

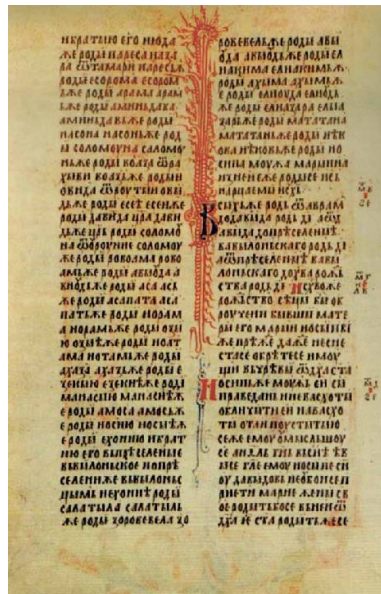


Abb. 4a: Schrift in der Textsammlung von Hval



Abb. 4b: Miniatur in der Textsammlung von Hval

35 Vgl. Andelić 2004, 262-263.

36 Vgl. Jaliman 1996, 184-186.

37 Vgl. Jaliman 1996, 173-174.



## Grabsteine

Die Kunst der Bildhauerei aus dem Mittelalter in Bosnien ist an den Grabsteinen zu finden. Der Grabstein der als Stećak (*Pl. bos. stecci*) bezeichnet wird, ist spezifisch für dieses Gebiet in dem die Bogomilen wirkten. Es handelt sich um Grabsteine, die von heimischen Steinmetzen in Stein gemeißelt wurden. Die ersten entstanden im 12-13. Jh. Einige stammen sogar noch aus dem 17. Jh. Die Bogomilen ehrten den Kult der Toten. Die Nekropolen der Bogomilen wurden als Orte des Gebets genutzt. Die Entstehung dieser Grabsteine ist mit der Blütezeit des Landes und dem Wirken der Bogomilen zu verknüpfen. Es existieren über 50.000 Exemplare dieser Grabsteine. Sie wurden in Platten, Blöcke oder Sarkophage gemeißelt. Manche von ihnen sind ohne Ornament, einige jedoch wurden mit Ornamenten und Reliefs versehen. Das Ornament besteht aus floralen Motiven, Lilien, Spiralen, Darstellungen aus dem alltäglichen Leben, Darstellungen von Turnieren, Spielen, stilisierten Menschenfiguren, Rittern, Vögeln, Sternen, Himmelskörpern etc. In stilistischer Hinsicht dominieren romanische und gotische Verzierungen. Die Schriftzüge wurden in Bosancica geschrieben (die bosnische kirilische Schrift).<sup>38</sup>

## Archäologische Funde

Über das prähistorische Zeitalter, sowie über die Geschichte des Frühmittelalters der Stadt Srebrenik gibt es kaum Quellen. Eine archäologische Fundstätte in der Nähe von Srebrenik ist aus dem Neolith, Orman Grad im Ort Hrgovi Gornji. Die Qualität der keramischen Funde ist zu gering, um diese als historische Quellen heranzuziehen. Archäologische Fundstätten aus dem Mittelalter befinden sich in den Ortschaften Mecava und Metiljka (Cehaje). In beiden Fällen handelt es sich um mittelalterliche Grabstätten. In Mecava wurden vier ornamentlose Grabsteine (Stećci) gefunden und in Metiljka ein alleinstehender ornamentloser Grabstein (Stećak). Es wird von noch einer potenziellen Fundstätte berichtet in einem Ort Namens Batun, welcher sich auch in der Nähe der mittelalterlichen Stadt Srebrenik befindet. Diese Berichte stammen aus den historischen Dokumenten aus Dubrovnik, die in den 70er Jahren des 14. Jh. erfasst wurden. An diesem Ort wurden noch keine archäologischen Grabungen durchgeführt.<sup>39</sup>



Abb. 5: Beispiel eines Stećak (Grabsteines) der Bogomilen aus Radimlja bei Stolac

<sup>38</sup> Vgl. Jaliman 1996, 177-183.

<sup>39</sup> Vgl. Jaliman 2004, 28-29.

## Die Stadt im Mittelalter

Der Prozess der Urbanisierung im Mittelalter entfaltete sich in Bosnien auf zwei Arten. Im 14. Jahrhundert wurden im zentralen Bereich des Landes um die 20 Burgen gebaut. Eine Methode der Urbanisierung im Mittelalter im gesamten Land erfolgte durch die Entstehung von Siedlungen des städtischen Typus, städtischer Qualität um die Burgen, die vorerst als politische Einheiten errichtet wurden. Innerhalb dieser Siedlungen wirkten die Burgen dann als lokale politische Zentren. Mit der Entwicklung der Siedlungen folgte auch die kulturelle Entwicklung. Der andere Weg ist gekennzeichnet durch das Bauen der Burgen bzw. Königshöfe als Kulturzentren innerhalb bereits bestehender städtischer Strukturen.<sup>40</sup> Diese städtischen Strukturen entwickelten sich durch den Handel, das Handwerk und hatten in manchen Fällen auch die Bergarbeit als Grundlage. Das Dorf hatte im Gegensatz dazu die Landwirtschaft als Grundlage seiner strukturellen Siedlungsorganisation. Solche städtischen Siedlungen sind ein typisches Phänomen des Europa im Mittelalter. Diese Strukturen entwickelten sich zu dominanten wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zentren Bosniens, die dadurch auch den Königshof anzogen, sich dort zu verorten, der dann weiteren Einfluss auf die Entwicklung dieser Städte nahm. Beispiele dafür wären in Podvisoko, Sutjeska, Bobovac, Jajce und vermutlich noch einige andere. Dieses Phänomen ist ab der zweiten Hälfte des 14. Jh in Bosnien zu betrachten.<sup>41</sup>

Für die Entstehung der Städte sehe ich als wichtigste Komponente und Voraussetzung das Handwerk. Die Handwerker tragen zur Urbanisierung bei, in dem sie bauen und gestalten. Die Lebendigkeit der gebauten Städte entsteht durch die Interaktion und die Kommunikation der Menschen die diese Stadt nutzen um ihr Leben so gut wie möglich innerhalb des bestehenden Gesellschaftssystems zu gestalten. Ermöglicht wird dies durch die Herstellung von Artefakten und durch den Handel. Die Grundlagen sind das Handwerk, die Handarbeit. Es wird ebenfalls die Möglichkeit geboten, Kunst und Unterhaltung zu konsumieren, zumal sich die Städte zu Kulturzentren formten.

Wie die meisten Städte, die im Mittelalter in Bosnien entstanden sind, ist auch Srebrenik so konzipiert, dass sich die Festung über der Wohnsiedlung, dem Suburbium erhebt. Die meisten Festungen wurden aus strategischen und Verteidigungsgründen, aber auch wegen der Kommunikation, auf Anhöhen errichtet.<sup>42</sup> Eines der wichtigsten Merkmale ist die maximale Anpassung der Bauten an die Topographie, die in allen kulturellen Epochen in Bosnien zu bemerken, im Mittelalter jedoch ganz besonders ausgeprägt ist. Ein weiteres spezifisches Merkmal ist die Nutzung der gegebenen Felsen als Wandfläche mindestens von einer Seite. Im Palast des Königs in Bobovac erstreckte sich der Felsen in Wandfunktion über drei Etagen.<sup>43</sup>

Die Macht und der Einfluss einer Stadt waren durch verschiedene Faktoren bedingt: Wirtschaft, soziale und politische Aspekte, Religion und Kultur. Die Entwicklung des Handwerks und der Handel waren eine essenzielle Komponente, genauso wie der Bergbau. Obwohl man es aus dem Namen "Srebrenik" ableiten würde, da "srebro" Silber im bosnischen bedeutet, hatte Srebrenik jedoch im Mittelalter keine Bergwerke.<sup>44</sup>

---

40 Vgl. Andelić 2004, 257-258.

41 Vgl. Andelić 2004, 311-312.

42 Vgl. Jaliman 2004, 27.

43 Vgl. Andelić 2004, 114-115.

44 Vgl. Jaliman 2004, 28.



Abb. 6a: Holzschnitt der Burg in Visegrad



Am Montag den v. Septembis/ von Allah  
vber einen fast hohen perg Szonim gezogen/ wie  
der in ein tieffs thal/ zu einem bechlein Jana/ vnd  
auff ein pübel in ein doiff Habindol/ da beliben.  
Am Erichstag den vi. Septembis/ von B. Ein  
dol vber einen hohen perg Szonim auch genant/  
vnt

Abb. 6b: Holzschnitt der Burg in Sokol

Im Fall von Srebrenik wurde die Festung als Residenz des Banus errichtet, hatte aber auch die Funktion der Verteidigung, diente als imaginäre Grenze zwischen dem Flachland und dem gebirgigen Bosnien. Diese Verteidigungsfunktion und die vielen Schlachten um die Eroberung der Festung verhinderten, dass sich ein großes Suburbium und somit ein Zentrum für Handwerk und Handel entwickelte.<sup>45</sup>

### Die Typologie der mittelalterlichen Festungen

Die Typologien der städtebaulichen Strukturen aus dieser Zeit in Bosnien werden nach ihrer Funktion kategorisiert in: das Dorf, die Handwerkersiedlung, die Handelsstadt, Varoš (Kleinstadt), Stadt. Das Suburbium von Srebrenik, die Stadt unter der Festung ist von der typologischen Unterscheidung eine Varoš (Kleinstadt), in lateinischen Dokumenten auch als Castelu, Castru, Opidiumu bezeichnet. In der Zeit des Osmanischen Imperiums wurde die Stadt als „Nahija“ Srebrenik bezeichnet. Diese Einheit umfasste aber mehrere Siedlungen neben der Varoš Srebrenik. Die im Mittelalter entstandenen Städte in Bosnien sind durch die Ortsnamenkunde identifizierbar, wobei man in diesem Fall nicht immer annehmen kann, dass es sich um mittelalterliche städtebauliche Strukturen handelt. Wo man aber mit Sicherheit von mittelalterlichen Strukturen ausgehen kann, sind die charakteristischen Ortsnamen (Toponyme) „kalište“, „hisar“, „gradina“, „kaljaja“.<sup>46</sup> Die Festung von Srebrenik wird Gradina genannt und ist auch im Volk unter diesem Begriff bekannt.

Einen kurzen typologischen Überblick der Festungen in Bosnien gibt der Historiker Hamdija Kresevljakovic. Er kategorisiert die Festungen nach Baustruktur und Baumaterialien in:

- „grad“ - die Stadt (die Burg),
- „palanka“ - die Palisade,
- „kula“ - der Turm,
- „čardak“ - der Wachturm und
- „šarampov“ - der Graben.

Unter Stadt (Burg) versteht man die Festungen die in Stein gemauert wurden. Manche bestanden aus Türmen und Bastionen, manche nur aus Türmen, die

45 Vgl. Mutapčić 2007, 111.

46 Vgl. Jaliman 2004, 27-28.



anderen jedoch nur aus Bastionen. Die Beispiele dazu wären die ältesten Städte Bosniens, deren Geschichte man bis ins 13. Jh verfolgen kann, wie z.B. Sokolac, Podzvizd, Jezerski. Die Schlösser der feudalen Herrscher fallen auch in diese Kategorie (Vrnograč, Hodidjed).

Mit dem Begriff "Palanka" wurden die Städte bezeichnet, deren Festungen aus Holz gebaut wurden. In den meisten Fällen handelte es sich um Eichenholz. Keine dieser Festungen wurde bis heute erhalten. So wurden die Festungen von Kobaš, Kupres und Brčko gebaut. Tuzla und Duvno wären Beispiele von Städten, die aus Palisaden entstanden sind.

"Kule" Türme wurden aus Quadersteinen gebaut und waren mehrere Stockwerke hoch. Die oberen Stockwerke erfüllten die Wohnfunktion. Die unteren mit Schießscharten dienten zur Verteidigung. Der Grundriss solcher Türme soll vorerst rund gewesen sein, später jedoch wurden sie meistens mit quadratischem Grundriss gebaut. Um den Turm herum befand sich der Hof der durch Mauern von der Umgebung getrennt war. Beispiele dafür sind in Bijela (zwischen Brčko und Gradačac) und Prkosi bei Kulen-Vakuf zu finden. Solche Strukturen wurden in der Zeit des Osmanischen Imperiums errichtet.

Unter "čardak", dem sogenannten Wachturm, versteht man eine bauliche Struktur, deren Erdgeschoss in Stein gemauert war, die oberen Stockwerke jedoch in Holz errichtet worden. Solche Strukturen konnten aber auch auf Stützen aufgestellt werden. Festungen dieser Art wurden meistens in Grenzgebieten gebaut.

Der Graben (šarampov) als Festung war entweder vor Gebäuden, vor Städten ohne Stadtmauern wie in den Städten von Bijeljina, Janja, Gračanica und Varcar-Vakuf oder vor den Stadtmauern der Städte vorzufinden. In manchen Städten wurde dieser Graben mit Wasser gefüllt, obwohl diese Städte an Flüssen lagen. Beispiele für diese Art von Festungen sind Bihać und Banja Luka.<sup>47</sup>

<sup>47</sup> Vgl. Kreševljaković 1953, 7-8.

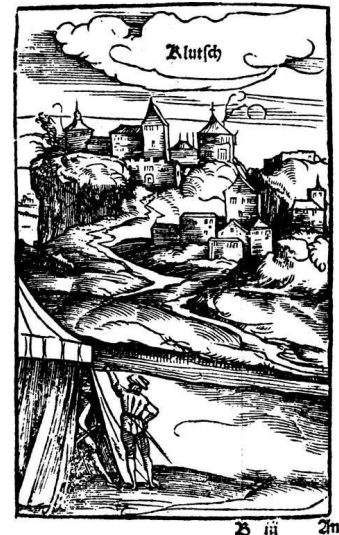


Abb. 6c: Holzschnitt der Burg in Ključ



Abb. 6d: Holzschnitt der Burg in Kamengrad

## Über die Geschichte mittelalterlicher Städte Bosniens

Die Geschichte vieler mittelalterlicher bosnischer Städte wartet immer noch auf ihre Vervollständigung. Trotz der Bemühungen der Historiker alle verfügbaren historischen Quellen heranzuziehen, bleiben viele Fragen der Entstehung mancher der Städte offen. Auch fehlen Antworten zu Entwicklung, Einflusses und Bedeutung von Städten zu bestimmten Zeiten in der Geschichte. Gründe dafür sind neben dem geringen Interesse der Forscher auch das Fehlen primärer und sekundärer historischer Quellen, sowie eine mangelnde Analyse der archäologischen Befunde. Weitere Gründe wären auch die die nicht mehr wissenschaftlichen Charakters sind, sondern eher einen ideologischen, sozialen und/oder politischen Hintergrund haben. Nach dem letzten Krieg bzw. Anfang des 21. Jh gab es mehrere wissenschaftliche Arbeiten zum Thema der Geschichte der mittelalterlichen Städte Bosnien-Herzegowinas. Einige von denen, die sich auf dieses Thema beziehen, sind sehr gelungene wissenschaftliche Arbeiten. Die aktuelle Tendenz in der Forschung der Geschichte neigt dazu, Methoden anzuwenden, die mutigere Schlüsse zulassen, unter anderem auch durch die Gegenüberstellung zu den bisher unbekannt historischen Quellen aus Dubrovnik, Zadar, Rom und Venedig, die die Geschichte dieser Städte vollständiger machen.<sup>48</sup>

Wichtige Werke, in denen die Geschichte der Stadt Srebrenik behandelt wird stammen von dem Historiker Dr. Ciro Truhelka "Nasi gradovi", 1904 (Unsere Städte), dem Archäologen Dr. Djuro Basler „Stari Grad Srebrenik i problematika njegove Konzervacije“, 1957 (Die Burg Srebrenik und die Problematik ihrer Konservierung), Prof. Dr. Boris Nilević "Srebrenik u srednjem vijeku na historijskoj sceni", 1996 (Srebrenik des Mittelalters in der historischen Szene), Vahid Tursunović "Srebrenik kroz Historiju", 1997 (Srebrenik durch die Geschichte) und dem Historiker Prof. Salih Jaliman (Artikel "Srednjovjekovna Historija Srebrenika" (Geschichte des Mittelalters in Srebrenik) in der Zeitschrift "Biljeg Srebrenika", 2004. Srebrenik wurde 1953 von dem Historiker Hamdija Kresevljakovic in seinem Werk "Stari bosanski gradovi. Vieux bourgs bosniaques" ( Alte bosnische Städte. Vieux bourgs bosniaques) als "am besten befestigte Stadt Bosniens" beschrieben.

---

<sup>48</sup> Vgl. Jaliman 2004, 25-26.

## Srebrenik und die Urkunde von Ban Stjepan II Kotromanic

Zum ersten Mal wurde Srebrenik 1333 in der Urkunde des Bans Stjepan II Kotromanić erwähnt. Geschrieben wurde die Urkunde „unter der Festung der Stadt Srebrenik“ am 15. Februar 1333. Durch die Urkunde wird ein Abkommen mit der Stadt Dubrovnik beschlossen, das die Angelegenheiten des Handels regelt. Mit der Urkunde stellt Banus Stjepan II Kontromanic der Stadt Dubrovnik die Gebiete Rat, Ston, Prevlaka und Inseln um Rat zur Verfügung, genauer gesagt, er schenkt diese Gebiete der Stadt Dubrovnik mit der Vereinbarung, dass die Stadt ihm und seinen Nachkommen im Gegenzug 500 Perper ihres Profits zahlt.<sup>49</sup> Unter Perper versteht man das damalige Geld der Stadt Dubrovnik in Form von goldenen oder silbernen Talern.<sup>50</sup>

“Die Urkunde des Bans Stefan und der Stadt Dubrovnik vom 15. Februar 1333 wurde in der telegrafischen bosnischen kyrillischen Schrift geschrieben, mit Elementen der Verfassung und der Kurrentschrift. Die erhaltene Abschrift der Urkunde befindet sich heute im Staatsarchiv in Dubrovnik unter dem Zeichen sign.1333\_CR 25.“<sup>51</sup>

Am 15.02.2011, zum 678. Jahrestag der ersten Erwähnung von Srebrenik in den historischen Dokumenten, wurde eine Kopie dieser Urkunde an einem prominenten Platz in der Innenstadt ausgestellt.<sup>52</sup> Wenn es einen öffentlichen Versammlungsort bzw. Platz unter der Burg Srebrenik geben würde, dann wäre das der geeignetere Ort um dort eine Kopie dieser Urkunde auszustellen, zumal das der eigentliche Ort ist, an dem sie verfasst wurde. Für die heutige Stadt hat diese Urkunde einen großen historischen Wert.

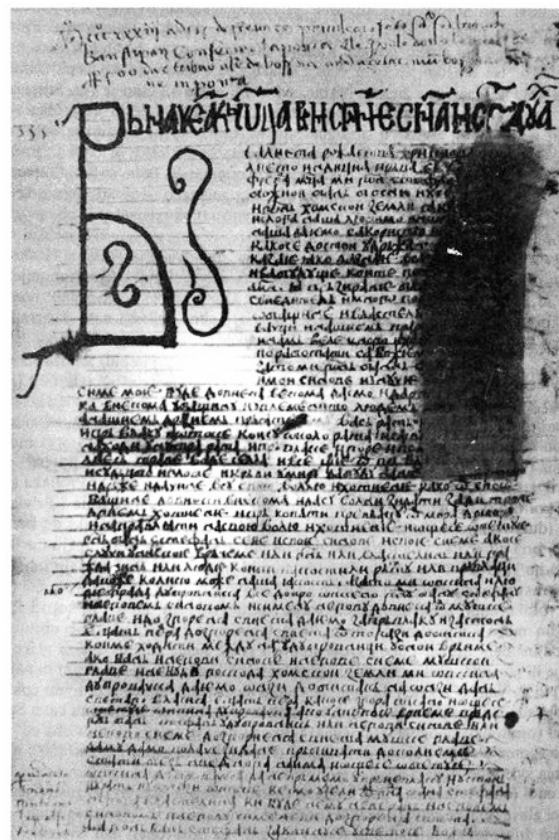


Abb. 7: Bild der Urkunde von Ban Stjepan II Kontromanic vom 15. Februar 1333

<sup>49</sup> Vgl. Mutapčić 2007, 109.

<sup>50</sup> Vgl. Turbić-Hadžagić 2010, 54.

<sup>51</sup> Turbić-Hadžagić 2010, 59.

<sup>52</sup> Vgl. Offizielle Seite der Burg Srebrenik <http://starigrad.srebrenik.ba/starigrad/poveljastjepanakotromanica/> (Zugriffsdatum: 07.01.2014)

## Srebrenik in Usora

Srebrenik gehörte zur mittelalterlichen Provinz Usora und befand sich an ihrer östlichen Grenze. Die territoriale Ausbreitung dieser Provinz hat sich nicht konstant erhalten, aber man kann feststellen, dass sich das Territorium auf folgende Städte bezogen hat: Tešanj, Teočak, Doboj, Dubočac, Dobor, Maglaj, Soko-grad, Srebrenik, Soli, Zvornik, Kladanj, Gradačac, Brčko, Novi, Rača, Kovač, Branić-grad, Glaž, Perin-grad und andere. Über die Entstehung der Stadt Srebrenik kann man nicht viel aus den historischen Quellen erfahren. Generell gibt es viele Sagen über die Entstehung der Städte in diesem Gebiet. Über Srebrenik gibt es beispielsweise die Saga, dass drei Königinnen drei Städte bauen ließen. Eine von den Dreien ließ eine Stadt bauen, die wie Silber schimmert, und gab ihr den Namen Srebrenik, da "srebro" im Bosnischen Silber bedeutet.<sup>53</sup>

Es wurde behauptet, dass die Stadt vielleicht nach einem Bergwerk benannt wurde, aus dem Silber gewonnen wurde. Ein solches Bergwerk ist in dem Gebiet bis heute nicht bekannt. Es besteht die Annahme dass die Stadt ihren Namen auf Grund der Silberschmiede, in der Banus Stjepan II in dieser Stadt Silber schmieden ließ.<sup>54</sup> Der Banus Stjepan II Kotromanic wurde als Herrscher über Bosna, Usora und Soli, Rama, Donji kraji und Hum bezeichnet.<sup>55</sup>

Die Provinz Usora entstand schon im Frühmittelalter im Süden des Gebiets, das einst die römische Provinz Panonien war. Heute gehört dieses Gebiet zu Bosnien-Herzegowina. Zum ersten mal erwähnt wurde Usora 1225 in den Briefen des Papst Honorius III an den katholischen Erzbischof Ugrin. Anfang des 12. Jh. fand eine starke Feudalisierung in Usora statt. Als Konsequenz folgten weitere Regionalisierungen. Auf Grund dessen bildet sich innerhalb der Provinz Usora eine starke politische und territoriale Einheit unter dem Namen Soli. In den historischen Dokumenten gibt es nur Beweise, dass sich Srebrenik in Usora befand, jedoch nicht in dem Gebiet Soli.<sup>56</sup> Srebrenik war das politische und administrative Zentrum von Usora.<sup>57</sup>

Srebrenik war laut einigen historischen Quellen und historischer Literatur eine wichtige Stadt im politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Sinn. In der historischen Literatur über die mittelalterlichen Städte Bosniens tauchen zwei verschiedene Gebiete mit dem selben Namen "Srebrenik" auf. Eines ist die Stadt Srebrenik in der mittelalterlichen Provinz Usora und im anderen Fall handelt es sich um Srebrenik in der unmittelbaren Nähe der mittelalterlichen Stadt Srebrenica. Dieser Umstand verursachte und verursacht manchmal immer noch Missverständnisse in der Geschichtsforschung, jedoch ist es heutzutage größtenteils möglich die genaue Position beider Städte im Bosnien des Mittelalters zu präzisieren. Ebenfalls kommen Abweichungen in der Schreibweise vor, je nach Schrift und Sprache, in der das Wort Srebrenik geschrieben wurde.<sup>58</sup>

---

53 Vgl. Jaliman 2004, 29.

54 Vgl. Mutapčić 2007, 109.

55 Vgl. Vego 1982, 45.

56 Vgl. Mutapčić 2010, 29-32.

57 Vgl. Mutapčić 2007, 111.

58 Vgl. Jaliman 2004, 26.

## Srebrenik und die Kriegszüge

Zur Zeit als Banus Stjepan II seine Tochter Elisabeth dem ungarischen König Ludwig I zur Frau gab, herrschte Frieden zwischen den Ländern. Nach dem Tod des Banus Stjepan II änderte sich Ungarns Politik Bosnien gegenüber.<sup>59</sup>

In der zweiten Hälfte des 14. Jh. spielte Srebrenik wegen seiner geostrategischen Lage in der Provinz Usora eine wichtige Rolle für die Geschichte Bosniens. 1363 brach ein Krieg zwischen dem ungarischen König Ludwig I dem Großen und dem bosnischen Ban Tvrtko I Kotromanić aus. Die Gründe dafür wurden vom ungarischen König selbst in einer Urkunde beschrieben, in der er mitteilt, dass er die „Häretiker und Patarenen“ bekämpfen will „im Namen des wahren christlichen Glaubens“. Die Regierung der Republik Dubrovnik befahl den Händlern aus Dubrovnik die sich zu dem Zeitpunkt in Bosnien befanden, sich zurück zu ziehen bzw. sich nicht in den bosnischen Festungen aufzuhalten und ihre Waren dort nicht zu lagern. In einem weiteren Schreiben forderte die Regierung der Republik Dubrovnik von ihren Händlern, dass sie sich an die Küsten des Adriatischen Meeres zurückziehen sollen. Im dritten Schreiben am 18. Juni kam schließlich das Aufenthaltsverbot für diese Händler aus Dubrovnik in den bosnischen Festungen von der Regierung der Republik Dubrovnik. Der Krieg begann im Frühjahr 1363 und dauerte ein paar Monate. Das Ende dieses Krieges erfolgte, nachdem das ungarische Heer die Schlacht bei Sokol verlor und sich am 19. Juli 1363 auf Befehl des Königs Ludwig I zurückzog.<sup>60</sup>

Im September desselben Jahres startete König Ludwig I einen erneuten Kriegszug gegen Bosnien mit einem andere Heer, diesmal angeführt vom Palatin des Königs Nikolaus Konth und dem ostrogonischen Erzbischof Nikolaus. Das Heer drang bis Usora vor und belagerte Srebrenik, jedoch ohne Erfolg. In diesem Krieg erlitt das ungarische Heer große menschliche und materielle Verluste. Ein interessanter Fakt ist, dass der Erzbischof Nikolaus in dieser Schlacht bei Srebrenik das ungarische Königssiegel verlor, was von König Ludwig I in mehreren seiner Schriften dokumentiert wurde. Jenes Vorkommnis unterstrich die Niederlage Ungarns in den Augen der europäischen Diplomaten, da Umständlichkeiten im Bezug auf die Gültigkeit sämtlicher Urkunden und Verträge aufgetreten waren und diese zusätzliche Bestätigungen dieser Dokumente erforderten bis ein neues Königssiegel am 18. Mai 1364 in Anwendung kam.<sup>61</sup>

Der Nachfolger des Ludwig I, König Sigismund (1387-1437), führte mehrere Kriegszüge gegen Bosnien, von denen die meisten in der Provinz Usora stattfanden. 1393 wurde in einem dieser Kriegszüge auch Srebrenik von den Ungarn erobert. 1404 folgte ein weiterer Angriff auf Bosnien. In der Zwischenzeit wurde Srebrenik von den Bosniern zurückerobert. 1405 eroberte Ungarn erneut die Stadt. In diesem Eroberungszug zerstörte das ungarische Heer viele Städte in Usora. Es wird aber in der historischen Literatur auch die etwas freiere Meinung vertreten, dass König Sigismunds eigentliches Ziel nicht die Führung von Kriegen gegen Bosnien war, sondern dass er aus politischen Gründen beabsichtigte, Barbara Celjska zu heiraten. Barbara war die Tochter des einflussreichen Grafen Herman Celjski aus Krapina (Stadt im heutigen Bosnien). Dieser Graf pflegte gute Beziehungen zu den Königsfamilien in Europa. Am 15. November 1405 ist es dem König Sigismund gelungen, diese Heirat abzuschließen.<sup>62</sup>

---

<sup>59</sup> Vgl. Mutapčić 2007, 111-112.

<sup>60</sup> Vgl. Jaliman 2004, 30-31.

<sup>61</sup> Vgl. Mutapčić 2007, 114-115.

<sup>62</sup> Vgl. Jaliman 2004, 33-34.



Das bosnische Heer versuchte vier Jahre lang, Srebrenik zurück zu erobern, jedoch ohne Erfolg. Der ungarische König Sigismund schenkte 1408 die eroberte Stadt Srebrenik und zusätzlich einen großen Teil der Provinz Usora dem Serbischen Despot Stefan Lazarević, um den Einfluss des bosnischen Königs zu schwächen. Das ungarische Heer blieb jedoch noch längere Zeit in der Stadt.<sup>63</sup> Die gespannten Verhältnisse zwischen dem ungarischen König Sigismund und dem bosnischen König Stjepan Ostoja wurden entspannter, als Sigismund 1411 zum römisch-deutschen König ernannt wurde und Stjepan Ostoja sich als sein Vasal bekannte. König Sigismund behielt jedoch die Gebiete Usora und Soli unter seiner Herrschaft.<sup>64</sup>



Abb. 8: Schlacht zwischen dem bosnischen und dem ungarischen Heer aus der augsburger Ausgabe der Chronik des Ivan Turcanski

Mit der Herrschaft des Königs Tvrtko II Tvrtkovic (1421-1443) in Bosnien, schloss 1422 Bosnien Frieden mit Ungarn. Es herrschte das gemeinsame Interesse beider Seiten, sich gegen die immer mehr vordringenden Osmanen zu wehren. In einem Brief vom 6. August 1426 berichtet die Regierung von Dubrovnik dem ungarischen König Sigismund über die Geschehnisse und Aktivitäten der Osmanen am Balkan. Unter anderem wird berichtet, dass das osmanische Heer bestehend aus 4000 Mann bereits zwei mal im Sommer 1426 die Gebiete von Usora und die Stadt Srebrenik angegriffen haben soll und dass der bosnische König und seine Barone sich nicht getraut haben, etwas dagegen zu unternehmen. Gesagt wurde ebenfalls, dass einige der Türken wieder in ihre Heimat zurückgekehrt wären, dass sich aber einige wenige immer noch in Bosnien aufhielten.<sup>65</sup>

Vom 5. September 1426 datiert ein Schreiben vom ungarischen König Sigismund von Luxemburg, in dem er über

<sup>63</sup> Vgl. Nilević 2003, 45-46.

<sup>64</sup> Vgl. Jaliman 2004, 35.

<sup>65</sup> Vgl. Nilević 2003, 46.

die territorialen Verluste Ungarns in der Provinz Usora und in der Provinz Sana in Bosnien berichtet. Diese Gebiete wurden von Bosnien zurückerobert. Srebrenik blieb jedoch weiterhin unter ungarischer Kontrolle, weil der Fürst Matej immer noch über Srebrenik herrschte. Er ist laut historischen Quellen auch als treuer Untertan des ungarischen Königs Sigismund bekannt. In einem Brief vom 30. April 1430 schrieb die Regierung der Republik Dubrovnik dem ungarischen König und bat um Unterstützung im Krieg gegen den mächtigen bosnischen Fürsten Radosav Pavlovic, der im Brief als Pataren bezeichnet wurde. Ein Brief wurde ebenfalls an den Fürsten Matej geschickt. Da das Gebiet des Fürsten Radosav Pavlovic nördlich an Srebrenik in Usora grenzte, bat die Regierung von Dubrovnik den ungarischen König dem Fürsten Matej ein Heer zur Unterstützung zu schicken und ihm zu befehlen in das Gebiet des Fürsten Radosav Pavlovic einzudringen um diesen in seinen Angriffen an Dubrovnik zu hindern. Fürst Matej antwortete und schickte den fähigen Heerorganisator Nikola Berić nach Dubrovnik zur Unterstützung. Der Krieg dauerte von 1430 bis 1432. Aus derselben Zeit, also 1430, datieren Hinweise über bauliche Maßnahmen an der Festung Srebrenik. Bei diesen Dokumenten aus dem Archiv in Dubrovnik handelt es sich um Verträge von Bauarbeitern aus Dubrovnik, die laut diesen im Auftrag eines gewissen Andrija Bobaljević in Srebrenik Stein bearbeiten und mauern sollten. Bobaljević war ein Adeliger aus Dubrovnik, der anscheinend im Bereich des Bauens tätig war und als Bauaufsicht bei den Bauaufträgen wirkte, die von Fürst Matej in Auftrag gegeben wurden. Seine Rolle stärkte die kulturellen Beziehungen zwischen Bosnien und Dubrovnik im Mittelalter. Man könnte davon ausgehen, dass dies König Sigismunds Wille war, da er in einem Brief an den Fürsten Matej vom 7. Juli 1430 schrieb, dass Fürst Matej mit Hilfe von den Meistern aus Dubrovnik die Stadt Srebrenik stärken solle zwecks Verteidigung gegen die Angriffe des bosnischen Heers und anderen Angreifern.<sup>66</sup>

Der bosnische König Tvrtko II Tvrtković schreibt am 1. April 1433 einen Brief aus Usora. Das bedeutet dass das bosnische Heer Srebrenik zurückerobert hatte und die Ungarn die Provinz Usora verließen. Auch wenn die Türken mehrmals die Stadt angriffen, gelang es ihnen nicht, die Stadt zu dem Zeitpunkt langfristig zu erobern, da die Bosnjanen die Stadt immer wieder zurückeroberten. Mitte des 15. Jh war Srebrenik wieder eine sehr umkämpfte Gegend. In der Literatur und den historischen Quellen kommt es zu Verwirrungen wegen den beiden Städten mit demselben Namen. 1452 erhielt der serbische Despot Đurađ Branković eine der zwei Städte mit dem Namen „Srebrenik“ nach einer Friedensvereinbarung mit dem bosnischen König Stjepan Tomaš. Laut Autor wird in diesem Zusammenhang der Fluss Drina in der Nähe der Silbernen Stadt, Srebrenik, erwähnt. Der Despot Đurađ Branković gibt noch im selben Jahr diese Stadt Srebrenik den Ungarn. Andere Historiker behaupten jedoch, dass Đurađ Branković diese Stadt bekam, indem er die Stadt und noch einen Teil des damaligen bosnischen Königreiches zusammen mit dem bosnischen Herzog Sandalj Hranić von Sultan Mehmed II El Fatih abkaufte.<sup>67</sup> Manche Historiker behaupten, Srebrenik wurde 1512 von den Osmanen erobert, andere geben das Jahr 1518 bzw. 1520 an. Man kann davon ausgehen dass die letzteren recht behalten, da in den osmanischen Registern von 1519 die Stadt Srebrenik in Usora nicht erwähnt wurde unter den Gebieten, von denen sie Steuern eingenommen haben. Also sind die späteren Jahre plausibler. In der Zeit zwischen 1512 und 1518 bzw. 1520 war Srebrenik höchstwahrscheinlich im Niemandslands. Es ist jedoch sicher, dass die Osmanen ihre Herrschaft in Srebrenik erst 1526 nach der Schlacht von Mohacs etablieren konnten.<sup>68</sup>

<sup>66</sup> Vgl. Jaliman 2004, 36-38.

<sup>67</sup> Vgl. Jaliman 2004, 39.

<sup>68</sup> Vgl. Mutapčić 2007, 124-125.

Nachdem ich die Werke jener Autoren studiert habe, von denen sich einige auch auf Primärquellen beziehen, kam ich zu einem anderen Schluss: Da Srebrenik in Usora nicht an der Drina liegt, die Stadt Srebrenica, in deren Nähe es im Mittelalter auch eine Stadt Namens Srebrenik gab, aber schon am erwähnten Fluss Drina liegt, könnte man davon ausgehen, dass es sich in diesem Fall um die Stadt Srebrenik bei Srebrenica handelt, die der serbische Despot bekommen hat und dann den Ungarn gab. Die andere Möglichkeit, dass die Stadt Srebrenik in Usora vom osmanischen Sultan zu der Zeit, also 1452, abgekauft wurde, schließt sich ebenfalls aus, da die Stadt Srebrenik in Usora von den Osmanen viel später erobert wurde.

## Der Fall

In einem Brief vom 13. Oktober 1462 aus Dubrovnik wurde berichtet dass die Türken die gesamte Provinz Usora erobert haben. 1463 wurden 117 Städte bzw. Festungen unter diesen war auch Srebrenik, von den Türken erobert. Im selben Jahr rief Papst Pius II zu einem Kreuzzug gegen die Osmanen. Der ungarische König Matthias Corvinus schloss im selben Jahr Frieden mit dem Kaiser Friedrich III. Mit der Venezianischen Republik traf er die Vereinbarung dass die Venezianer die Osmanen von der See aus bekämpfen sowie von deren Besitztümern in Dalmatien, Zeta und Pelopones aus. Die Ungarn würden laut der Vereinbarung die Schlachten übernehmen die in kontinentalen Regionen stattfinden. Der Krieg dauerte von 1463 bis 1479. 1464 gelang es dem ungarischen König Matthias Corvinus in Usora einzudringen und Srebrenik zu erobern. Darauf gründete er zur Verteidigung der südlichen ungarischen Grenze vor den Osmanen die Banschafft Srebrenik, welche aus Srebrenik und noch einigen kleineren Städten bestand: auf der einen Seite die Orte bis Zvornik und auf der anderen Teočak, Tešanj, Gradačac, Soko und Barka (Brčko). Das nördliche Bosnien bestand zu dieser Zeit aus zwei Banschafften, jene von Srebrenik sowie die Banschafft von Jajce. Während der Gründung dieser Banschafften bezeichnete der ungarische König Matthias Corvinus Bosnien als "Schlüssel und Tor" zu Norden und Westen. Diese Verteidigungslinie bewahrte das ungarische Territorium ein halbes Jahrhundert vor dem Eindringen der Osmanen. Der damalige ungarische Banus Tomas Matusanaja verließ Srebrenik bevor die Osmanen die Stadt überhaupt angriffen. Er kehrte zurück nach Ungarn. Es wird berichtet, dass dieser Banus sich nicht um das Land, die Verteidigung und die Versorgung kümmerte. Nachdem er Srebrenik verlassen hatte, hielt sich in der Festung eine Truppe auf die aus wenigen Menschen bestand. Als die Osmanen von diesem Umstand erfuhren, gingen sie mit mehreren Batallionen auf Srebrenik zu. Über diese osmanische Eroberung von Srebrenik gibt es diverse historische Schriften und auch diverse mündliche Überlieferungen im Volk. Nachdem die Osmanen Srebrenik erobert haben, hielten sie nur eine kleine Truppe von 50 Männern in der Festung. Da sich die Grenzen des Osmanischen Reiches nach Norden verschoben, verlor Srebrenik seine strategische Bedeutung, besonders in der Zeit zwischen der Schlacht von Mohács (29. August 1526) und dem Frieden von Karlowitz (26. Januar 1699).<sup>69</sup>

---

<sup>69</sup> Vgl. Jaliman 2004, 40-41.



## Von Heldensagen, geschichtlichen Fakten und Grabstätten

Einige Quellen besagen, dass die Osmanen in die Stadt entlang der Stadtmauern mit Hilfe von Leitern geklettert sind. Eine Truppe ohne Anführer bestehend aus wenigen Menschen verteidigte die Stadt. Die Osmanen haben die Truppe nach zehn Tagen durch Hungersnot dazu gezwungen, die Stadt aufzugeben, mit dem Versprechen, sie am Leben zu lassen, wenn sie sich ergeben. Nachdem die Truppe sich ergeben hatte übernahmen die Osmanen die Stadt, hielten jedoch nicht ihr Versprechen und liquidierten die gesamte Truppe.<sup>70</sup>

Laut anderen Quellen verteidigte die kleine Truppe in diesem Angriff der Osmanen lange die Festung Srebrenik. Als die Verteidiger jedoch einsahen, dass sie gegen die osmanischen Truppen nicht ankommen können, beschlossen sie anders vorzugehen: Sie verließen die Stadt in der Nacht, aber so, dass sie ihre Pferde verkehrtherum beschlugen. Da die Hufe in die andere Richtung zeigten, schien es für die Türken so als wäre Unterstützung in die Stadt angelangt, was dazu führte, dass die Türken noch länger nicht in die Stadt eingedrungen sind, obwohl diese eigentlich leer stand. Der Autor behauptet, dass wahrscheinlich die erste der beiden Geschichten eher zutreffen könnte, da sich in unmittelbarer Nähe der mittelalterlichen Festung eine alte Grabstätte befindet. Die übergebliebenen gebrochenen Reste der Grabsteine sind in verschiedenen Größen und Formen vorzufinden, woraus der Autor schließt, dass es sich um Grabsteine aus verschiedenen Epochen handelt.<sup>71</sup>

Der Autor Mutapčić berichtet bezüglich dieser Grabsteine, dass es sich um osmanische Grabsteine handelt, die aus der frühen Zeit des Osmanischen Reiches stammen.<sup>72</sup> Diese Grabsteine wurden aber nicht genügend erforscht. Es wurden auch keine archäologischen Analysen dieser Grabsteine durchgeführt und der Autor erwähnt auch nicht, dass es sich um die Stecci der Bogomilen handeln könnte. Man weiß nicht, aus welcher Zeit die Grabsteine stammen und wer darunter begraben wurde, also scheint der Schluss voreilig zu beurteilen dass da die Verteidiger der Festung begraben wurden. Vorallem weil so viele Schlachten durch die Geschichte an diesem Ort stattgefunden haben. Da keine genaueren Beweise vorliegen, ist es immer noch unklar wie diese letzte Schlacht beendet wurde.

Nach dem Fall unter die osmanische Herrschaft existierte Srebrenik innerhalb des Sandzak von Zvornik, was eine politisch-administrative Einheit im osmanischen Reich darstellte.<sup>73</sup> Srebrenik fiel am 7. Juli 1878 unter die Herrschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie.<sup>74</sup> Srebrenik wurde zur Monarchiezeit als Dorf registriert und gehörte der politisch-administrativen Einheit der Stadt Gradacac an. Wichtig zu erwähnen ist, dass zu der Zeit die ersten Staatlichen Schulen eingeführt wurden, da bis dahin die Menschen, die zur Schule gehen wollten, nur religiös orientierte Schulen besuchen konnten. Da Srebrenik aber eher als eine ländliche Ortschaft galt, wirkten sich gewisse Vorteile die die Monarchie mit sich brachte, auf Srebrenik nicht aus.<sup>75</sup> Im Königreich Jugoslawien befand sich Srebrenik in der administrativen Einheit der Stadt Tuzla.<sup>76</sup>

---

<sup>70</sup> Vgl. Nilević 2003, 51.

<sup>71</sup> Vgl. Jaliman 2004, 41-42.

<sup>72</sup> Vgl. Mutapčić 2007, 130.

<sup>73</sup> Vgl. Nilević 2003, 51.

<sup>74</sup> Vgl. Opcina Srebrenik, 7.

<sup>75</sup> Vgl. Tursunović 1997, 50-64.

<sup>76</sup> Vgl. Opcina Srebrenik, 7.

## Srebrenik heute

Erst in der Zeit der Sozialistischen Republik, mit dem Bau des Eisenbahngleises Brcko-Banovici, das durch Srebrenik führt, sowie der Bundesstraße Zupanja-Sarajevo-Opuzen wurde der Ort belebt. Schließlich erhielt 1975 Srebrenik von der Regierung des Staates Bosnien-Herzegowina wieder den Status der Stadt. Seitdem wurde sie zur offenen Stadt der Kunst. Bekannt ist Srebrenik heute auch durch seine Jahrmärkte, Obstgärten und Imker.<sup>77</sup>

Die Stadt Srebrenik befindet sich im Nordosten Bosniens unter der westlichen Seite des Majejica Gebirges (Spitze 917m). Srebrenik liegt im Tal zwischen den Bergen Majejica und Trebava. Das Stadtzentrum entwickelte sich entlang des Flusses Tinja, der Richtung Norden fließt. Durch die Stadt führt das Bahngleis Tuzla-Brcko. Am Rand der Stadt ist die wichtige Verkehrsader, die Bundesstraße Zupanja-Tuzla-Sarajevo.

Die Stadt Srebrenik mit ihren sieben Umgebungsbezirken erstreckt sich über einer Fläche von 248 km<sup>2</sup>. Besiedelt wird dieser Raum von ca. 45 000 Einwohnern, von denen ungefähr 11200 in der Stadt selbst leben. Die Mehrheit lebt in den Umgebungsbezirken. Die Bevölkerungsdichte beträgt 181 Einwohner/km<sup>2</sup>. Das gesamte Gebiet verfügt über eine gute Infrastruktur. Die Nachhaltigkeit und Ökologie spielen eine immer größere Rolle für die Stadt. Das aktuelle Thema, das die Infrastruktur betrifft, ist der Bau von Wasserreinigungsanlagen und Kollektoren. Der Bezug Mensch-Natur gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die kommunalen Leistungen zur Erhöhung der Lebensqualität werden kontinuierlich entwickelt. Das kontinentale Klima und die Bodenbeschaffenheit in der Region erweisen sich als sehr vorteilhaft für die Landwirtschaft. Die Lebensmittelindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft der Stadt. Die Obstverarbeitung nimmt einen wichtigen Platz ein, des weiteren die Herstellung von Getreide- und Gemüseprodukten. Ein Fokus wird auf die Herstellung von gesunden Lebensmitteln gesetzt. Ebenso werden Sämlinge produziert und in neuester Zeit auch Blumenzucht in Kooperation mit holländischen Unternehmen betrieben. Neben der Textilindustrie ist die Verarbeitung von Holz und Metall auch ein Industriezweig, der in dieser Stadt vertreten ist.<sup>78</sup> Vom Steinbruch am Stadtrand wird Kalkstein gewonnen. Das Unternehmen, das den Steinbruch leitet, beschäftigt sich mit der Verarbeitung von Kalkstein und der Herstellung von Betonfertigteilen.<sup>79</sup> Laut Forschungen wurden die Reserven des Kalksteins auf 52 Millionen Tonnen geschätzt. Srebrenik verfügt über viel Wald. 37% des zur Bezirkschaft gehörenden Areals ist mit Wäldern bewachsen. Im Zuge der hydrogeologischen Forschungen, die 1982 und 1983 durchgeführt wurden, wurden termominerale Gewässer identifiziert. Dieses ist eine potenzielle Ressource die noch nicht genutzt wird. Die Stadt strebt nach wirtschaftlichem Progress und heißt Investoren und neue Ideen willkommen. Heute zählt Srebrenik in wirtschaftlicher Hinsicht zu den mittelmäßig entwickelten Städten des Landes. Der kulturelle und historische Wert der Stadt sind sehr hoch und die Administration sieht in dem Bereich ein großes Potenzial.<sup>80</sup> Das bedeutendste Denkmal der Stadt, sogar der weiteren Region, ist die Burg von Srebrenik. Die Möglichkeiten die diese Burg in kultureller Hinsicht und als touristisch attraktiver Besichtigungsort bietet, wurden bei weitem nicht genutzt.

---

77 Vgl. Općina Srebrenik, 7.

78 Vgl. Općina Srebrenik, 3-15.

79 Vgl. Srebrenik 2001

80 Vgl. Općina Srebrenik, 2-14.

Die Idee, durch Tourismus der Wirtschaft beizutragen ist, in der Zeit, in der wir leben gegeben, aber in dieser liegt auch die große Gefahr der Zerstörung der Burg. In den vergangenen Jahren wurden kleine Interventionen an der Burg vorgenommen von Menschen, die enttäuscht sind von der Regierung, die sich nicht genügend um die Burg kümmert. Diese Interventionen sind unselektiven und projektlosen Charakters und gefährden dadurch die Authentizität des Denkmals. Es ist von enormer Bedeutung, die rechtlichen Normen einzuhalten. Obwohl es 1977 gesetzlich verboten wurde, hielten die Menschen private Grillpartys auf der Burg ab und dadurch war die Burg gefährdet. Die Notwendigkeit, einen Wächter bzw. Portier zu engagieren war somit gegeben.<sup>81</sup> Heute gibt es an der Burg einen Wächter bzw. Portier. Die Burg ist eine Art Denkmalbesichtigungsort und hat definierte Öffnungszeiten.

Es sind weitere potenzielle Besichtigungspunkte mit historischer und kultureller Bedeutung in der Nähe der Burg bzw. am Weg zur Burg vorhanden. In dieser Hinsicht wäre es wichtig den Weg bzw. die Promenade zu optimieren. Vom Autor wird vorgeschlagen, ein Projekt zu entwerfen und sämtliche Bauarbeiten, sowie Arbeiten, die Veränderungen in der Landschaft erzeugen könnten, im Bereich um die Burg Srebrenik gesetzlich zu verbieten. Der Berg Majevisa bietet auch die Möglichkeit, den Wintertourismus zu beleben, vor allen weil kaum Wintersport-Möglichkeiten nördlich des Gebiets angeboten werden. Es wird diesbezüglich eine Analyse in Kooperation mit Partnern aus Österreich durchgeführt. Die archäologische Fundstätte Grabovik aus der Bronzezeit ist ebenfalls ein Denkmal das an diesem Berg interessant zu besichtigen wäre. Der Berg ist mit Infrastruktur ausgestattet (Strom, Wasser). Viele natürliche Wasserquellen sind vorhanden. Es ist wäre ebenfalls notwendig, die Abholzung von Wäldern sowie Bauarbeiten ohne Bewilligung zu verbieten.<sup>82</sup>

Der Trend des rekreativen Tourismus löst die herkömmlichen Formen des Tourismus ab. Die frische Luft, die Wälder und die spannende Landschaft laden zum Wandern ein. Das kann mit gesunder Ernährung verknüpft werden, die dazu ebenfalls angeboten werden kann, da viele Obstgärten und Felder vorhanden sind. Die Stadt Srebrenik ist engagiert in diesem Bereich, da im Oktober 2001 in Srebrenik das "Dritte Internationale Symposium für gesunde Ernährung" abgehalten wurde.<sup>83</sup>

---

81 Vgl. Mutapčić 2007, 129-131.

82 Vgl. Mutapčić 2007, 130-131.

83 Vgl. Srebrenik 2001

## Srebrenik - Die offene Stadt der Kunst

Seit 1977 findet jährlich die Veranstaltung „Srebrenik, die offene Stadt der Kunst“ („Otvoreni grad umjetnosti Srebrenik“) statt. Es ist genau diese Veranstaltung, die Srebrenik das Gedankengut einer Kleinstadt vertreibt. Die Stadt öffnet sich der Welt. Zahlreiche Künstler aus dem Land, aus den Nachbarländern und zum besonderen Stolz der Stadt auch Künstler aus der ganzen Welt wirkten an dieser Veranstaltung mit. Die Idee stammt von dem angesehenen akademischen Maler Mevludin Ekmecic aus Brcko. Dies wurde unter anderem ermöglicht durch den damaligen Bürgermeister Husein Lelic, der als Freidenker und Visionär beschrieben wird.<sup>84</sup> Die Organisation der Veranstaltung wurde bis 1984 von der Internationalen Portregalerie aus Tuzla übernommen. Seit 1984 organisiert das Zentrum für Kultur und Information der Stadt Srebrenik die Veranstaltung. Die Veranstaltung selbst hatte durchaus in vielfacher Hinsicht großen Einfluss auf die Stadtentwicklung, da sich plötzlich in diesem Ort viele bedeutende Persönlichkeiten aus dem kulturellen und öffentlichen Leben aufhielten und ein vielfältiger Gedankenaustausch stattfinden konnte.<sup>85</sup>

Durch die Veranstaltung wollte man eine Bühne für alle Künste schaffen: bildende Kunst, Design, Poesie, Musik und Theater. Die Veranstaltung von 1977 begann am 10. August und dauerte 30 Tage.<sup>86</sup> Heutzutage dauert sie eine Woche, von Ende August bis Anfang September. Neben der Internationalen Malerkolonie finden zahlreiche andere Veranstaltungen im Rahmen der offenen Stadt der Kunst statt.<sup>87</sup> Zum Programm zählen Film- und Theateraufführungen, Poesieabende, Ausstellungen,<sup>88</sup> Tanzaufführungen, die Vorführung musikalischer Stücke und Konzerte, sowie Buchpräsentationen. Im letzten Krieg konnte man keine Künstler einladen. Die letzte Malerkolonie vor dem Krieg fand 1991 statt. Ab 1998 begann man, die Malerkolonie wieder zu organisieren.<sup>89</sup>



Abb. 9: Plattform vor der Burg, die bei der „Offenen Stadt der Kunst“ als Bühne genutzt wird

84 Vgl. Mutapčić (Hg.) 2006, 5-7.

85 Vgl. Kujundžić 2006, 52-53.

86 Vgl. Mutapčić (Hg.) 2006, 10.

87 Vgl. <http://starigrad.srebrenik.ba/novosti/desavanja/> (Zugriffsdatum: 06.01.2015)

88 Vgl. Općina Srebrenik, 18.

89 Vgl. Mutapčić (Hg.) 2003, 103.

Die Eröffnung und vieles vom Programm wird in der Nähe der Burg abgehalten, sodass die Burg als Kulisse dient. Wie in einigen Fotografien dokumentiert wurde, wird der Hügel vor der Burg sehr kreativ als Tribüne genutzt. Der Wunsch, die Burg für die Veranstaltung zu bespielen ist vorhanden, jedoch wurde die Burgruine nicht für diese Zwecke revitalisiert. Die Gegend um die Burg ist ein beliebter Ort für die Aufführungen. Der öffentliche Raum der Stadt wird von der Stadt für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt.<sup>90</sup> Die Stadt verfügt über ein Kulturhaus, das sich aus Stadtbibliothek, Kinosaal und Tanzsaal zusammensetzt. Innerhalb des Kulturhauses befinden sich auch die Räumlichkeiten des Radio Srebrenik und des lokalen Fernsehanbieters.<sup>91</sup> Srebrenik verfügt jedoch leider über keine Galerie, trotz der großen Gemäldesammlung, die durch die zahlreichen Künstler entstanden ist. Über 370 Gemälde und Grafiken zählt dieser Fundus.<sup>92</sup> Heute ist man immer noch nicht am Ziel dieser Vision des Künstlers Mevludin Ekmecic, eine Stadt die lebt und pulsiert zu erreichen. Dazu fehlen in erster Linie die finanziellen Mittel.<sup>93</sup>

Das Problem, das hier aber auftaucht, ist, dass die Besucher und Künstler, die aus anderen Städten oder sogar Ländern kommen, keine Übernachtungsmöglichkeiten in der Nähe haben. Das nächste Hotel befindet sich mindestens 5 km entfernt im Stadtzentrum von Srebrenik. Das heißt, dass die Künstler pendeln und ihr ganzes Werkzeug hin- und hertransportieren müssen, was sehr umständlich ist. Durch Architektur kann man vieles beeinflussen. Ich bin der Meinung, dass man durch Architektur den Künstlern, generell den Menschen, dabei helfen könnte, frei zu denken. Nur wer frei denkt, kann frei sein.

Die Stadt hat ein bescheidenes Budget, aber der Gedanke und der Wunsch bei den Menschen, diese Burg der Welt zu zeigen, ist durchaus gegeben, genau sowie der Gedanke vorhanden ist, Kunst zu produzieren. Es besteht ein großer Bedarf an Räumen für Kunst und öffentliche Veranstaltungen in oder bei der Burg Srebrenik.

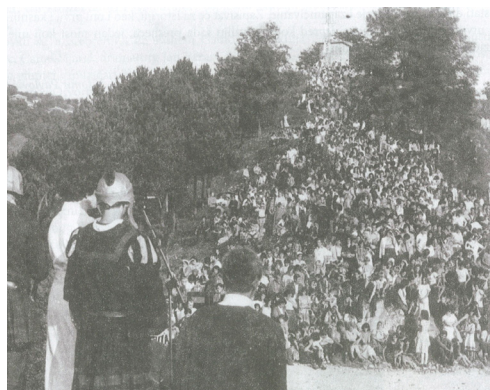


Abb. 10: Die Eröffnung der „Offenen Stadt der Kunst“ von 1977  
Die Menschen nutzen den Hügel als Tribüne



Abb. 11: Der Hügel im Jänner 2014

90 Vgl. Kujundžić 2006, 57.

91 Vgl. Općina Srebrenik, 18.

92 Vgl. Mutapčić 2007, 136.

93 Vgl. Mutapčić (Hg.) 2006, 8.



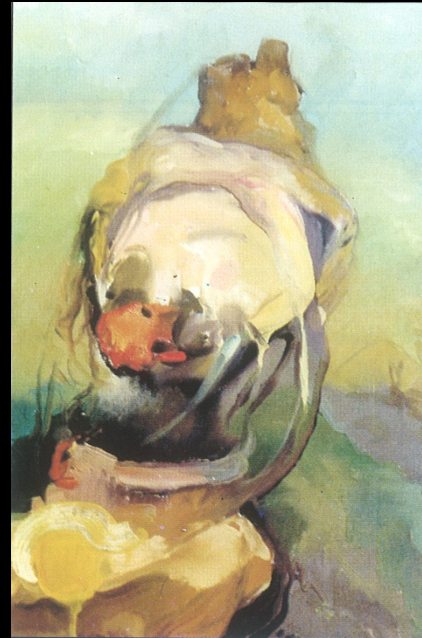
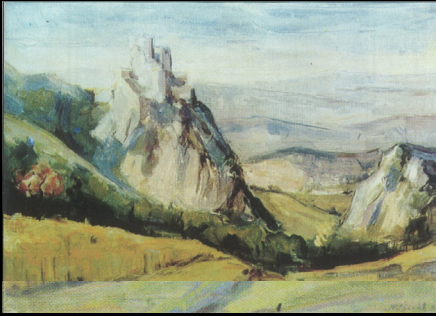
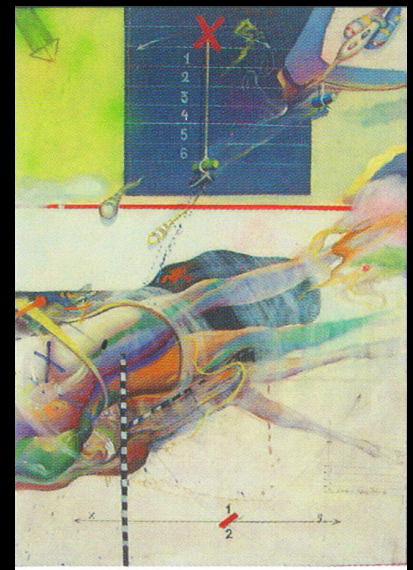
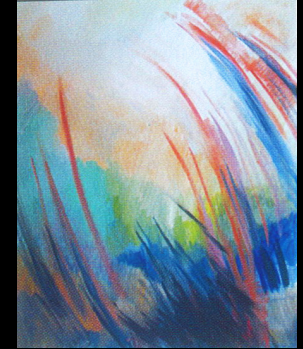
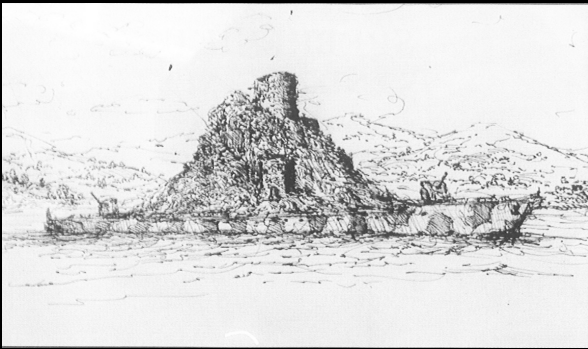
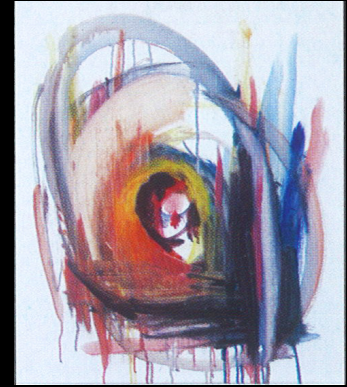
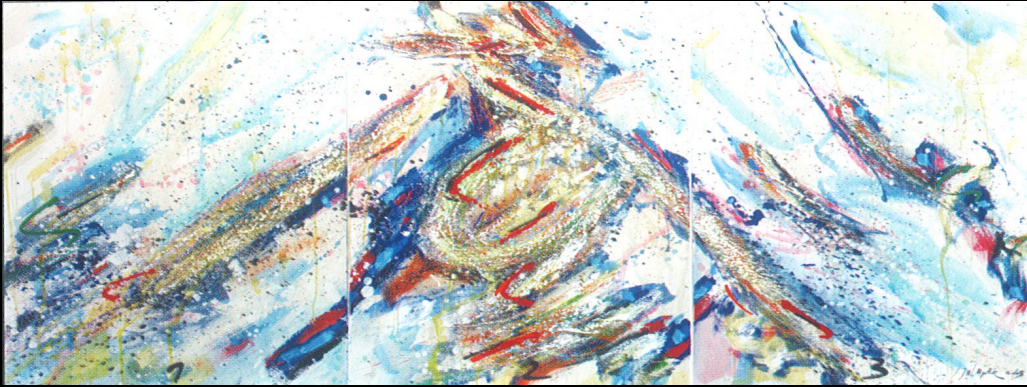


Abb. 12: Eine Auswahl der Gemälde die im Zuge der Veranstaltung „Offene Stadt der Kunst“ seit Beginn 1977 bis 2005, entstanden sind





## Burg Srebrenik

Die Burg Srebrenik wurde zu Verteidigungszwecken aber auch als Residenz des Herrschers erbaut.<sup>94</sup> Der Autor berichtet auch von der Möglichkeit, dass sich ein weiterer Palast des Banus am Fuß des Felsens befinden hätte können. Dieser soll auf der nördlichen Seite am Beginn der Einbuchtung, über der Schlucht durch die der Bach fließt, in einer Siedlung, dem Suburbium gewesen sein. Heute befinden sich an dieser Stelle Weiden und Felder, die „Varos“ genannt werden. Zu diesem Schluss führt ihn das Geschriebene der Schenkensurkunde des Banus Sjehan II Kotromanic von 1333. Geschrieben wurde, dass die Urkunde „unter der Stadt Srebrenik“ verfasst wird.<sup>95</sup> Die urbane Entwicklung des Suburbiums wurde unter anderem wegen der Bodenbeschaffenheit verhindert. Im Gebiet der erwähnten „Varos“ entstand Rutsch- und Erosionsgefahr, die irgendwann im 16. und 17. Jh nicht nur die Entwicklung einer Siedlung verhinderte, sondern auch eine bestehende Siedlung gefährdete.<sup>96</sup>

Die Ruine der Burg Srebrenik wurde erst im November 2004 durch den Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas zum nationalen Denkmal erklärt. Es wurde definiert, welche Bereiche zum Denkmal dazu gehören und welche Art von Konservierungs- und Restaurierungseingriffen erlaubt wären. Es wurden zwei Zonen definiert, in denen die Denkmalschutzverordnungen gelten sollen. Die erste Zone umfasst den Bestand der Burg, die Brücke und die Ruine vor der Burg. Dieser Bereich wird als potenzielle archäologische Fundstätte betrachtet. In der ersten Zone sind Forschungsarbeiten, sowie Konservierungs- und Restaurationsarbeiten erlaubt. Ebenfalls sind die Interventionen erlaubt, die zum Zweck der Promovierung des Denkmals dienen, falls diese vom Bauamt und vom Denkmalschutzamt genehmigt werden. Archäologische Forschungen sind nur zugelassen, wenn sie von Fachkräften mit einer entsprechenden Konservierung des Denkmals durchgeführt werden. Das Denkmal soll der Öffentlichkeit zugänglich sein und für Kultur und Bildung zur Verfügung stehen. Es wird ebenfalls auf die Notwendigkeit hingewiesen die Burg vom wilden Gewächs zu befreien, das die Mauern gefährdet. Es wird vorgesehen ein Programm zur Promotion der Burg zu entwickeln und durchzuführen. Die zweite Zone des denkmalgeschützten Bereiches bezieht sich auf den Felsen unter der Burg und dem Plateau im Zugangsbereich. Bauarbeiten, die das Gebiet und das Ambiente verändern würden, sind nicht zugelassen, ebenso wie Arbeiten an der Infrastruktur, es sei denn diese werden vom zuständigen Amt genehmigt. In beiden Zonen wird die Ablagerung von Abfall verboten.<sup>97</sup>

Die Burg Srebrenik befindet sich nicht auf der Liste der Denkmäler Bosnien-Herzegowinas die für das UNESCO-Weltkulturerbe vorgeschlagen sind. Dennoch ist man gewillt die Burg der Welt zu zeigen. Es werden Ziele gesetzt die ein breites Spektrum umfassen. Es besteht ein Interesse am touristischen Marketing zu arbeiten, Bauten für touristische Zwecke zu errichten, sowie Bauten abzutragen die der Umwelt schaden, Infrastruktur zu optimieren und die Umwelt zu schützen. Forschungen und Analysen in dem Bereich zu erstellen, sowie Pläne und Projekte zu entwickeln ist von großer Bedeutung. Wichtig ist es auch, bei den Menschen ein Verständniss für diese Angelegenheit zu entwickeln. Investoren für Tourismus zu finden, wäre ebenfalls notwendig.<sup>98</sup>

---

94 Vgl. Basler 1957, 119.

95 Vgl. Basler 1957, 121.

96 Vgl. Mutapčić 2007, 129.

97 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas.

98 Vgl. Mutapčić 2007, 137.





*Abb. 13: Burg Srebrenik*

## Die Bausubstanz durch die Zeit

Mit der Analyse der Bausubstanz der Festung Srebrenik hat sich als Einziger der Archäologe Đuro Basler befasst und eine Konservierung vorgeschlagen. Im Zuge seiner Arbeit wurden keine archäologischen Grabungen an der Burg durchgeführt.<sup>99</sup>

Man weiß nicht genau, wann die Festung von Srebrenik gebaut wurde. Wovon man aber ausgehen kann ist dass sie sicherlich noch vor 1333 errichtet wurde. In Baslers Arbeit von 1957 „Die Burg Srebrenik und die Problematik ihrer Konservierung“ wird geschrieben, dass die Festung von Srebrenik wie sie heute vorzufinden ist, das Werk der Baumeister aus der osmanischen Zeit sei. Diese Baumeister sollen in Anlehnung an die bosnische Burgarchitektur des Mittelalters die Festung rekonstruiert haben. Als Argument wird die Homogenität und die Einheitlichkeit der Objekte genannt, die aus einem Guss, nach einem Plan und von einer Gruppe von Baumeistern errichtet sein sollen. Der Autor behauptet dass dies vor dem Eindringen der Türken in diese Gebiete nicht möglich gewesen sei. Als Begründung werden lediglich die Details in der Ausführung der Architektur genannt. Das einzige Bauwerk, das noch aus dem Mittelalter stammt, soll der Turm III sein, der bereits Mitte des 16. Jh. in eine Moschee umfunktioniert wurde. Auf Grund von dieser neuen Funktion wurde die Bausubstanz dieses Turmes so belassen. Man weiß nicht genau wann die alte Burg zerstört wurde, aber laut den Berichten des österreichischen Geheimdienstes aus der ersten Hälfte des 18. Jh. wird dieser Ort als unbedeutendes Dorf „Srebrenick“ erwähnt. In den Berichten des österreichischen Geheimdienstes von 1790 wird „ein Altes Schloss“ genannt. Wobei der Autor erklärt dass mit „alt“ wahrscheinlich ein für das zu der Zeit in Europa veraltetes System der Befestigung der Stadt gemeint ist. Laut Autor könnte die heutige Festung zwischen 1720 und 1730 entstanden sein. Die Burg soll sich Anfang des 18. Jh. in einem obsoleten Zustand befunden haben, da die Mauern durchnässt waren und Frostschäden aufwiesen, dadurch sich selbst nicht mehr tragen konnten, geschweige denn Angriffen standhalten könnten. Das hat die Baumeister dazu bewegt diese Mauern abzutragen und die Burg neu zu errichten, bis auf den Turm III. Allerdings in ihren alten Grundrissen, da die Topographie es nicht anders zugelassen hat. Es ist zu bemerken dass sich diese Baumeister an Beispielen alter mittelalterlicher bosnischer Festungen orientierten. Eines davon wird vom Autor in einer Skizze gezeigt. Es handelt sich um die Festung von Ukrina (Glaž), die typologisch der Festung von Srebrenik ähnlich ist. In der Skizze ist deutlich zu erkennen dass die Wände nachträglich verstärkt wurden, vermutlich in der zweiten Hälfte des 14. Jh. und im 15. Jh. als sich die militärische Technologie etwas weiter entwickelt hat. Die Mauern der alten Burg Srebrenik wurden abgetragen und in die Schlucht hinunter geschüttet. Die Baumeister aus dem Mittelalter brachten nicht den Phyllitschiefer aus dem Steinbruch im Berg Karahum, obwohl der Phyllitschiefer ebenfalls einen hohen Prozentsatz an Kalk beinhaltet und dadurch auch als Baumaterial geeignet ist. 1777 sollen kleinere Reparaturen an der Burg Srebrenik durchgeführt worden sein. 1835 verlässt die letzte Truppe die Festung. Die Moschee wurde bis zur Mitte des 19. Jh. von der Bevölkerung genutzt. 1850 wird die Burg zur verlassenen Ruine.<sup>100</sup> Es wird berichtet, dass Turm III aus reinem grauem Kalkstein und Kalkmörtel errichtet wurde. Dieser Turm soll bereits im Mittelalter, vor der osmanischen Zeit, erbaut worden sein, da laut Basler die Bauweise und das Baumaterial darauf hindeuten.<sup>101</sup>

---

<sup>99</sup> Vgl. Mutapčić 2007, 48.

<sup>100</sup> Vgl. Basler 1957, 120-123.

<sup>101</sup> Vgl. Basler 1957, 124.

Da keine archäologischen Grabungen an der Burg durchgeführt wurden, kann man die Bauphasen ihrer Teile nicht mit Sicherheit angeben. Es wird angenommen, dass zuerst der Wachturm (Hauptturm) errichtet wurde und darauf folgend der Palast und der begrünte Hof. Aus den Analysen von Dr. Basler lässt sich schließen, dass die ursprüngliche Burg in Kalkstein erbaut wurde und die Rekonstruktion in Phyllitschiefer durchgeführt wurde. Falls eine Rekonstruktion überhaupt stattgefunden hat, kann man ebenfalls davon ausgehen, dass die alte Burg den Erbauern der rekonstruierten Burg bekannt war, da der Autor auch von den Mauern berichtet, die in die Schlucht hinunter abgetragen wurden.

Als Beweis für die Rekonstruktion werden die Details der Architektur genannt, es wird jedoch über diese Details nicht ausführlicher berichtet.<sup>102</sup>

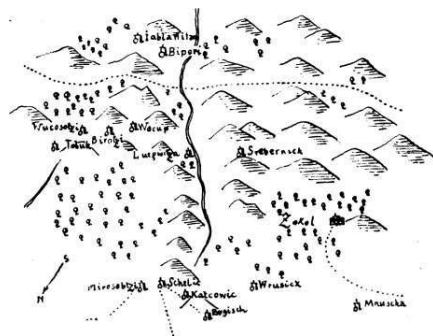


Abb. 14a: Ausschnitt aus einer Landkarte aus 1718 in der die Burg Srebrenik eingetragen ist

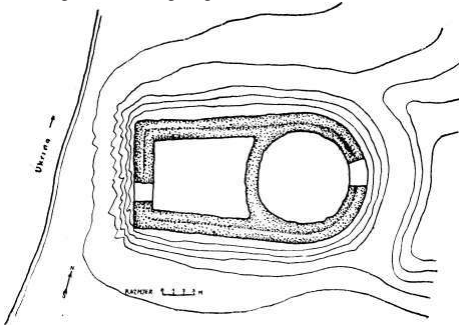


Abb. 14b: Typologisch verwandte Grundriss Form der Burg von Ukrina mit der Burg Srebrenik

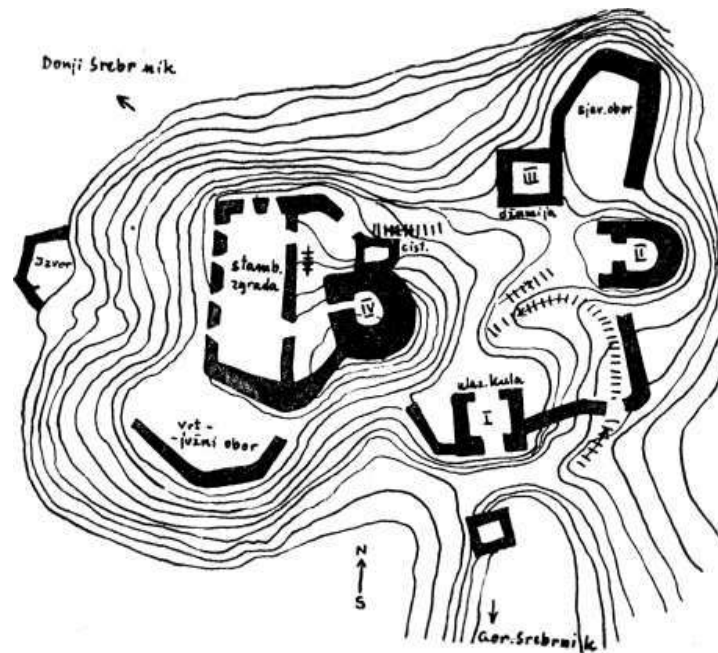


Abb. 14c: Baslers Skizze des Grundrissen der Burg Srebrenik

102 Vgl. Basler 1957, 120.

## Lage

Die Festung von Srebrenik befindet sich im Majevisa Gebirge in ca. 500m Seehöhe. Nordöstlich der Festung befinden sich die Berge Golo Brdo (Spitze 719m) und Karahum (Spitze 662m). Dadurch ist die Festung von Norden und Osten abgeschottet, nach Süden und Westen jedoch geöffnet. Der Felsen an dem die Burg gebaut wurde erhebt sich gegenüber einer ca.100m tiefen Schlucht, durch die ein Bach fließt, dessen Ursprung sich in der Nähe befindet.<sup>103</sup> Diese Schlucht wurde nicht künstlich erzeugt.

Die Burg befindet sich ungefähr 5 km östlich von der heutigen Stadt Srebrenik<sup>104</sup> in der Nähe vom Dorf Gornji Srebrenik. 5km ist die Festung ebenfalls von der Bundesstrasse Tuzla-Brčko entfernt. Das Land von Srebrenik Umgebung wird meistens für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Gornji Srebrenik ist typologisch betrachtet eine zersiedelte Dorfstruktur mit landwirtschaftlichem Charakter. Die Einfamilienhäuser des Dorfes und landwirtschaftlichen Objekte sind weiter entfernt von dem Felsen auf dem sich die Festung, die Burgruine befindet und lassen sie alleine und würdevoll in der hügeligen Landschaft wirken.

Die Höhe des relativ schwer zugänglichen Felsens beträgt ca. 120m bis 130m laut den Kataster- und Höhenschichtenplänen der amtlichen Dokumentation der Stadt Srebrenik, die mir vom Stadtamt der Stadt Srebrenik zur Verfügung gestellt worden sind. Es handelt sich um handgezeichnete technische Pläne die in den 1970-er Jahren verfasst wurden. Eine dieser Zeichnungen zeigt die Höhenschichtenlinien des Terrains im Maßstab 1:2500. Die andere Zeichnung ist eine Aerophotogrammetrie der Burg im Maßstab 1:1000.

Im Schreiben des Ausschusses für Denkmalschutz heißt es jedoch dass sich der Felsen 50 bis 70 m über dem restlichen Terrain erhebt.<sup>105</sup> Die Satellitenaufnahmen von Google Earth messen einen Höhenunterschied in zum restlichen Terrain bis zu ca. 75-80 Meter. Die vom Satelliten ausgemessene Höhe habe ich als relevant für meinen Entwurf genommen. Die Form des Felsens habe ich aus den technischen Zeichnungen des geodätischen Stadtamtes übernommen und habe diese Zeichnungen digitalisiert.

---

<sup>103</sup> Vgl. Basler 1957, 123.

<sup>104</sup> Vgl. Offizielle Seite der Burg Srebrenik,  
<http://starigrad.srebrenik.ba/starigrad/lokacija/> (Zugriffsdatum:17.01.2015)

<sup>105</sup> Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas.





*Abb. 15a: Heutige Stadt Srebrenik und Burg Srebrenik - Luftbild aus Google Earth*



*Abb. 15b: Burg Srebrenik - Luftbild aus Google Earth*





Abb. 16: Burg Srebrenik

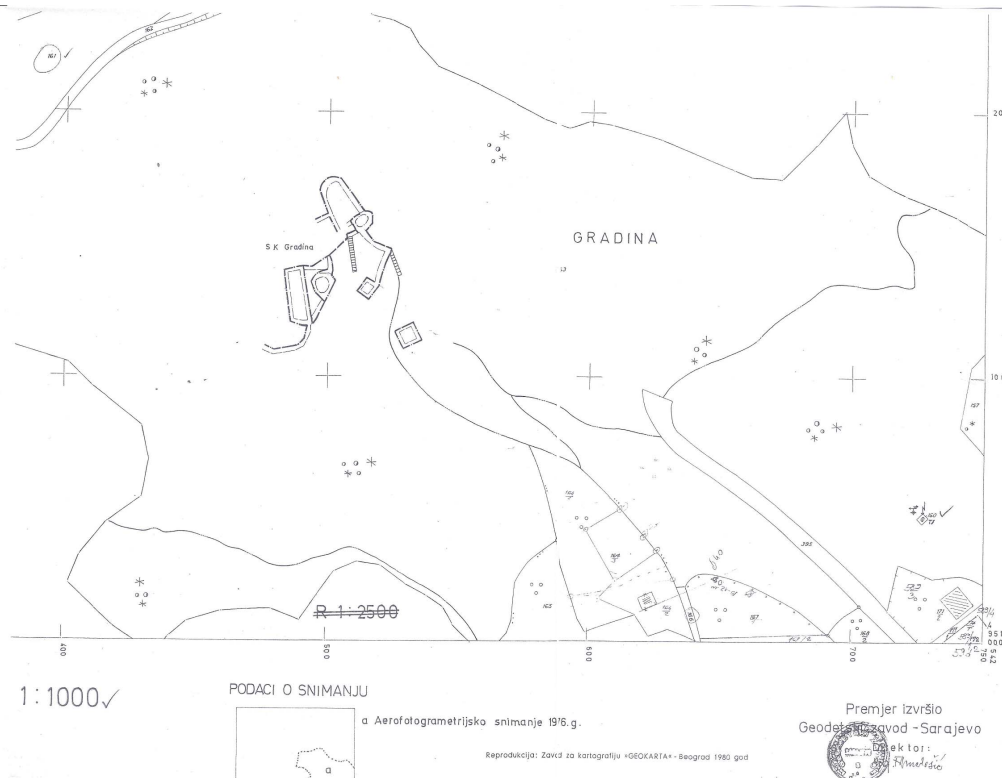
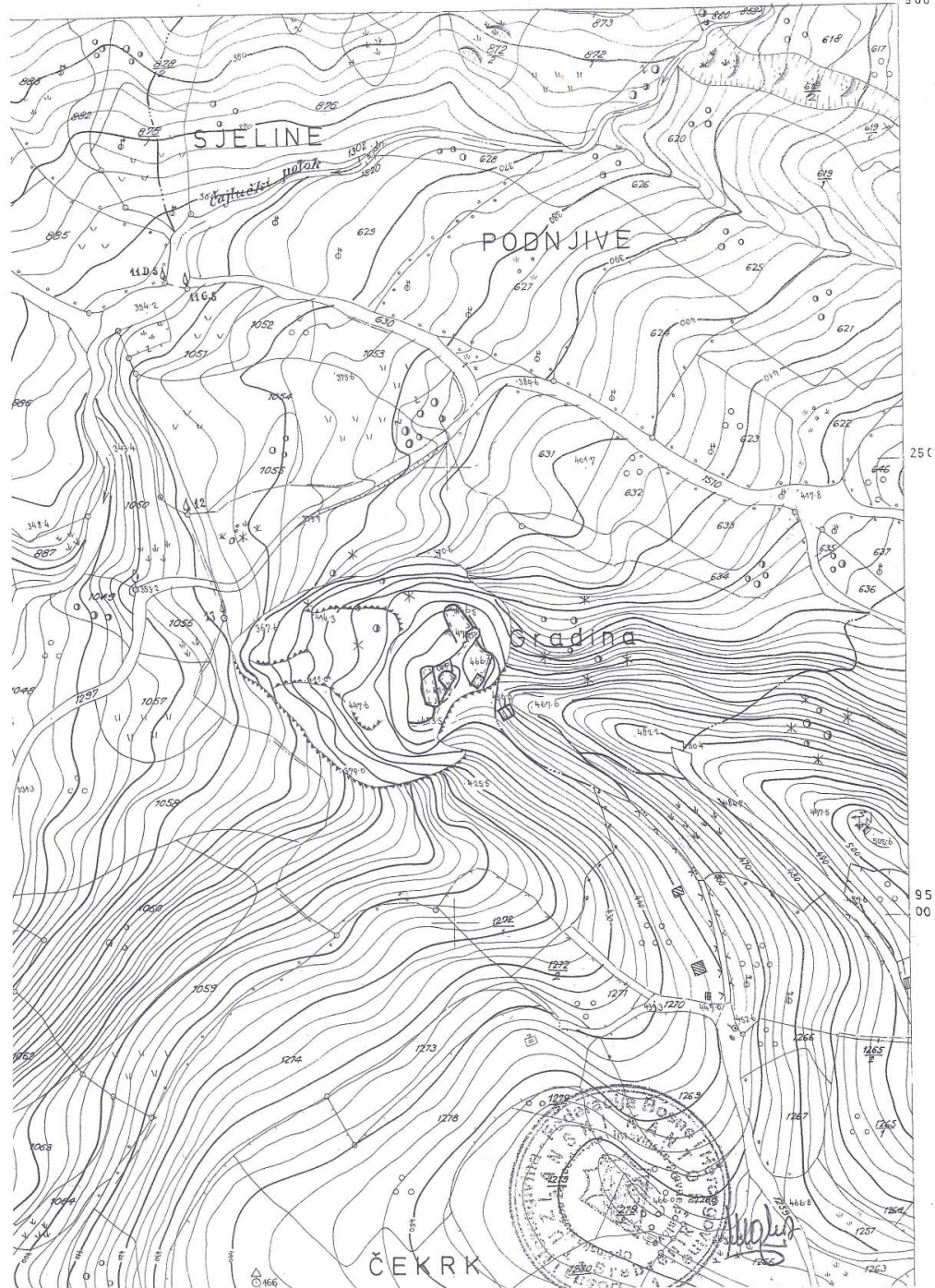


Abb. 17: Aerophotogrammetrie der Burg Srebrenik aus 1976



Legende:

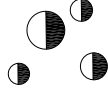

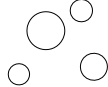

-  Laubbaumwald
-  Nadelbaumwald
-  Obstgarten
-  Wiese

Abb. 18: Höhengichtenplan des Gebietes um die Burg Srebrenik aus 1976





Abb. 19a: Südseite der Burg



Abb. 19b: Gegenüber von der oberen Ansicht: der Blick Richtung Steinbruch

## Wegbeschreibung

Wenn man die Bundesstraße Tuzla-Brčko durch Srebrenik entlangfährt gibt es vier Abzweigungen Richtung Osten, die zur Burg Srebrenik führen. Die ersten drei, die ich auf der Karte dargestellt habe münden in einer Straße die direkt zum oberen Plateau vor der Burg bzw. zu dem Eingangstor führt, allerdings so, dass man dem Felsen großräumig ausweicht. Die Straße der zweiten Abzweigung, die sich gegenüber vom Motel im Stadtzentrum befindet ist die steilste der drei. Am Anfang der Abzweigungen geht oder fährt man durch die vorstädtischen Siedlungen. Je weiter man sich Richtung Burg bewegt umso zersiedelter werden die Siedlungsstrukturen. Weiters führt die Straße die hügelige Landschaft hinauf durch zersiedelte Dorfstrukturen, die von landwirtschaftlichen Flächen umgeben sind. Wenn man Richtung Süden blickt, erscheint die Burg hoch oben am Felsen. Wenn man der Straße durch das Dorf Gornji Srebrenik folgt und an der Kreuzung nach Westen abbiegt, gelangt man von der Seite des Haupteingangs zur Burg.

Die vierte Abzweigung von der Bundesstraße Tuzla-Brčko ist die südlichste, wie man auf der Karte sehen kann. Diese Abzweigung ist etwas weniger auffällig als die anderen. Diese führt ebenfalls zuerst durch eine Vorstadtsiedlung. Danach sind nur noch vereinzelte Einfamilienhäuser zu sehen. Der Weg führt neben dem Bach weiter durch die grüne Landschaft. Die nächsten wenigen Häuser sieht man erst an der Kreuzung, die in südlicher Richtung zum Dorf Cojluk führt. Nimmt man den Weg, der den Bach von Cojluk entlang verläuft Richtung Nordosten, nähert man sich der Burg. Entlang des Weges gibt es eine natürliche Trinkwasserquelle. Nicht mehr als ein paar hundert Meter nach der Quelle kommt man an eine Lichtung, an der sich auf der rechten Seite einige Grabsteine befinden.

Ab hier kann man mit dem Auto nicht weiter fahren. Ab hier geht man zu Fuß und kann somit die Landschaft und die Natur besser auf sich wirken lassen. Folgt man dem Weg, gelangt man unter die Burg, zum Felsen. Der Felsen wächst aus einer leicht hügeligen Wiese heraus. Dort oben erhebt sich die Burg. Gegenüber ist die tiefe Schlucht aus der man den Bach leise rauschen hört. Über der Schlucht erhebt sich ein weiterer Kalksteinfelsen, der den Ort von nordwestlicher Seite abschirmt.












200m 





-  Stadtzentrum
-  Wohnsiedlungen
-  Bundesstrasse
-  Strassen
-  Eisenbahnschienen
-  Wege zur Burg
-  Fluss Tinja,  
Bach von Cojluk

Steinbruch „Ingram“

Burg Srebrenik

200m 



Wenn man hinauf zur Burg möchte, muss man dem Weg folgen der jetzt langsam in der Wiese verschwindet. Der Pfad deutet jedoch immer noch die Richtung an. Eine Kurve lädt zum Weiterwandern ein. Der Weg führt bergauf. Neben dem Weg auf der Seite wachsen Sträucher und Bäume, dahinter erstrecken sich Felder und Wiesen. Ein schmaler Bach fließt neben dem Weg und mündet im Bach von Cojluk unten in der Schlucht. Der Bach fließt den Hügel hinunter und bildet stellenweise kleine Wasserfälle. Die Erde ist an manchen Teilen dieser Strecke aufgrund der Überschwemmungen die im Mai dieses Jahres (2014) das Land fluteten, durchnässt. Von hier aus kann man die Nordseite des Felsens betrachten. Ein kleineres Maisfeld knüpft an den Felsen an seiner nordöstlichen Seite an und ein schmaler Trampelpfad führt direkt zum Felsen. Folgt man jedoch dem Weg zuvor weiter hinauf, kommt man an die Kreuzung die Richtung Süden zum Dorf Gornji Srebrenik führt und Richtung Nordwesten den Hügel hinunter zum Plateau vor der Burg. Vom Plateau gelangt man über eine Stiege in der felsigen Landschaft zur Brücke, die zum Haupteingang der Burg leitet. Nimmt man jedoch den Weg unter dem Plateau, der neben einer Kalksteinfelsenwand verläuft, steigt man zur Brücke hinauf. Die Wege und die Landschaft sind pittoresk und verlocken zum wandern.

Der Portier an der Burg erzählt mir, dass es vorgesehen ist irgendwann, wenn es finanzielle Mittel gibt, den zuletzt beschriebenen Weg zur Burg zu optimieren.<sup>106</sup>

Dieser Weg ist der, den die Menschen am seltensten wählen. Das liegt in erster Linie daran, dass die Abzweigung von der Bundesstraße nicht unbedingt auffällig ist und zweitens weil dieser Weg ab einer gewissen Stelle nur noch zu Fuß zu gehen ist. Da viele Menschen in unserer Gesellschaft lieber alles mit dem Auto erledigen möchten, lassen sie sich viele Wege entgehen.

---

106 Interview mit Herrn N.N., geführt von der Verfasserin, Srebrenik, 17.08.2014



*Abb. 19c: Westseite der Burg*



*Abb. 19d: Bach neben dem Weg*





Abb. 20: Burg Srebrenik und der Weg unter der Burg - Luftbild aus Google Earth



Abb. 21: Zusammenstellung der Fotos die den Weg zur Burg dokumentieren









Abb. 22: Burg Westseite









Abb. 23: Vegetation unter der Burg



Abb. 24: Vegetation im Felsen  
unter der Plattform vor der Burg

## Klima

Ein gemäßigt kontinentales Klima herrscht in dem Gebiet. Hin und wieder ist die Festung aber dem Einfluss von kontinentalem Klima ausgesetzt, das vom Fluss Save von Osten und Nordosten herrührt. Von den Bergen die sich nordöstlich der Burg befinden wird dieser Einfluss gemindert. Da sich der Nebel an diesem Ort nicht lange aufhält, kommt es auch zu keinem Gefrieren der Feuchtigkeit in den Mauern der Festung. Ein wesentlicher Faktor, der dazu beigetragen hat, dass die Burg immer noch in einem derart guten Zustand ist, ist durchaus die Verwendung des Baumaterials aus der unmittelbaren Umgebung. Der Phyllitschiefer wurde aus dem Steinbruch vom sich nordöstlich befindenden Berg Karahum transportiert. Dieser Phyllitschiefer enthält viel Kalk und ist deshalb sehr geeignet als Baumaterial. Viele andere Kalksteinarten die porös sind, können empfindlich reagieren auf die Veränderung der klimatischen Bedingungen, besonders wenn sie aus höher gelegenen Steinbrüchen in Gebiete mit weniger Luftdurchzug und höherer Luftfeuchtigkeit transportiert werden. Dort besteht die Gefahr, dass die Feuchtigkeit nachts in den Mauern gefriert und dadurch das Absplittern und Abbrechen des Materials verursacht wird.<sup>107</sup>

## Vegetation

Der Felsen auf dem die Festung errichtet ist, ist stellenweise mit Sträuchern bewachsen, besonders die Nordseite des Felsens ist begrünt. Dieses Gewächs prägt je nach Jahreszeit sein Erscheinungsbild. Dieser Kalksteinfelsen ist umgeben von Wiesen und landwirtschaftlichen Flächen. An den Wiesen wachsen unter anderem auch viele Sorten von natürlichen Heilkräutern wie Mariendistel (*Silybum marianum*), Minze (*Mentha*), Johanniskraut (*Hyperici herba*), Brennnessel (*Urticae*), Kamille (*Chamomillae*). Nördlich und nordöstlich des Felsens befinden sich Laubbaum- und Nadelbaumwälder.

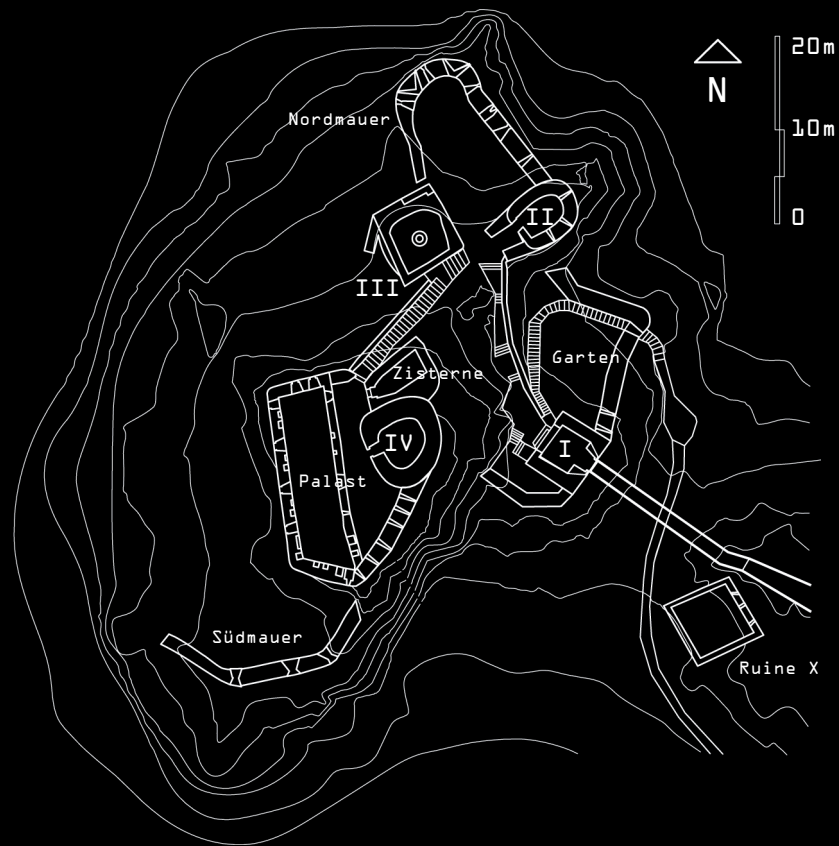
---

<sup>107</sup> Vgl. Basler 1957, 123.





*Abb. 25: Aufnahme der Burg und der Landschaft von der nördlichen Seite*





...Turm II/

Wehrturm  
Höhe: 4,5m  
Dimensionen Innen: 5x3,5m  
Zustand: Witterungsgefährdet

...Turm IV/

Donjon  
Höhe: 6,7m  
Dimensionen Außen: 9,5x11m  
Dimensionen Innen: 4,8x5,2m  
Zustand: Witterungsgefährdet

...Südmauer/

Breite: 1,5m  
Zustand: Ruine

...Ruine X/

Funktion: Lager?/Wehrturm?  
Dimensionen: 7x7m  
Zustand: Ruine



...Tor/Turm I/

Eingangsturm  
Höhe: 7,5m  
Dimensionen: 6,5x5,6m  
Zustand: Witterungsgefährdet

...Ostmauer/

Funktion: Burggarten  
Lage: im Hang

Technische Beschreibung

Das Terrain am Felsen an dem die Burg gebaut wurde ist uneben, wodurch auch die Anordnung der einzelnen Objekte topographisch bedingt wurde. Die Burg wurde an einer Fläche gebaut die sich 60 m in Richtung Nord-Süd und 30 m in Richtung Ost-West streckt. Am zugänglichsten Teil, der sich südöstlich befindet, wurde eine Schlucht künstlich erzeugt.<sup>108</sup>



Abb. 26: Blick von der Brücke die zur Burg führt



Abb. 27: Die Ruine vor der Burg

## Die Ruine vor der Burg

Ungefähr 17m vom Eingangsturm entfernt, auf der gegenüberliegenden Seite der Schlucht befindet sich die Ruine eines Turmes, dessen Grundriss beinahe quadratisch ist. Die Seitenlänge beträgt ca. 7m.<sup>109</sup> In den dünnen Mauern gibt es keine Öffnungen, was darauf hindeutet, dass man das Gebäude nur von oben bzw. über das Dach betreten hat können. Es sind keine Spuren an der Ruine zu finden, die darauf hindeuten, dass es sich um eine Konstruktion handelt, die zur Unterstützung einer Brücke beitragen hat können. Es ist anzunehmen, dass im 18. Jh. keine Brücke vorhanden war und nur Stiegen zum Eingang führten. Brücken dienten Kutschen und Pferden. Da aber das Terrain, an dem die Burg errichtet wurde, den Verkehr von Kutschen und Pferden nicht ermöglichte, war mit hoher Wahrscheinlichkeit damals auch keine Brücke vorhanden. Die Konservierungsmaßnahmen an dieser Ruine sollten erst nach einer archäologischen Analyse definiert werden.<sup>110</sup> Der Autor Vahid Tursunovic schreibt bezüglich dieser Ruine, dass es sich um einen Turm vor der Burg handelte, der Verteidigungszwecken diente.<sup>111</sup> Die Funktion, die dieses Gebäude außerhalb der Burg gehabt hat, ist uns heute unbekannt.

<sup>108</sup> Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas

<sup>109</sup> Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas

<sup>110</sup> Vgl. Basler 1957, 128.

<sup>111</sup> Vgl. Tursunović 1997, 15.



## Das Tor

Auf der südöstlichen Seite des Felsens befindet sich der Eingangsturm. Der Turm ist 7,5m hoch, hat eine 6,5m lange Stirnseite und ist 5,6 m tief. Da dieser sich an der Klippe befindet die durch die künstlich errichtete Schlucht entstand, ist der Zugang zur Zeit nur über eine Brücke möglich.<sup>112</sup>

Das ist der einzige Turm der Burg, der in seiner Form strenge Konturen und Kanten aufweist. Der Turm hat einen fast quadratischen Grundriss und ist zweigeschossig. Die Trennung der Geschosse wurde durch eine Bogenkonstruktion gewährleistet. Der Bodenbelag ist aus Stein. Der Eingang wurde als Bogen ausgeführt und die neue Tür ist aus Holz gefertigt. Zum Eingang führt eine Brücke aus Holz. Ich nehme an, dass die Holzkonstruktion der vorherigen Brücke stark durchnässt war und deswegen eine neue Brücke errichtet wurde. Diese Renovierungsarbeiten wurden von der spanischen Regierung finanziert, wie mir der Portier an der Burg berichtete. Als der Archäologe Dr. Djuro Basler 1957 seine Arbeit verfasste, war anscheinend keine Tür vorhanden.

Er berichtet, dass man diese Tür, genauso wie die Fenster, nachträglich einbauen könnte, nachdem man eine Lösung für die Überdachung gefunden hat. Die Öffnung des Eingangs ist auf der inneren Seite der Burg größer als auf der äußeren Fassade. Auf dieser Fassade sind über der Eingangstür, im oberen Geschoss zwei symmetrisch angeordnete kleine Fensteröffnungen positioniert. Im linken oberen Bereich befindet sich eine Schießscharte. Von der Innenseite betrachtet ist das Parapeth sehr niedrig. Zwischen den Fensteröffnungen ist eine zerstörte Tafel, in der anscheinend ein Bau-und/oder Renovierungsjahr gemeißelt wurde. Vom Burginneren betrachtet, befindet sich auf der rechten Seite des Turmes eine Nische, die als Küche diente. In dieser Nische bestehen immer noch Reste der Stiegen aus Stein, die ins obere Geschoss führen.<sup>113</sup> In dieser Nische befindet sich heute der Raum für den Portier und ein bescheidener Museumsshop.

<sup>112</sup> Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas

<sup>113</sup> Vgl. Basler 1957, 124.



Abb. 28: Eingangsturm



Abb. 29: Tafel am Eingangsturm

Der Turm ist bis auf das Dach erhalten. Durch das Fehlen des Daches tritt das Problem auf, dass sich im oberen Geschoss Regenwasser sammelt und die Deckenkonstruktion durchnässt. Der Autor nimmt an, dass es zwei Möglichkeiten zur Überdachung gegeben hat. Die eine Möglichkeit wäre ein Dach mit einer steilen Neigung, in pyramidalen Form, eine Holzkonstruktion. Die zweite Möglichkeit wäre ein Dach aus Steinplatten mit einer flachen Neigung. Jedoch ist keine Dokumentation erhalten, die mehr Auskunft über die Überdachungen der Türme gibt, deswegen kann man nicht mit Sicherheit davon ausgehen, dass es sich genau um diese Dachformen beim Bauwerk handelte.<sup>114</sup>

Der Archäologe Pavao Andjelic, der sich in seiner Dissertation mit den archäologischen Grabungen und Analysen an der Burg Bobovac befasst hat, berichtet über die Typologie der Türme mittelalterlicher Burgen in Bosnien. Er schreibt dass sich typologisch alle Türme an der Festung Bobovac finden lassen, die im Mittelalter in Bosnien gebaut wurden. Bobovac hatte elf Türme.<sup>115</sup>

Die Eingangstürme mittelalterlicher Festungen in Bosnien hatten üblicherweise viereckige bzw. quadratische Grundrisse. Ein Eingangsturm von Bobovac hatte einen quadratischen Grundriss, ein zweiter hatte einen rechteckigen Grundriss. Bei den Türmen mit quadratischem Grundriss handelt es sich stilistisch betrachtet um Türme die der alten Romanik zuzuordnen sind. Diese haben sich in Bosnien lange Zeit als Eingangstürme erhalten. Später wurde diese Typologie von osmanischen Feudalherren übernommen und als alleinstehender Turm gebaut. Im Land wurden während der Zeit der osmanischen Herrschaft oft solche Türme gebaut.<sup>116</sup>



Abb. 30: Tür am Eingangsturm



Abb. 31: Tafel am Eingangsturm mit Öffnungszeiten

114 Vgl. Basler 1957, 124.

115 Vgl. Andelić 2004, 49.

116 Vgl. Andelić 2004, 51.



## Der Garten und die Tür

Eine Mauer die im Norden verläuft und Richtung Osten gecknickt ist, umzäunt den begrünten Hang. Die Mauer streckt sich in die nördliche Richtung vom Eingangsturm den Hang hinunter und wendet sich ungefähr nach einer Länge von 15m in Richtung Westen zum Turm II. Unmittelbar vor der Wendung befindet sich eine Tür, die als Seiteneingang zur Burg diente. Heute ist der Durchgang nicht möglich, da diese Tür, bestehend aus aneinander gereihten Holzbrettern, immer verschlossen ist. Die Tür ist 140 cm hoch und 103 cm breit. Vielleicht gerade weil die Tür so klein ist und ihre Proportion nicht dem Erwarteten entsprechen, hat sie eine geheimnisvolle Wirkung, obwohl man weiß, dass sich dahinter die felsige Klippe und ein paar Stiegen befinden, die in einen Weg übergehen. Der Ausblick bleibt einem jedoch vorenthalten.

1954 wurden Vorbereitungen für die Konservierungsarbeiten vorgenommen. Ein solcher Eingriff war auch das Bauen eines Wiederlagers außerhalb der Burg, um den Weg zum Nebeneingang bauen zu können.<sup>117</sup> Als Basler seinen Text verfasste, war anscheinend die Verbindung über die Brücke nicht möglich, da er berichtet, dass zu dieser Zeit der Seiteneingang als einziger Eingang diente und der Haupteingang von außen vollkommen unzugänglich war.<sup>118</sup>

Von diesem Seiteneingang führen insgesamt 64 Stiegen zum Plateau vor dem Eingangsturm. Die Stiegen sind aus Stein, ca. 80 cm breit und haben ein unregelmäßiges Steigungsverhältniss von im Durchschnitt 20/30 cm.

Diese Stiegen wurden 1954 im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für die Konservierung gebaut, um den Zugang zur Burg zu ermöglichen. Es handelt sich um grob behauene Natursteinplatten aus Phyllit. Diese wurden in eine versteckte Betonmasse eingebettet. Zum Gemisch der Betonmasse wurde auch Phyllitsand hinzugefügt, um zu prüfen ob der Phyllitsand ein geeigneter Zusatz für den Mörtel wäre, den man für die künftigen Konservierungseingriffe an der Burg verwenden würde. Das Experiment wird vom Autor als erfolgreich bezeichnet, da diese Betonmasse eine hohe Qualität aufweist und in ihrer Härte und Färbung dem alten Mörtel, der zum Bau der Burg verwendet wurde, und seiner Patina ähnlich ist. Für die Ausführung der Stiege wurden keine Pläne gezeichnet. Als Vorbild diente die originale Stiege, die von Turm III zum Palast führt.<sup>119</sup>

---

117 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas

118 Vgl. Basler 1957, 124.

119 Vgl. Basler 1957, 124.



*Abb. 32: Der Garten*









Abb. 33: Weg zu Turm II

## Turm II - der Wehrturm

Zwischen Eingangsbereich und Turm II wurde ebenfalls 1954 ein Wiederlager aus Phyllitplatten gebaut, um eine Verbindung vom Eingang zur Burg zu schaffen. Beton diente hier ebenfalls als Verbindungsmasse. Der Bereich zwischen den beiden Türmen war sehr felsig und unzugänglich. Da trotz Forschungen keine Spuren von einem Weg zu finden waren, besteht die Annahme, dass die Verbindung durch Stiegen aus Holz ermöglicht wurde, die im Falle einer Bedrohung von außen zerstört werden konnten. Dieser Turm erzeugt die Wirkung als würde er aus den Felsen herauswachsen. Der Grundriss ist halbkreisförmig und es besteht die Annahme vom Autor, dass bei diesem Turm eine steile Überdachung vorhanden war.<sup>120</sup>

Der Turm wurde durch eine Holzkonstruktion in zwei Geschosse gegliedert. Die Schießscharten sind als einzige Öffnungen zu bemerken. Er hatte höchstwahrscheinlich die Funktion eines Wehrturmes. Die Abmessungen innen betragen 5m in der Länge und 3,5m in der Breite. Der Turm ist in einer Höhe von 4,5m erhalten.<sup>121</sup>

---

120 Vgl. Basler 1957, 124-125.

121 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas



*Abb. 34: Mauerdetail an Turm II*



*Abb. 35: Innenraum im Turm II*



*Abb. 36: Eingangsbereich von Turm II. In dieser Aufnahme ist die rausstehende  
Bewerung am oberen Abschluss der Mauer zu sehen.*



## Die Nordmauer

Die Nordmauer ist bis zu einer Höhe von ca. 2,20 m erhalten. Im Grundriss zeichnet die Mauer eine Parabel die den begrünten Raum zwischen Turm II und Turm III umschließt. Der Raum ist ungefähr 17m lang und 9m breit. In der Mauer selbst befinden sich sieben Öffnungen für Kanonen, deswegen nimmt man an, dass dort die Kanonen positioniert waren. Eine Schutzwand wurde im 18. Jh. um die eigentliche Mauer gebaut.<sup>122</sup> Es sind keine Spuren von Trennwänden oder Aufstockungen vorhanden. Archäologische Grabungen würden in dem Fall an dieser Stelle, keine Auskunft über die kulturellen Sukzessionen in Srebrenik geben. Der Vorschlag des Archäologen für die damals vorgesehenen Konservierungsarbeiten an diesem Turm war, eine Schutzschicht aus Beton an die Oberfläche zu bringen. Die Begrünung sollte erhalten bleiben. Des Weiteren sollte eine Drainage vorgesehen werden, um das Regenwasser abzuleiten. Die für die Drainage vorgesehenen Löcher, die noch aus dem Mittelalter stammen, sind großteils verstopft. Wenn die Burg an hydrophilem Grund errichtet worden ist und wenn es sich um Mauern handelt, die nicht in den darunterliegenden Felsen hineingebaut sind, besteht bei starken Niederschlägen die Gefahr des seitlichen Ausweichens der Mauern in die Richtung, in der der Druck des Grundes niedriger ist.<sup>123</sup> Offensichtlich wurden die geplanten Konservierungs und Restaurationsarbeiten von 1955 nicht zur Gänze durchgeführt, zumindest was die Überdachungen betrifft.



Abb. 37: Zugang zur Nordmauer



Abb. 38: Innenhof um den die Nordmauer verläuft

122 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas.

123 Vgl. Basler 1957, 125.

## Die Ruine von Turm III

Es handelt sich um das am wenigsten erhaltene Gebäude dieser Burg. Seitdem die Türken die Burg erobert haben, nutzten sie diesen Turm als Moschee und deswegen wurde er vermutlich auch als einziges Gebäude vor der Rekonstruktion nicht abgetragen. Als Gebetshaus diente der Turm bis zum Ende des 19. Jh. Die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes sollte jedoch durch archäologische Grabungen festgestellt werden, die sich aber nicht nur auf die Stellen um den Turm beziehen, sondern auch auf den Erdhügel am Fuß der Felsens. Dort wurden durch archäologische Grabungen Keramikscherben aus dem Mittelalter gefunden. Über die Konservierung dieser Turmruine soll erst nach den archäologischen Analysen entschieden werden.<sup>124</sup>

Die Reste der Moschee wurden abgetragen. Die Dimensionen des rechteckigen Grundrisses der Ruine betragen 6,70 x 7,50m. Laut Angaben des Ausschusses für Denkmalschutz soll sich eine Zisterne in der Ruine befinden. In der Mitte des Grundrisses befindet sich eine runde Öffnung, die anscheinend als Brunnen diente.<sup>125</sup> Diese runde Öffnung wurde in 40 cm Stärke aus Stein gemauert und hat einen Durchmesser von ca. 80-85cm. Wahrscheinlich befindet sich die Zisterne darunter. Die Mauern dieses Turmes wurden in einer Höhe von 115 bis 125cm, je nach Stelle, erhalten. Bei meinem letzten Besuch der Burg im Juli dieses Jahres bemerkte ich, dass an der Mauer in einer Höhe von 90cm weitergemauert wurde. Ich nehme stark an, dass es sich um eine Absturzsicherung handelt. Ich habe von dem Vorhaben, Sicherheitsmaßnahmen und Kommunikationswege an der Burg zu gewährleisten, gewusst, da ich vorher darüber einen Bericht auf der

124 Vgl. Basler 1957, 125-126.

125 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas



Abb. 39: Seitliche Wand der Ruine von Turm III



offiziellen Webseite der Burg Srebrenik gelesen habe. Dieses Vorhaben wurde vom Denkmalschutzamt genehmigt.<sup>126</sup> Nur hatte ich gehofft, dass diese Absturzsicherung an der Ruine anders ausgeführt wird. Es ist zu bemerken, dass wahrscheinlich in den Konservierungsarbeiten von 1975-1978 eine Oberfläche aus Stein gebildet wurde um den Wandkern vor Niederschlag zu schützen.



Abb. 40: Blick von der Stiege die zum Palast führt in Richtung Turm II und Ruine des Turm III (vor den Bauarbeiten im Juli 2014)

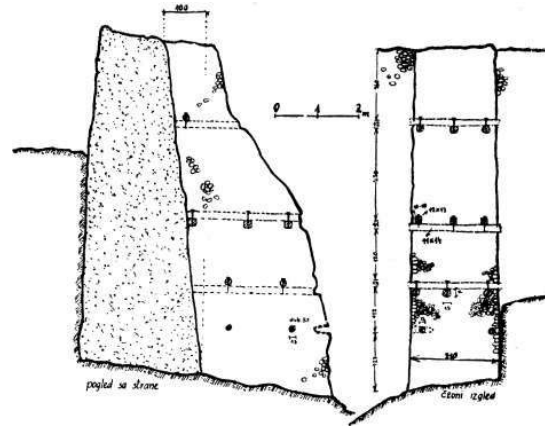


Abb. 41: Von Basler verwendete Skizze zur Veranschaulichung der Bauweise des Turmes III. Die gezeichnete Mauer ist von der Burg Kljuc (Bosnien)



Abb. 42: Baustelle am Turm III im Juli 2014



Abb. 42a: Baustelle am Turm III im Juli 2014



Abb. 43: Mauer am Turm III im Jänner 2014



Abb. 43a: selbe stelle der Mauer am Turm III im Juli 2014

126 Vgl. Offizielle Seite der Burg Srebrenik, <http://starigrad.srebrenik.ba/novostirestauratorskiradovi/> (Zugriffsdatum: 07.10.2014)

## Die Konstruktion der Türme

Dr. Djuro Basler sieht Überdachungen als notwendigste Maßnahme für alle Türme der Burg vor, ausgenommen Turm III.<sup>127</sup> Er hat behauptet, dass dieser Turm ein spezielles und besonderes Vorgehen der Denkmalschützer verlangt. Das Gebäude hinterlässt den Anschein als wäre es an einer alten Struktur aufgebaut. Das liegt an den Fundamenten, die sich in mehrere Richtungen strecken. Der rechteckige Grundriss unterscheidet das Gebäude von den Grundrissen anderer Türme der Burg. Ebenso unterscheidet sich das Gebäude auf Grund seiner Bauweise von den anderen Strukturen der Burg. Hellgrauer Kalkstein und Kalkmörtel als Bindemittel wurden als Baumaterial verwendet. Die Konstruktion der Wände deutet darauf hin, dass es sich um eine Baustruktur handelt die aus dem Mittelalter stammt. Zu der Zeit war es üblich die Konstruktion aus amorphen Steinen und einer Menge Kalkmörtel als Bindemittel zu bauen. Holz wurde als eine Art Bewehrung eingesetzt. Die meisten Burgen wurden so gebaut. Als Beispiel wird die Zeichnung einer Mauer der Burg Kljuc gezeigt. Die Fassade, die aus gemauerten Steinen besteht, diente eher als Schalung für die hineingegossene Masse aus kleineren Steinen und Kalkmörtel und weniger als Verstärkung der Wände. Die Fassaden bzw. Schalungen bestanden aus größeren Steinen, die mit Kalkmörtel verbunden waren. Die feuchte Tünche erreicht ihre Klebekraft erst nach dem Austrocknen, was Jahre oder gar Jahrzehnte dauern kann. Bei der Errichtung der Mauern konnte man nicht warten bis die Masse austrocknet, sondern man baute in die notwendige Höhe weiter. Da die Masse die erforderliche Steifigkeit nicht in der kurzen Zeit erreichen konnte, kam es zu Setzungen und dadurch zum Absplittern des Materials, in den schlimmsten Fällen auch zu Einstürzen. Das wurde überwunden indem die Baumeister Holz als Bewehrung einsetzten. Zur Zeit als Srebrenik rekonstruiert wurde, war das aber bereits eine überholte Bauweise. Bei der Rekonstruktion mauerte man die Steine so, dass der Kraftschluss durch Verzahnung der Steine entstand.<sup>128</sup> Diese Bauweise ermöglichte es dass die Mauern bis heute so gut erhalten geblieben sind.

Der Archäologe Pavao Andjelic schreibt ebenfalls über die Bauweisen von Burgen im Mittelalter in Bosnien. Erklärt wird, dass die Methode mit den quergelegten Holzlatten als Bewehrung im Mauerinneren die ältere Methode im Mittelalter gewesen sein soll und dass die Türken aber bei der Restauration der Burg Bobovac zwei ganze Balken in Längsrichtung der Mauer als Bewehrung einbauten. Die Burg Bobovac wurde im Mittelalter nur teilweise von den Türken restauriert.<sup>129</sup>

---

127 Vgl. Basler 1957, 129.

128 Vgl. Basler 1957, 125-126.

129 Vgl. Andelić 2004, 55-56.



## Turm IV - Der Donjon



Abb. 44: Innenraum Turm IV

Der Wehrturm sowie das Wohngebäude für die Truppe sind an der höchsten Stelle des Felsens positioniert. Die originale Stiege führt neben der Zisterne zum Tor, durch das man treten muss um in einen unüberdachten Vorraum des Donjons und des Palastes zu gelangen. Der Grundriss dieses Turmes zeichnet einen unregelmäßigen Kreis. Dieser Turm wird auch als Hauptturm bezeichnet und in Baslers Skizzen als Turm IV gekennzeichnet. Die Dimensionen betragen samt Mauerstärke ca. 9,5 und 11m.<sup>130</sup>

Die Abmessungen innen betragen 4,8 x 5,2m. Der Turm ist 6,7m hoch ist in seiner gesamten Höhe erhalten. Die Wände haben am tiefsten Punkt teilweise eine Breite von bis zu 2,85m und am höchsten Punkt beträgt die Breite bis 1,3m.<sup>131</sup> Das Dach wurde nicht erhalten. Es soll sich in dem Fall um ein Dach aus Holz gehandelt haben. Im unteren Bereich soll das Dach eine flachere Neigung gehabt haben.<sup>132</sup>

Mit flacherer Neigung im unteren Bereich wurde wahrscheinlich das Vorholz gemeint, das notwendig ist, um den Horizontalschub der Sparren aufzunehmen. Damit die Dachdeckung erleichtert wird, wird ein Winkelausgleich durch einen Aufschiebling gewährleistet, was dazu führt dass die Dachneigung im unteren Bereich flacher ist.

Die Wände wurden innen nicht verputzt und es gab auch keine Installationen wie Kamine oder Waschbecken, was darauf hindeutet dass der Turm nicht vorgesehen war für eine permanente Wohnnutzung. Im Turm sind Spuren von Balkenauflagern zu sehen, was bedeutet, dass das Gebäude in Geschosse gegliedert war. Das Gebäude hat höchstwahrscheinlich, den Spuren zur Folge, zwei weitere Geschosse neben dem Erdgeschoss

130 Vgl. Basler 1957, 126.

131 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas

132 Vgl. Basler 1957, 126.

gehabt. Die Deckenkonstruktion und die Stiegen werden in Holz ausgeführt gewesen sein. Der Archäologe und Konservator schlägt vor, die Decken in Eichenholz wieder zu errichten und den Turm in ein Museum umzufunktionieren, in dem eine kleinere Sammlung von Antiquitäten aus dem Mittelalter und der osmanischen Zeit ausgestellt werden könnte.<sup>133</sup>

Meiner Meinung nach ist es notwendig, einen sicheren Zugang zu diesem Turm zu ermöglichen. Zumal sich der Turm schon im Hang befindet, sollte das Erdgeschoss ebenfalls begehbar gemacht werden. Diese Interventionen sind im aktuellen "Revitalisierungsprojekt" nicht vorgesehen.

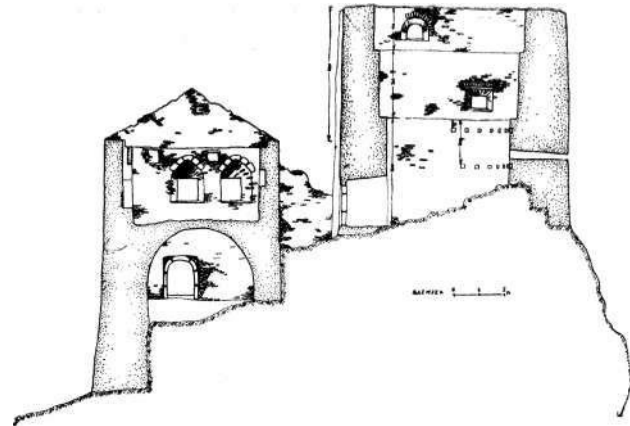


Abb. 45: Schnitt durch Turm IV und den Palast

## Die Zisterne

An den Donjon knüpft die Zisterne an. Die originale Stiege führt an der Zisterne vorbei. Sie ist 2,7m hoch, 2,7m breit und 5,2m lang. Ihre Kapazität beträgt  $2\text{m}^3$ .<sup>134</sup> Es sind Reste von rotem hydraulischem Kalkputz an der inneren Seite der Mauern zu finden. Die Bewohner der Burg nutzten neben der Zisterne auch die Quelle, die sich unterhalb der Burg am Fuß des Felsens befindet. Das lässt sich aus den Überresten einer Mauer schließen, die um die Quelle zum Schutz gebaut wurde, jedoch um 1930 von einem Mann zerstört wurde, der an dieser Stelle erfolglos nach Gold gegraben hat. Der Autor berichtet auch über die Annahme, dass es einen geheimen Weg gab, der von der Burg zur Quelle führte und im Fall einer Belagerungen benutzt wurde. Eine Wasserquelle gibt es ebenfalls im naheliegenden Dorf Gornji Srebrenik.<sup>135</sup> Auf Grund der heutzutage vorhandenen Infrastruktur stellt die Wasserzufuhr aus den naheliegenden Dorfsiedlungen kein Problem dar.



Abb. 46: Eingang in den Turm IV

133 Vgl. Basler 1957, 126.

134 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas

135 Vgl. Basler 1957, 127.





Abb. 47: Zusammenstellung meiner Fotos von Weg durch die Burg zum Palast

## Der Palast

Als zentralen Ort der Burg kann man eindeutig den Bereich, in dem sich der Palast und der Donjon befinden, betrachten. Der Palast ist ohne Zweifel das repräsentativste Gebäude der Burg heute und, aller Wahrscheinlichkeit nach, im Mittelalter auch gewesen. Bei der Rekonstruktion dieses Gebäudes am Anfang des 18. Jh. dienten den Baumeistern der alte Palast und einige Beispiele altbosnischer Städte bzw. Burgen wie die von Dobor und die von Ukrina als Vorbilder. Allerdings gaben sie dem rekonstruierten Palast eine neue Nutzung. Sie passten den Innenraum ihrer Zeit an. Im langgestreckten Grundriss haben sie Trennwände aus leichtem Material vorgesehen. Die Balken, deren Auflager heute noch zu sehen sind, dienten als Aussteifung. Die Trennwände sind bis heute nicht erhalten. Anhand der Balkenaullager kann man feststellen, dass der Grundriss in vier Zimmer gegliedert war. Auf der östlichen Seite befand sich ein langer Gang, der auf der nordöstlichen Seite mit zwei Fenstern belichtet war, eines davon an der nördlichen Wand und das andere an der östlichen. Am anderen Ende befinden sich zwei Nischen die als Toiletten dienten. Die Kanalisation war ebenfalls vorhanden. Die vier Zimmer waren alle gleich eingerichtet. An der Innenseite der Westmauer ist eindeutig zu sehen, dass jedes Zimmer neben einem Fenster einen Kamin und eine Nische für das Waschbecken hatte. Der Kamin war aus Ton und zur Wandseite mit Tuffsteinplatten verkleidet, was als Brandschutz diente. Das Abwasser aus den Waschbecken wurde mit Rinnen aus Stein, die 15-20 cm aus der Außenwand ragten, abgeführt. Eines der Zimmer hatte noch ein zusätzliches Fenster an der Nordwand. Das Zimmer am anderen Ende hatte in der Südwand zusätzlich zwei Nischen. Der Bodenbelag soll aus Holz gewesen sein. Angenommen wird auch, dass die Deckenunterseite mit Holzbrettern verkleidet wurde. Diese Zimmer waren für die Truppe vorgesehen. Der Palast ist unterkellert. Im Keller befinden sich ein Vorraum und ein Saal.<sup>136</sup> Im Mittelalter soll der Keller als Raum für die Diener und Wächter bzw. als Lagerraum benutzt worden sein.<sup>137</sup>

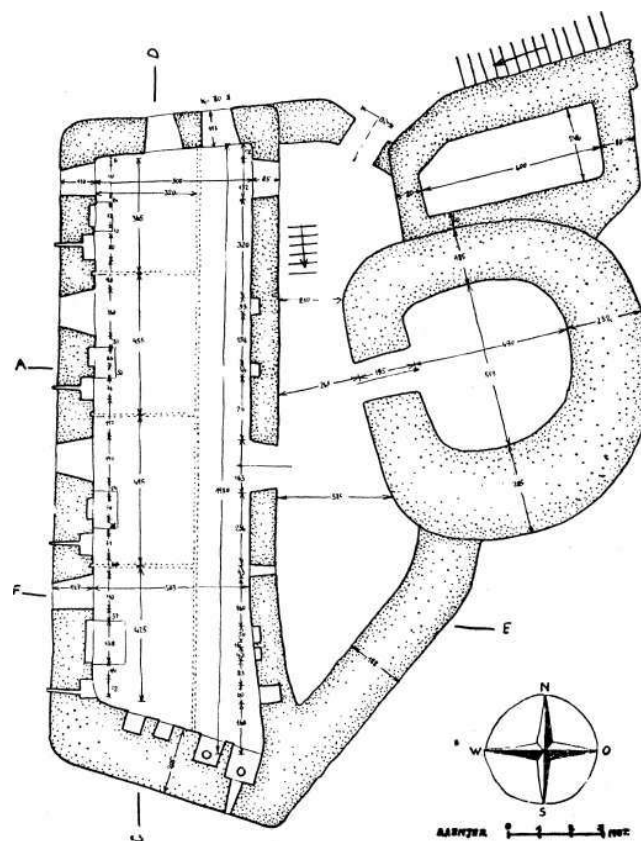


Abb. 48: Grundriss von Turm IV, den Palast und die Zisterne

136 Vgl. Basler 1957, 128.

137 Vgl. Basler 1957, 121.



Im Keller befinden sich kleinere Fensteröffnungen auf der nördlichen, westlichen und südlichen Seite. Eine etwas größere Fensteröffnung befindet sich im Vorraum auf der Westseite. Wenn man die Holzrahmen, die in die Fensteröffnungen im Wohngeschoss eingebaut sind näher betrachten, dann fällt auf dass sich bereits Schimmel und Pilze gebildet haben. Diese Holzrahmen sollten dringend ausgetauscht werden oder eine andere architektonische Lösung gefunden werden. mein Vorschlag wären Verglasungen mit dünnen Stahlrahmen. Was den Baustil des Palastes betrifft, könnte man behaupten das dieser durchaus an die Bauten der Romanik erinnert. Jedoch zeichnen die Fensteröffnungen auf der Innenseite einen gotischen Bogen.

Da das Baumaterial des Gewölbes, das die beiden Geschosse trennt, durch Niederschläge etwas zersteut ist, aber immer noch Stand hält, wäre die effektivste Schutzmaßnahme für den Palast eine Überdachung. Das Dach des Palastes soll aus Steinplatten bestanden und eine flache Neigung gehabt haben. Jedoch kann man nicht feststellen, wie groß der Dachüberstand gewesen sein soll. Wenige Reste der Steinplatten sind im südöstlichen Teil des Daches erhalten. Der Stein, aus dem diese Platten gefertigt wurden, stammte aus dem selben Steinbruch, aus dem der Stein aus dem die Mauern gebaut wurden, stammt.<sup>138</sup>

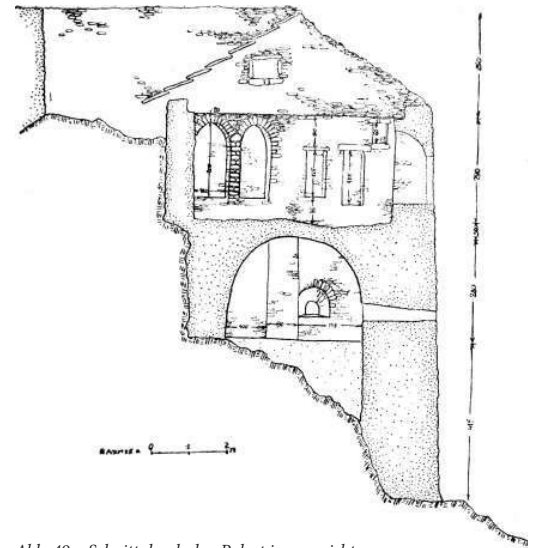


Abb. 49a: Schnitt durch den Palast in querrichtung

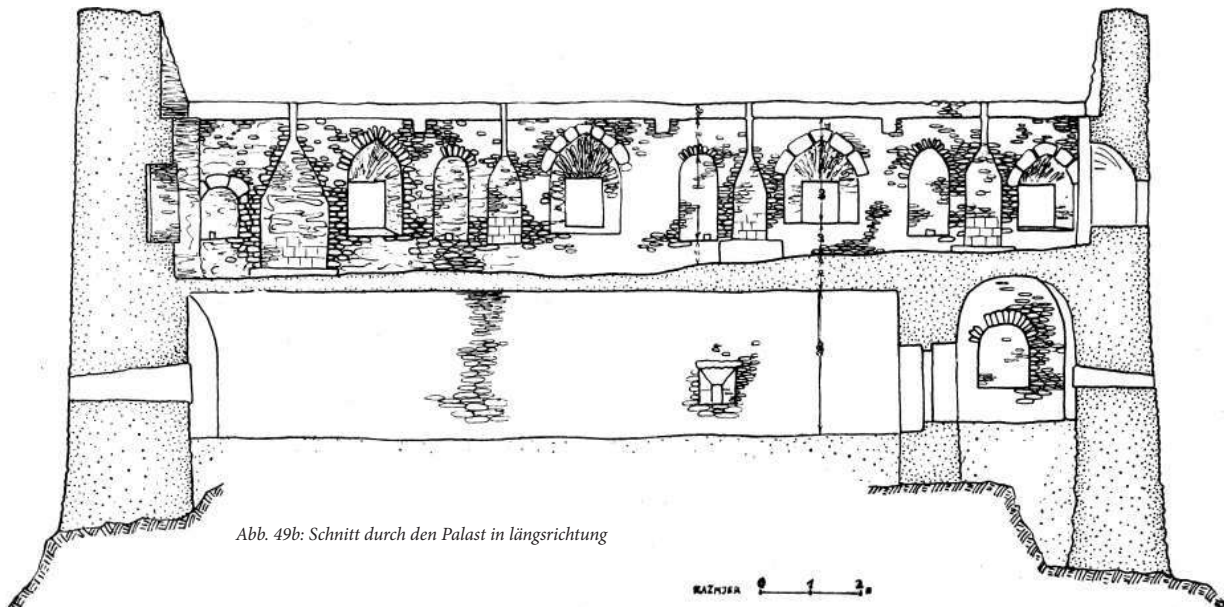


Abb. 49b: Schnitt durch den Palast in längsrichtung



*Abb. 50: Palast vor der Revitalisierung 1977*



*Abb. 51: Palast heute*



*Abb. 52: Nische die im Mittelalter als Toilette diente*



*Abb. 53: Kamine und Nischen in der mauer des Palastes*



*Abb. 54: Palast heute*



*Abb. 55: Fenster im Palast*



Der Palast wurde ebenfalls vermessen. Die Mauer im Osten ist 24 m lang. Die Mauerstärke beträgt 0,8 m da diese Mauer zum Burginneren orientiert ist. Zwei Eingänge befinden sich in dieser Mauer. Der Haupteingang weist Breite von 1,6m, der Nebeneingang eine Breite von 1,3m auf. Es handelt sich in dem Fall, wahrscheinlich um den, der ins Untergeschoss führt, da beschrieben wurde dass er sich direkt beim Tor befindet, welches vor dem Palast und dem Donjon ist. Die anderen drei Mauern sind nach außen orientiert und haben eine Mauerstärke von 1,15m. Die Länge der Westmauer beträgt 19,5m. Das Gebäude ist 6,2m breit. Anzumerken ist auch, dass einige Graffiti an die Mauern gesprüht wurden, die den Gesamteindruck der Burg beeinträchtigen.<sup>139</sup> Es handelt sich um drei Graffiti, die an die Innenseiten der Palastmauern gesprüht wurden, eines auf der Nordmauer und zwei auf der Westmauer.



Abb. 56: Graffiti an über dem Fenster im Palast

## Die Südmauer

Die südliche Burgmauer hat wie alle restlichen Verteidigungsmauern der Stadt eine Stärke von 1,5m. Die Mauern die sich im Burginneren befinden sind dünner.<sup>140</sup> Die südliche Stadtmauer beginnt am südöstlichen Eck des Palastes und erstreckt sich um die Kurve in Richtung Nordwesten. An der Mauer fällt neben mehreren Schießscharten eine etwas größere bogenförmige Öffnung auf.

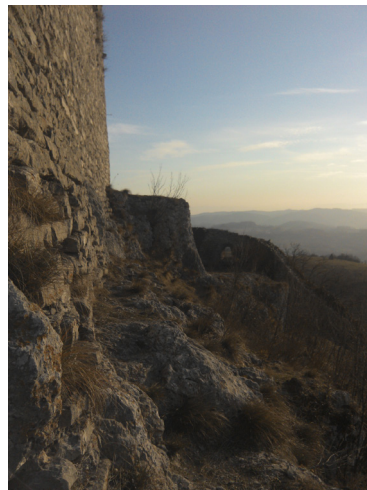


Abb. 57

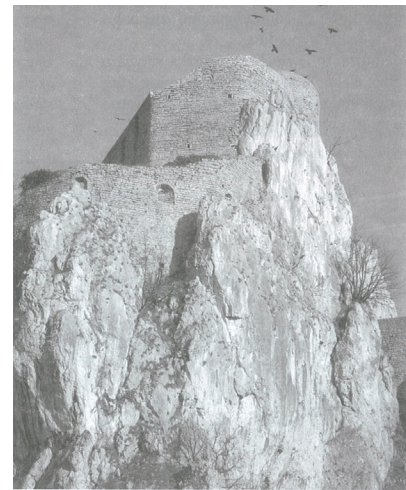


Abb. 58

139 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas

140 Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas



## Restaurationsarbeiten und Revitalisierungsvorschläge

Vorbereitungsarbeiten für eine Konservierung der Burg wurden 1954 geleistet. Die Konservierung aller Bauten der Burg wurde zwischen 1975 und 1978 durchgeführt. In dieser Zeit wurde auch eine Brücke zum Haupttor gebaut. Diese wurde jedoch gegen 2000 obsolet und wurde schließlich 2003-2004 durch eine neue ersetzt. Der Palast wurde allerdings bereits im Jahr 1955 konserviert. Diese Eingriffe wurden immer von Fachkräften des Landesausschusses für das Kulturerbe Bosnien-Herzegowinas durchgeführt.<sup>141</sup>



Abb 59. : Srebrenik 1977 vor der Rekonstruktion der Brücke

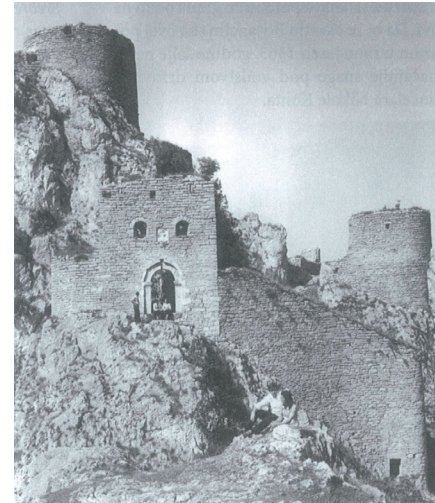


Abb. 60

Eine zusätzliche Konservierung der Mauern wurde 2007-2008 vom Landesdenkmalschutzamt und der Stadt Srebrenik vorgenommen. 98000 KM wurden in diese Arbeiten investiert. Der Stein, der dafür verwendet wurde, wurde in Gornji Srebrenik, in der Nähe der Burg abgebaut. Die Fensterrahmen im Palast sowie das Verschießbare Tor aus Holz am Eingangsturm wurden im Zuge dieser Arbeiten eingebaut. 2010 und 2011 wurden im Rahmen des “MDGF Projektes-Kultur für Entwicklung” Sanierungsarbeiten an der Brücke und am Eingangsturm durchgeführt. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch ein Souveniershop mit Informationsbereich in der Burg eingerichtet. MDGF ist eine internationale nichtstaatliche Organisation, durch deren Wirkung die finanziellen Mittel organisiert wurden. Die Regierung von Spanien donierte das Geld. Es handelt sich um den Betrag von 70.00 KM. Geplant ist mit diesen Mitteln ebenfalls eine weitere Konservierung der Mauern und die Ausführung der Überdachungen, damit die Burg ihre “authentische” Wirkung erlangt. Des weiteren sind ein größerer Parkplatz und eine Bühne für den Sommer mit zusätzlichen Inhalten am Plateau vor der Burg geplant. Der Zugangsweg bzw. die Zufahrt soll in diesem Zusammenhang erweitert werden.<sup>142</sup>

<sup>141</sup> Vgl. Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas

<sup>142</sup> Vgl. <http://stariograd.srebrenik.ba/novosti/restauratorskiradovi/> (Zugriffsdatum: 17.12.2013)

Von der Eröffnung der Veranstaltung "Offene Stadt der Kunst" 2013 wird berichtet dass der Bürgermeister von Srebrenik in guter Absicht über die Idee, weitere Inhalte um die Burg anzubieten sprach, da das ein angesagter Trend in der Welt ist und Srebrenik sich auch in diese Richtung entwickeln möchte.<sup>143</sup>

Der Wunsch und die Absicht die Burg zu revitalisieren sind schon länger vorhanden. Das Problem, das dabei entstehen kann ist, dass die Revitalisierung der Burg für touristische Zwecke gewinnorientiert ist und meiner Meinung nach der Architektur der Burg eher schaden könnte als für die Erhaltung der Bausubstanz nützlich zu sein. Die Sensibilität für die Architektur der Burg rückt in den Hintergrund, das Wichtigste könnte leider der Profit sein.

### Baslers Vorschläge und das Konservierungsprojekt von 1954

Der Autor schreibt von der Notwendigkeit, Übernachtungsmöglichkeiten für die Besucher zu errichten. Von ihm stammt auch die Idee, die Festung in ein Museum umzuwandeln und dort die Wohnung für den Kustos dieses Museums einzurichten. Als Kustos soll ein gebildeter und belesener Mensch in Frage kommen, da dieser der Deuter der Festung werden soll. Der Kustos der Burg sollte auch eine Art Wächter über die Burg sein. Der Autor weist auch auf die Notwendigkeit der Zufuhr von elektrischem Strom hin, sagt aber, dass es im Geschick des Architekten liege, durch diese Einführung von Infrastruktur die Architektur der Burg und ihre Wirkung nicht zu zerstören. Die Vorbereitungsarbeiten für die Konservierung haben 1954 begonnen. Das Projekt wurde vom Bezirksamt Tuzla finanziert und man einigte sich zu Beginn schon darauf, dass kommerzieller Profit ausgeschlossen sein und die Burg als öffentlicher Erholungs- und Besichtigungsort dienen soll. Basler schlägt vor, Überdachungen an der Burg zu bauen und die Übernachtungsmöglichkeiten für die Besucher, die sich länger in der Burg aufhalten würden, einzurichten.<sup>144</sup>



Abb. 61: Burg von Nordwesten

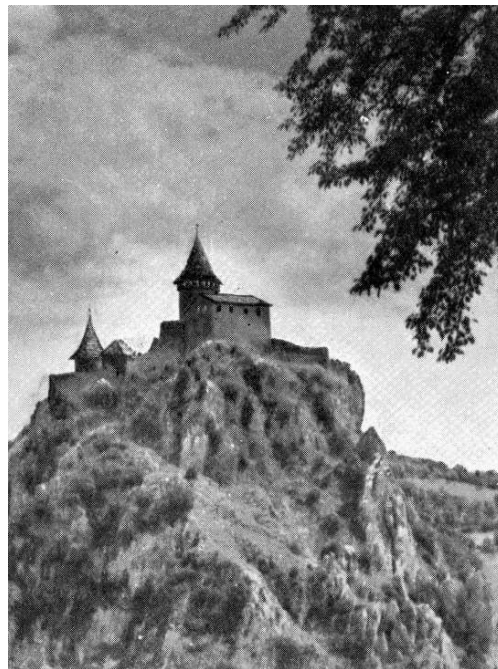


Abb. 62 Collage in Baslers Aufsatz

<sup>143</sup> Vgl. <http://stariograd.srebrenik.ba/novosti/desavanja/>, (Zugriffsdatum:06.01.2015)

<sup>144</sup> Vgl. Basler 1957, 123.

## Der Vorschlag von 1974

Es gab den Vorschlag von einem Architekten aus der Region die Burg in ein Restaurant umzufunktionieren. Dieser wurde 1974 verfasst. Als Beispiel zieht er gewinnorientierte Revitalisierungen kulturhistorischer Denkmäler und Burgen her, die sich in Italien, Frankreich, Spanien und Griechenland befinden. Der Bereich innerhalb der Nordmauer solle als Garten des Gasthauses dienen und mit einem GRILL versehen werden. So ein Gastgarten solle Platz für 50 Gäste bieten. Turm II soll dabei als ABSTELLKAMMER des Gastgartens genutzt werden. Das Hauptgebäude der Burg bzw. der Palast soll als Restaurant genutzt werden und die Küche soll in der unteren Etage bzw. im Keller des Palastes eingerichtet werden. Die Küche soll mit einer LÜFTUNGSANLAGE künstlich belüftet werden! Nationale Speisen und Speisen vom Grill sind seine Vorschläge für die Speisekarte. Die Toiletten würden ebenfalls im Palast eingerichtet werden. Die Verbindung von dem Restaurant, das für 50 Gäste Platz bieten soll, und der Küche soll durch zwei kleine LIFTE ermöglicht werden, die sich im Raum vor dem Palast befinden würden. Überdachungen sollen den Ganzjahresbetrieb ermöglichen. Ein Aussichtsturm soll als Kaffeehaus eingerichtet werden und ebenfalls 50 Gäste empfangen können. Dieser Aussichtsturm und die Dächer sollen den Dachstuhl aus Holz haben. Die Dachdeckung soll aus schwarzen Eternitelementen in Dachschindelform und Dachschindelgröße ausgeführt werden, da Eternit geeigneter ist was die Witterung betrifft. Der Architekt behauptet, dass die ursprüngliche Dachdeckung aus Dachschindeln bestand. Das Dach des Palastes, also des Restaurants, soll mit "authentischem" Material, mit Steinplatten gedeckt werden. Alle Deckenkonstruktionen sollen in Eichenholz ausgeführt werden. Die Deckenunterseite soll ebenfalls mit Holz verkleidet werden. Dieser Revitalisierungsvorschlag sieht des weiteren auch eine Überdachung zwischen dem Donjon und dem Palast vor. Im Obergeschoss des Eingangsturmes soll ein Zimmer mit zwei Betten als Übernachtungsmöglichkeit für die Gäste angeboten werden. Die ehemaligen Zisterne soll laut diesem Plan in den zentralen Sanitärkern umfunktioniert werden. Sämtliche Leitungen für Strom, Wasser- und Abwasser sowie Kanalisation sollen ebenfalls

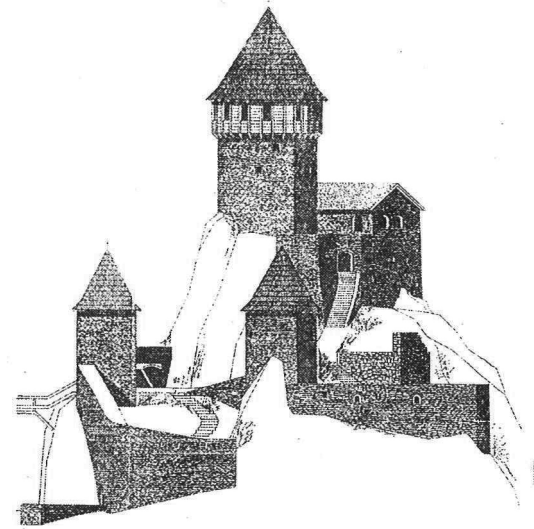


Abb. 63 Nord Ansicht aus dem Projekt von 1974

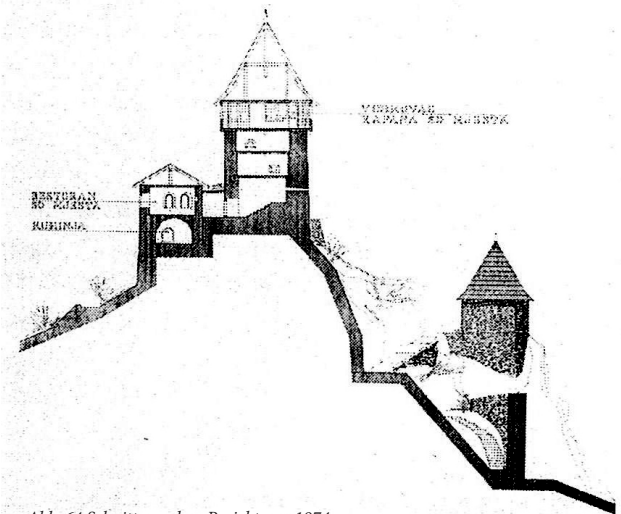


Abb. 64 Schnitt aus dem Projekt von 1974



zugeführt werden. Heizen soll laut diesem Projekt durch die Kamine und Strom ermöglicht werden. Die Dächer und die Parapethe sollen mit Wärmedämmung versehen werden. Die Innenräume und das Mobiliar sollen nach Wunsch des Architekten so gestaltet werden, dass sie einen "alten Stil" suggerieren. Die Beleuchtung soll unaufdringlich und indirekt erfolgen.<sup>145</sup> Bei dem Aussichtsturm handelt es sich vermutlich um die Umfunktionierung des Donjon in ein Kaffeehaus. Um welchen Turm es sich handelt, wird nicht explizit im Text erwähnt. Jedoch kann man erahnen, dass es sich um genau den Turm handelt, da er auch der höchste an der Burg ist. In den Zeichnungen wird an dem Turm ein zusätzliches Geschoss gezeigt.

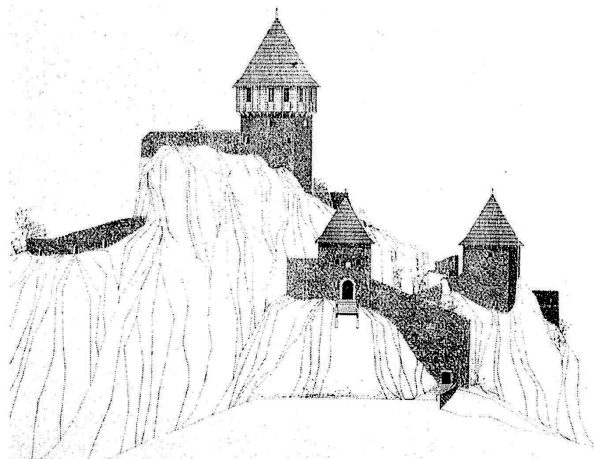


Abb. 65: Nord Ansicht aus dem Projekt von 1974



Abb. 66: Das aktuelle Revitalisierungsprojekt

## Das aktuelle Revitalisierungsprojekt

Ein neues Revitalisierungsprojekt der Burg stammt von einem Architekturbüro aus Sarajewo und wurde 2009 verfasst. Das Projekt ist auf touristische Zwecke ausgerichtet. Teil des Projektes ist die Sicherung der Wege innerhalb der Burg. Das Projekt befasst sich aber auch mit der Revitalisierung des Turmes III. Nach Projektplanung soll mit derselben Steinart im weitergemauert werden. Der Brunnen, der sich im Inneren der Turmruine befindet, soll mit einem Stahlgitter verschlossen werden. Des weiteren sollen 80 cm hohe Geländer an der Stiege, die von Turm III zum Palast der Burg führt, und am Weg vom Eingangsturm zum Turm II montiert werden. Die Fensteröffnungen im Palast sollen mit einem Stahlgitter verschlossen werden. Ein 10 bis 15m langes Geländer aus Holz als Absturzsicherung soll auf der linken Seite der rekonstruierten Brücke außerhalb der Burg montiert werden. Zur Sicherheit soll eine Warntafel vor dem Zugang zur Brücke angebracht werden. Der Inhalt der Tafel soll zu Selbstschutz und entsprechendem Verhalten zur Sicherheit beim Aufenthalt auf der Burg aufrufen.<sup>146</sup>

145 Vgl. Mulabegovic 2003, 91-93

146 Vgl. <http://starigrad.srebrenik.ba/novosti/restauratorskiradovi/> (Zugriffsdatum: 17.12.2013)



*Abb.67*





...Frühlicht

## Meine Gedanken über Ästhetik, Wahrhaftigkeit und Ruinen

Ich möchte meinen Entwurf unter anderem auch als Kritik an dem bestehenden Vorhaben und an den bestehenden Revitalisierungsvorschlägen entwickeln. Bei einem Bestandsgebäude, dem man mit Vorsicht und Respekt begegnen soll, ist es meiner Meinung nach wichtig zuerst zu definieren welche Interventionen, welche Ansätze für den Entwurf nicht in Frage kommen sollten.

Das Projekt aus den 1970-ern hat einen sehr rustikalen Ansatz, weswegen ich absolut gegen die Ideen bin die dieses Projekt beinhaltet. Den Gedanken die Burg in ein Restaurant umzufunktionieren habe ich zuvor schon in Gesprächen über die Burg mit den Bewohnern von Srebrenik gehört. Ich war erleichtert als ich erfuhr, dass das Budget der Stadt nicht dafür ausreicht. Ich denke, dass es den Menschen wichtiger ist, dass die Burg belebt wird als dass dort ein Restaurant errichtet wird. Manche der Menschen in Srebrenik, mit denen ich über die Burg geredet habe, verbinden die Burg mit Finsternis und sagen, dass sie Angst haben oben zu sein weil es so verlassen wirkt.

Ich denke, dass mit der Idee ein Restaurant im Palast zu errichten, versucht wird die Angelegenheit auf das Banale zu reduzieren. Die Burg verdieht viel mehr als auf diese Funktion reduziert zu werden. Sicherlich besteht auch der Bedarf für ein Restaurant, da keines in der Nähe vorhanden ist, aber meines Erachtens nach sollte die Burg keinesfalls nur in ein Restaurant umfunktioniert werden. Dies würde den Wert dieses Bauwerkes und seine Bedeutung reduzieren. Einem Restaurant eine solche Position zu geben, es so zu verorten dass es im Hauptgebäude der Burg errichtet wird (weil nur dort genügend Platz zur Verfügung steht) heißt auch, dieser Funktion die wichtigste Bedeutung zu schenken. Weiters bedeutet das kein konsumfreies Aufhalten in diesen Teilen der Burg. Das vom Architekten vorgeschlagene Konzept der Speisekarte mit Standardgerichten aus der Region im „Gasthausstil“ und die GRILLEDITION derselben ist Art dieser Denkweise die sich vom veralterten Gedanken nicht löst. Das Neue hat keinen Platz wo das Gewohnte vorherrschend ist.

Dieses mal geht es nicht so sehr um unsere Bedürfnisse. Es geht um die Burg. Warum nicht die Funktion der Burg so definieren, dass die Burg das Ausgestellte und der Ausstellungsort ist. Die Burg stellt sich selbst aus und im besten Fall kombiniert man das mit zusätzlichen Funktionen die der Kunst, den Veranstaltungen dienen können. Obwohl dieser Vorschlag aus den 70-er Jahren des vorherigen Jahrhunderts ist, scheint er in den Köpfen mancher Menschen immer noch zu leben. An den Türmen der Burg stehen Armaturenden heraus, die wahrscheinlich für den Bau der Dachkonstruktionen vorgesehen sind. Ich hoffe, dass dies nie zustande kommt, denn diese Giebelchen gleichen einer falschen romantisierten Disneyland „Stilistik“, die auf Einfallslosigkeit und Nachahmung beruht. Die Zeichnungen zu dem Projekt veranschaulichen das Vorhaben und rechtfertigen meine negativen Gedanken diesbezüglich. Diese Art von Revitalisierung zerstört die bestehende Architektur der Burgruine. Die Lüge in der Architektur beginnt dort, wo der Architekt eine falsche Information über die Zeit ihrer Entstehung durch die Form und das Material vermittelt. Das ist eine der Eigenschaften von Kitsch. Der Eindruck der Rustikalität entsteht durch die Materialkombinationen, die vorgeschlagen wurden. Einerseits werden „authentische“ Materialien verwendet, die vortäuschen sollen, es wäre im Mittelalter gebaut, andere jedoch „moderne“ Materialien, ahmen die Vorstellung mittelalterlicher Dachformen nach.

Das Mobiliar soll laut diesem Plan ebenfalls eine falsche Zeit seiner Entstehung vermitteln. Dadurch wird die Qualität des Unerzählten, das die Ruine beinhaltet übersehen oder ignoriert, aber auf jeden Fall vernichtet.

Dank dem Archäologen Dr. Djuro Basler existiert eine wissenschaftliche Arbeit, die den Zustand der Burg Srebrenik so gut es geht dokumentiert und sich mit dem Thema auf mehreren Ebenen auseinandersetzt. Das ist die einzige Arbeit dieser Art. Der Archäologe und Konservator nimmt eine Position ein, die auf einem rekonstruktiven Ansatz basiert. Einen restaurativen Ansatz nimmt er jedoch ein, wenn es um das Umfunktionieren des Palastes geht.

Um die Wahrhaftigkeit zu unterstreichen, sollen die neuereingebauten Trennwände und der Innenausbau aus Materialien bestehen, deren Vergänglichkeit höher ist als die des Steines in dem die Burg errichtet wurde.<sup>147</sup>

Bezüglich der Überdachungen ist zu bemerken, dass beim Palast die Ortsganglinie noch ablesbar ist, jedoch können wir nicht wissen wie der Dachüberstand ausgesehen hat oder ob es überhaupt einen Dachüberstand gegeben hat. Ich versuche die ganze Angelegenheit aus architektonischer und architekturtheoretischer Sicht zu betrachten. Bei den Dachformen der Türme wird versucht, sie anhand ihrer Grundrisse abzuleiten. Das lässt uns aber weiterhin nicht das exakte Aussehen und die Materialität der Dächer wissen.

Der Autor erklärt, dass man sich als Vorbild die Dachformen anderer Burgen nehmen könnte. Im Fall des Eingangsturmes kann man nicht genau sagen, ob das Dach aus Steinplatten war oder ob es sich um eine Holzkonstruktion handelte. Beim Wehrturm (Turm II) und Donjon (Turm IV) geht der Autor davon aus, dass es sich bei den Dächern um eine Konstruktion aus Holzplatten handelte.<sup>148</sup> Diese „Rekonstruktion“ der Dächer an den Türmen würde nur auf Annahmen beruhen und wäre somit unbegründet. Sie würde etwas imitieren, was vielleicht oder vielleicht auch nicht so war wie das Rekonstruierte es romantisiert. Falls eine Rekonstruktion der Mauern zur osmanischen Zeit durchgeführt worden ist, was aber archäologisch noch nicht bestätigt wurde, dann ist das etwas völlig anderes als die vorgesehene angebliche Rekonstruktion der Dächer jetzt, da die Baumeister aus der osmanischen Zeit die damals bestehende Burg gesehen haben.

Der Autor berichtet, dass sie BESTEHENDE durchnässte statisch obsolete Mauern abgetragen und in die Schlucht hinunter geschüttet haben.<sup>149</sup> Die nicht vorhandene Architektur der Dächer aus der fernen Vergangenheit an diesem Ort, in diesem Fall dem Mittelalter, entzieht sich unserer Vorstellung, da diese auf keinsten Weise dokumentiert wurde. Also sollte das, was in der Zukunft an diesem Ort architektonisch vorgenommen wird, umso überraschender und unerwarteter für den Betrachter sein und nicht eine Nachahmung des nur Angenommenen. Da wir also nicht wissen können, wie es in der Vergangenheit wirklich ausgesehen hat, sollten die künftigen Interventionen so aussehen als wären sie entmaterialisiert. Ganz anders als das Erwartete. Je entmaterialisierter die Architektur in dem Fall ist, um so ehrlicher wird sie sein: eine Architektur, die zeigt, dass sie nicht aus dem Mittelalter stammt. Die neue Architektur soll das Ungesagte der Ruine unterstreichen.

---

147 Vgl. Basler 1957, 128-129.

148 Vgl. Basler 1957, 128.

149 Vgl. Basler 1957, 122.



Basler schreibt ebenfalls, dass man es in Betracht ziehen müsste die damals populären Zement-Asbestplatten, bzw. modernere Mittel und Baumaterialien, für die Dachdeckung zu verwenden, für den Fall dass es nicht möglich wäre die Steinplatten aus dem Steinbruch zu bekommen oder diese herzustellen. Er spricht von den damals modernen Mitteln als Alternative.<sup>150</sup> Das ist das gleiche als würde man z.B. die neue Technologie die das Verflüssigen von Holz ermöglicht, anwenden um einen Blockbau aus diesem verflüssigten Holz zu gießen. Heute wissen wir auch dass Asbestplatten schädlich und gesundheitsgefährdend sind und nicht mehr eingesetzt werden. Wir sollten aber die gegenwärtige Technologie nutzen und Materialien aus unserer Zeit, unserer Gegenwart so einsetzen dass wir Neues erschaffen indem wir mit diesen materialgerecht umgehen und nicht mit unseren modernen Materialien Architekturformen aus der Vergangenheit, aus der Geschichte nachahmen.

Wenn man die Dächer nicht bauen würde, so müsste man anders vorgehen und Ortbetonplatten mit Bitumenanstrichen als Witterungsschutz einsetzen. Laut Autor würden aber die Dächer die vorgefundene Architektur nicht beeinträchtigen, sondern nur deren "ursprüngliche" Funktion hervorheben.<sup>151</sup>

Diesbezüglich denke ich anders. Die gute Absicht rechtfertigt nicht das Bauen dieser Dächer. Es ist nicht nur eine Frage der Funktion sondern auch der Ästhetik. Die Ästhetik dieser Burg durch Interventionen nicht zu ruinieren, ist ebenso wichtig wie diese Burg zu erhalten. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Wahrhaftigkeit. In diesem Sinne wäre es unangebracht die romantisierte Vorstellung von Giebeln zu bauen, die nicht nur eine falsche Information über die Zeit ihrer Entstehung vermitteln sondern auch die Burg ruinieren würden, da diese Dächer, meines Erachtens nach, wenn sie errichtet sind, samt der Regenrinnen stark an die sogenannte "Häuselbauerarchitektur" erinnern würden. Diese hat bereits genug Schaden in den Stadtbildern dieses Landes hervorgerufen. Die Denkmalschutzmaßnahmen vom aktuellen Projekt die zur Zeit an der Burg Srebrenik vorgenommen werden, könnten das Bauwerk eher wie neu errichtet aussehen lassen als die Ruine, so wie sie ist, zu konservieren.

Meine gestalterischen Ideen bezüglich der Burg und des Felsens sind geprägt von der Burg selbst, dem Felsen und der Landschaft um die Burg. Es ist wichtig die architektonischen Interventionen so auszuführen, dass sie eine logische Fortsetzung des Bestehenden bilden, als Antwort darauf was der Bestand verlangt. Trotzdem sollte die neue Architektur im Kontrast zum Baustil der Burg stehen, da jeder Stil ein bestimmter Ausdruck seiner und nur seiner Zeit sein sollte. Es ist dabei zu bemerken, dass heutzutage in den meisten Fällen im Design und damit meine ich das Design der Gegenstände und der Maschinen der Ausdruck unserer Zeit eher vorzufinden ist als in der Architektur unserer Zeit. Ähnliche Problematiken gab es zuvor in der Geschichte der Architektur.

---

150 Vgl. Basler 1957, 129.

151 Vgl. Basler 1957, 129.

## Die neue Architektur

Bereits Anfang der 1920-er Jahre gab es Intentionen das Langweilige, Einfallslose und Veralterte aus der Architektur zu vertreiben. Die Inspiration fanden die Architekten um Bruno Taut in der organischen Natur und in der kristallinen Welt der Steine. Dem neuen Baugedanken wurde vorgeworfen, vor der Wirklichkeit zu fliehen. Aber ist es nicht die Fantasie die uns vorantreibt Neues zu schaffen, neue Ideen zu denken und bestehende umzudenken?<sup>152</sup> Bestehende Werke großer Architekten sollten nicht zur Nachahmung dienen bzw. auf Vorlagen reduziert werden. Es geht dabei viel mehr um den Sinn und um das Prinzip das sich hinter einer Architektur, einer Ästhetik verbirgt.<sup>153</sup> Es bestand schon damals der Bedarf an neuem Ausdruck des Fühlens in der Architektur, da gesagt wird, dass zu dieser Zeit noch der Ausdruck aus der Vergangenheit herrscht. Es wird eine Sehnsucht beschrieben die sich auf die Gestaltung aber auch auf die Struktur der Gesellschaft fokussiert. Diese Sehnsucht sieht im Sozialismus ihre Erlösung, in der Gleichheit der Menschen.<sup>154</sup> Das Einzelne, das nur für sich beziehungslos existiert ergibt in diesem Zusammenhang keinen Sinn. Erst im großen Ganzen als Glied erfüllt es seinen Zweck.<sup>155</sup> Dieses Prinzip kann auf die Gestaltung und auf die Gesellschaft projiziert werden.

“Und wir und alle mit uns Schreitenden sehen in der Ferne das frühe Licht des erwachenden Morgens. Wo sind alle Nachtgespenster! Gläsern und hell leuchtet im Frühlicht eine neue Welt auf, sie sendet ihre ersten Strahlen aus [...] Der volle Magen liebt nicht die Gedanken, der übervolle hasst sie, er will Ruhe. Wir glauben gerade heute um so mehr an unser Wollen, das uns den einzigen Lebenswert schafft. Und dieser Wert ist: die ewige Wandlung!”<sup>156</sup>

Es wird die Position eingenommen, dass das Einzelne, das Kleine, nur vom Ganzen, vom Großen seine Bedeutung erlangt, da es sonst kleinlich ist. Dies wurde als Argument zur Verteidigung der fantastischen Ideen für die neue Architektur verwendet, da die Kritik kam, dass nur die Arbeit für konkrete Bauten wie Häuser und Siedlungen einen Wert hätte.<sup>157</sup> Für die damals neue Architektur sollte auch ein Baustoff in Frage kommen der nicht üblich im Bau verwendet wurde, zumindest nicht in einer großen Menge außer an den Öffnungen. Das Glas als transparentes Material spiegelt die Sehnsucht nach Transparenz und Leichtigkeit, nach Ehrlichkeit und Überschaubarkeit in der Gessellschaft. Die neue Glasarchitektur sollte den Menschen kulturell weiterentwickeln. Die technologischen Möglichkeiten wurden immer und zu dem Zeitpunkt auch als Argument gegen die neue Architektur eingesetzt, jedoch ohne experimentelle Beweise. Die Kritiker behaupteten dass die Ausführung nicht funktionieren würde.<sup>158</sup> Bei der neuen Architektur handelt es sich um eine Architektur die sich zur vorherigen klar abgrenzen möchte. Man möchte die vorherige Architektur nicht nachahmen. Die Formen werden amorph, kristalliner oder organischer.<sup>159</sup> Die Formen der neuen Architektur werden klarer im Gegensatz zur vorherigen Architektur mit Dekoration bzw. Ornamenten die auf einfachen geometrischen Grundformen angebracht sind.

---

152 Vgl. Conrads 1963, 10.

153 Vgl. Taut 1963, 37.

154 Vgl. Taut 1963, 42-45.

155 Vgl. Bommersheim 1963, 47.

156 Taut 1963, 69.

157 Vgl. Conrads 1963, 10.

158 Vgl. Taut 1963, 12-14.

159 Vgl. Finsterlin 1963, 106-107.

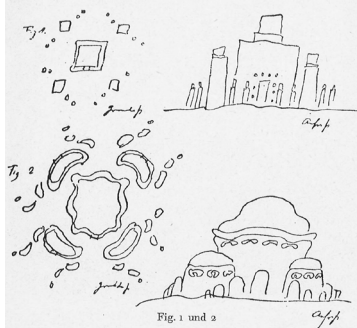


Abb. 68: „Fig 1 und 2“



Abb. 69: „Form“

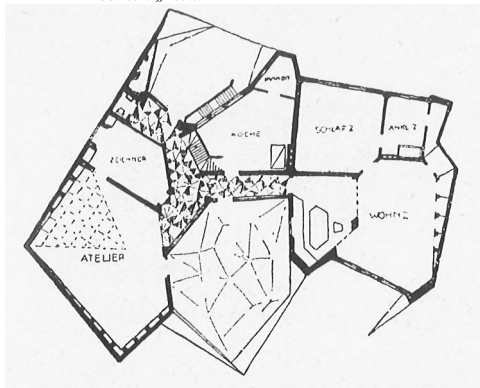


Abb. 70 kristalliner Formen im Grundriss

Natürlich kam als Hauptvorwurf der Kritiker, dass es sich bei den neuen Ideen um Naturnachahmung handle. Jedoch übersahen die Befürworter der alten Architektur, dass gerade bei der Architektur, für die sie sich einsetzen, die Naturnachahmung im konkretesten Sinne zu finden ist in Form von floralen Ornamenten an Gebäuden, geschmückten Fassaden mit Akanthus und Muscheln und nicht zu vergessen den muskulösen Menschengestalten die die ideenlosen Kuben maskieren. Diese Bauten wurden von den Avantgardisten als stilfrohe Gebäudchen bezeichnet. Es soll dem Suchen des Stils durch primitive Grundformen ein Ende gesetzt werden und der Ausdruck eher in der komplizierten mutierten Großform gefunden werden. Es besteht durchaus der Wille, den Stilbegriff aufzulösen, deswegen wird ebenfalls der aufgezwungene Dogmatismus des goldenen Schnittes kritisiert, der die Mutation des Ausdrucks in eine Richtung fördert. Der goldene Schnitt der als Maß der Gestaltung aller Dinge genommen wird, wird nicht hinterfragt und schränkt ein indem andere Möglichkeiten ausgeschlossen werden. Das Streben nach einer Neuordnung der Harmonie und des harmonischen Wertes ist in diesem Zusammenhang zu bemerken.<sup>160</sup>

Als Argument gegen die alte Kunst werden die Motive der Körper heidnischer „Teufelinnen“ in Form von Bild und Skulptur erwähnt die die sakralen Bauten des Renaissancestils verkleiden, obwohl diese Bauten eigentlich für eine gegensätzliche ideologische Einstellung errichtet wurden.<sup>161</sup>

Die Mainstream Architektur aus der Zeit als diese Bewegung entstand wird als künstlich und nicht künstlerisch bezeichnet. Ebenfalls wird diese als degeneratives Element einer Reihe degenerativer Phänomene betrachtet und als Vorläufer künstlicher Ernährung gesehen. Diese Bauten sollen eher unsympatischen Kraftprotzereien gleichen als gelungenen Kunstwerken.<sup>162</sup> Es handelt sich um eine Bewegung die auf die Sehnsüchte, Wünsche und Bedürfnisse in ihrer Zeit eingehen möchte und das wahre Wollen anzuerkennen versucht. Diese Bewegung erklärt nichts a priori für unästhetisch. Vielmehr überlässt Sie diese Entscheidung der Zukunft, nach dem Kriterium ob etwas wahr oder unwahr ist und geht davon aus dass das was wahr ist auch schön sein wird. Die Lebendigkeit besteht nur dort wo neues geschaffen wird. Das was schon da ist wird nur wie gewohnt angewendet bzw. immer wieder nachgeahmt. Die Lebendigkeit ist dort wo man nach dem Schönen sucht. Furchtsamkeit und Angst sind die dunkle Seite des kreativen Prozesses des Schaffens.<sup>163</sup>

160 Vgl. Finsterlin 1963, 55-56.

161 Vgl. Paulsen 1963, 91.

162 Vgl. Finsterlin 1963, 59.

163 Vgl. Taut 1963, 70.



## Die Ästhetik

Schön ist das Ehrliche. Das Ehrliche in seiner Struktur, in seiner Konstruktion und in seiner Absicht bzw. Funktion. Die Ästhetik einer Architektur liegt unter anderem auch im Überraschenden, im Neuen, im Unerwarteten. Ich sehe das Unerwartete, das Überraschende als eine Komponente der Ästhetik. Ist es nicht genau diese Komponente die immer etwas Neues voraussetzt, die auch das Künstlerische vom Kitschigen klar unterscheidet? Die Gewohnheit schleicht sich in unser Denken und der Mensch vergisst wie es ist das Neue zu denken und zu erleben. Bei den bestehenden Interventionen an der Burg Srebrenik wird genau diese Komponente ausgelassen. Es wird etwas geplant das nur unsere Projektion des geschichtlichen Baustils in die Gegenwart ist. Dieser Denkstil lässt zu, dass willkürliche Projektionen zu Idealen erhoben werden die dann zu erstarrten Verhaltensmustern bzw. Traditionen führen, nicht nur in der Architektur. Dies wiederum bedeutet, die Entwicklung, die Wandlung die permanent stattfindet, nicht anzuerkennen oder sie zu ignorieren. Im konkreten Beispiel der Burgruine kann man sagen, dass diese ebenfalls nicht ein erstarrtes Bild aus dem Mittelalter ist. Im banalsten Sinn hinterlässt selbst die Zeit Spuren am Bauwerk, geschweigedenn die Natur, die sich ansiedelt in Form vom Gewächs in den Mauern oder in Form vom Regen, der das Material auf seine Weise abbaut. Zu guter Letzt ist es an dem Bauwerk auch so, dass ständig etwas verändert wurde und Reparaturen durchgeführt werden mussten. Jedoch waren diese Reparaturen immer im Geist der Zeit in der sie vorgenommen wurden, außer der Gegenwärtigen.

“Wer nur mit einer Lupe die Steine eines Gebäudes beschaut kann höchstens ein Urteil fällen über die Art des Materials, das Gebäude selbst hat er nicht gesehen. Dazu ist ein weiteres Gesichtsfeld erforderlich, mehr Blickraum.”<sup>164</sup>

164 Taut 1963, 72.

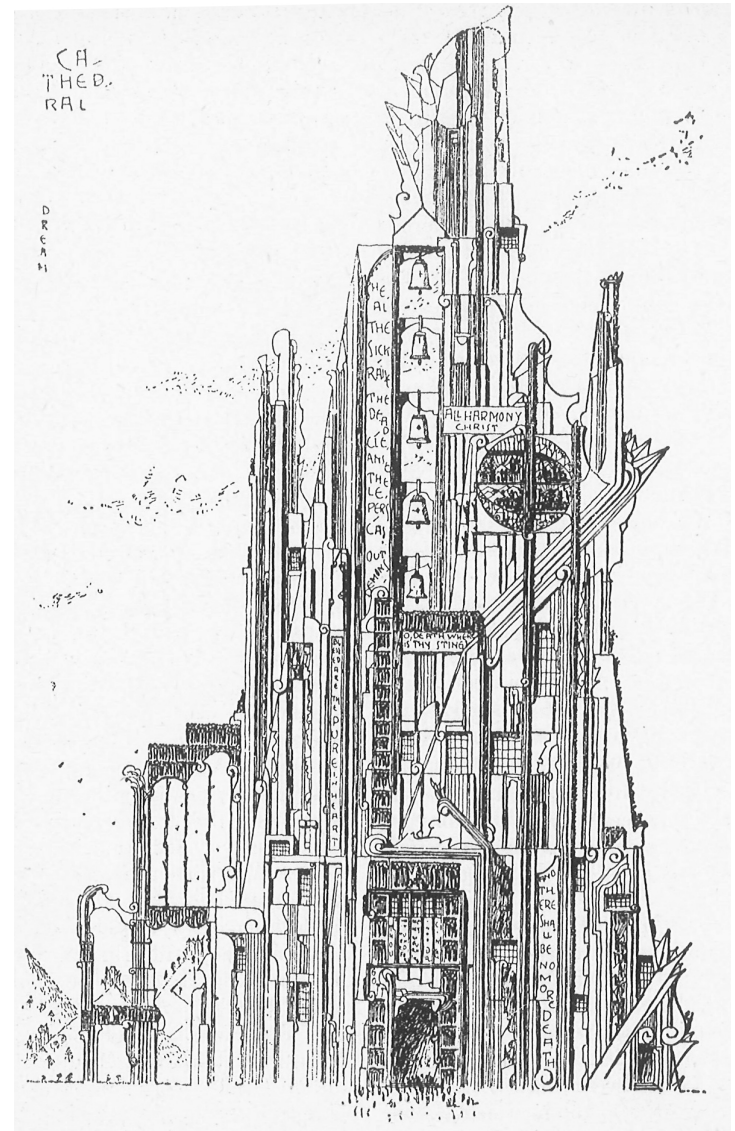


Abb. 71: Carl Krayl: Kathedrale- „Christian Science“

## Umgang mit der Geschichte

Wir müssen die Geschichte erforschen um uns von ihr zu befreien. Die verfehlte Vorstellung dass das Verhalten der Menschen zwingend immer gleiche Formen annehmen muss ist zu überwinden. Denn, was wir als Geschichte bezeichnen ist nur das was wir in der Gegenwart über die Vergangenheit zu wissen behaupten. Es ist nur unsere Projektion der Geschichte aus dem Jetzt.<sup>165</sup>



Abb. 72: Formen der neuen Architektur

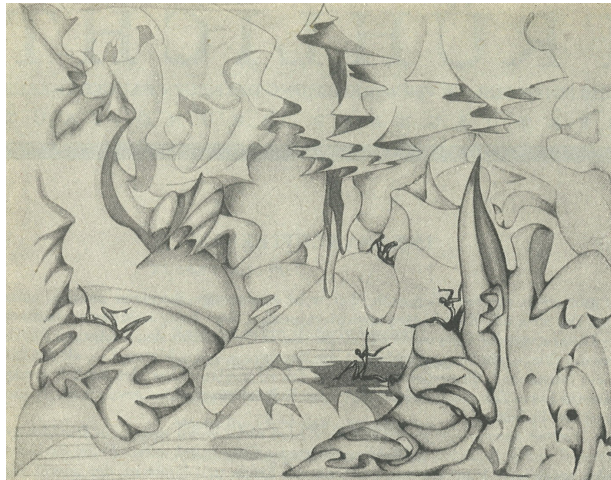


Abb. 73: Hermann Finsterlin: Der „Raum“



Abb. 74: „Der Traumdomturm“

165 Vgl. Taut 1963, 79.



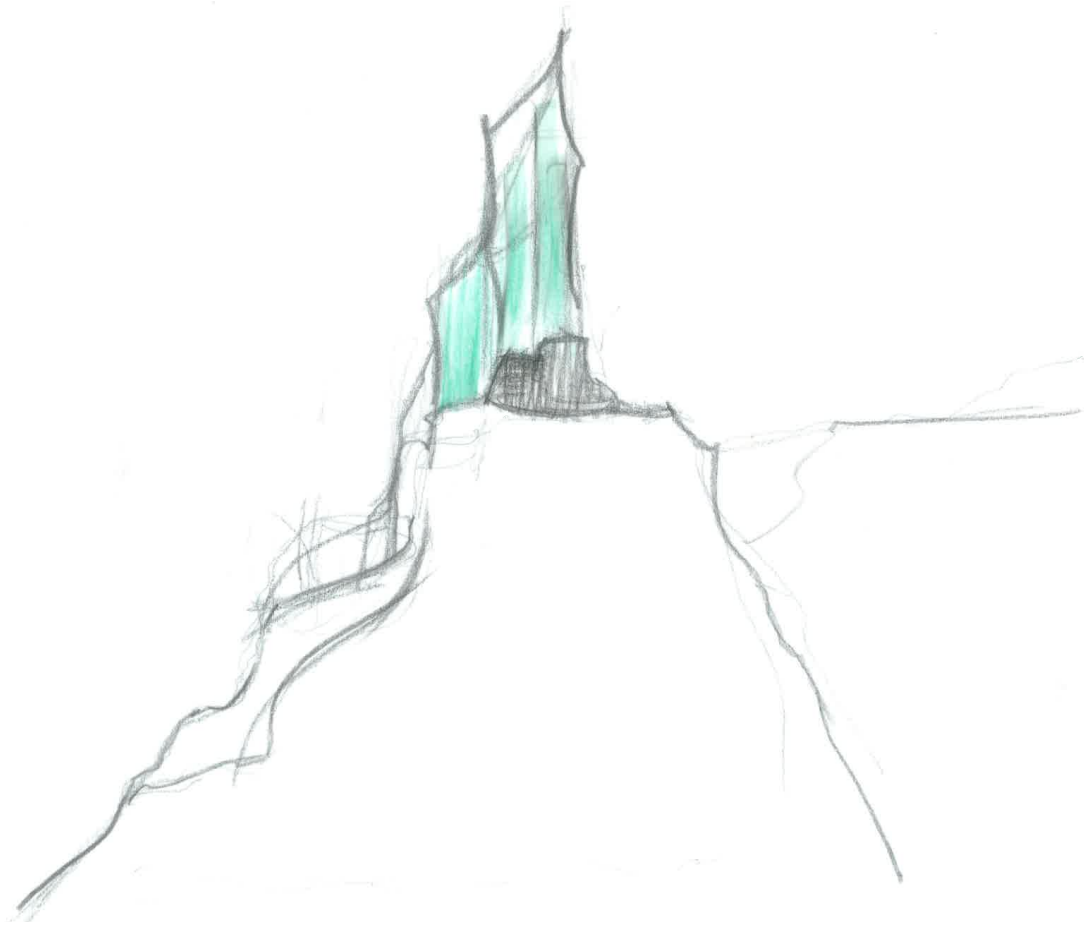


Abb.75: Die neue Architektur



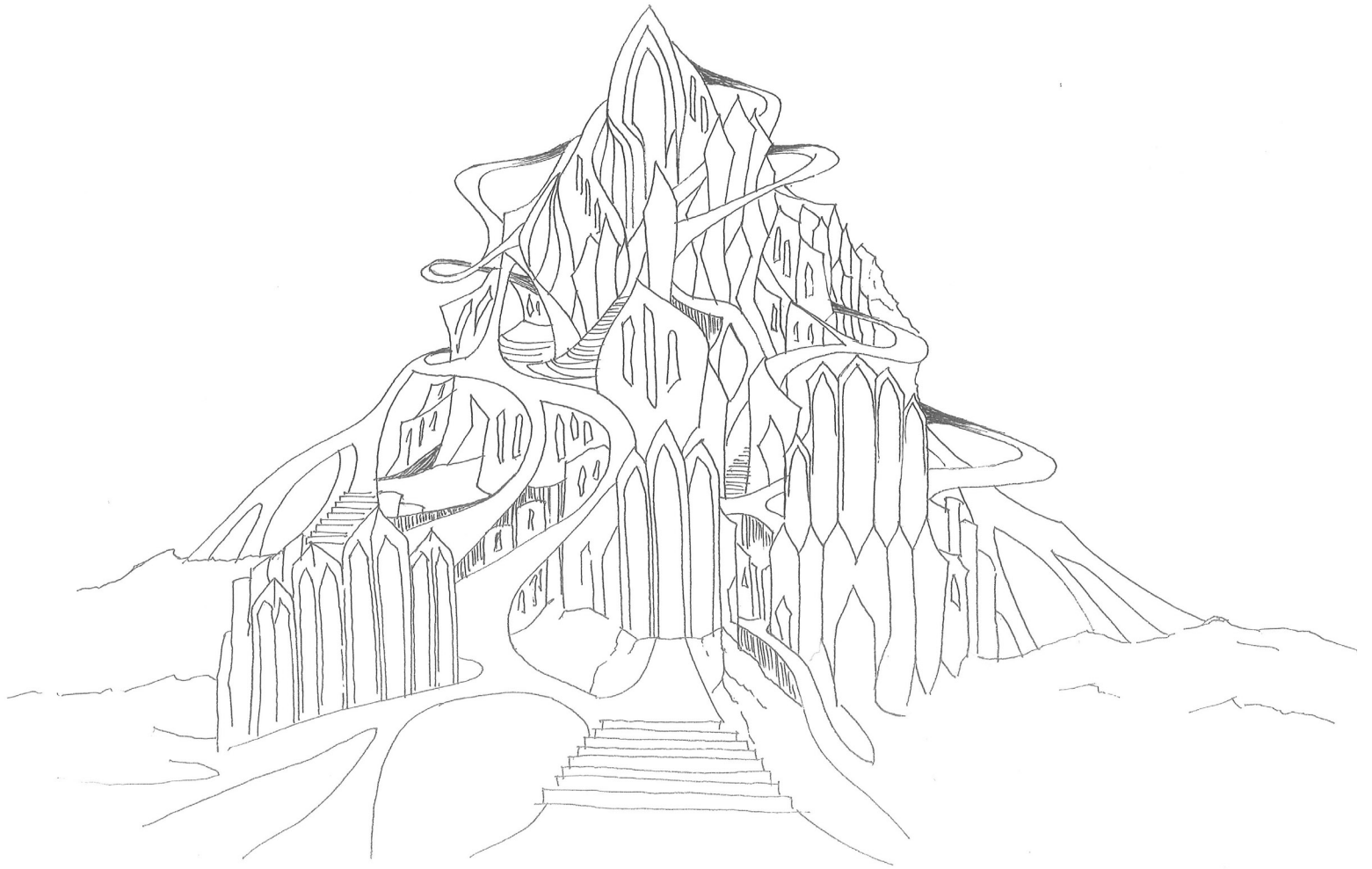


...Fantasie



*Abb. 76: Skizze: Stadt am Berg*



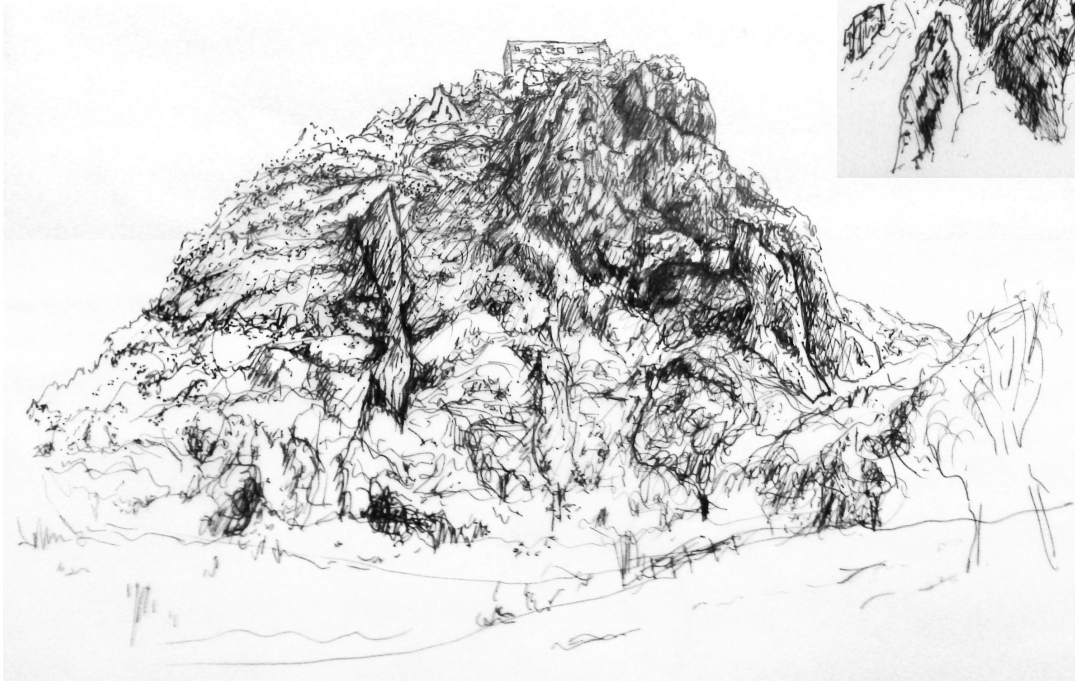
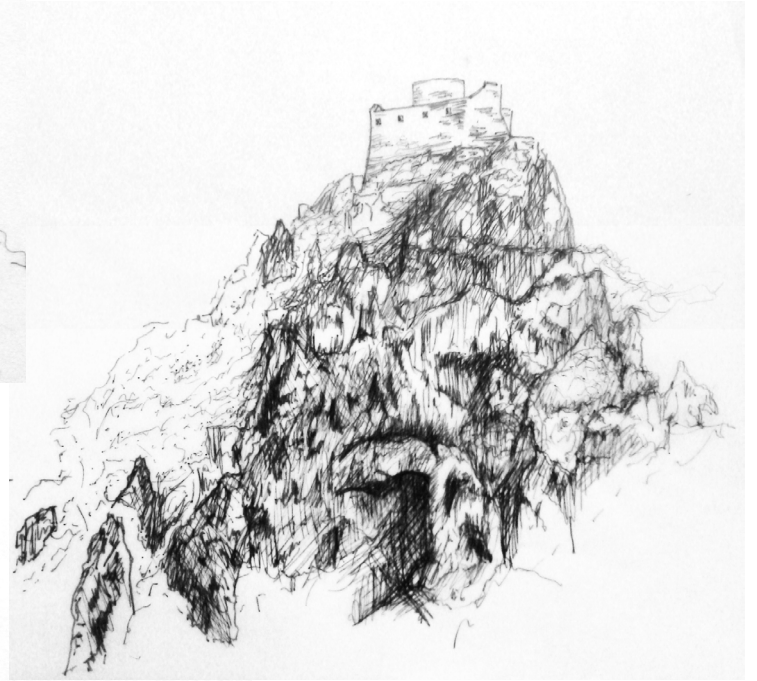


*Abb. 77: Zeichnung:Stadt im Berg*



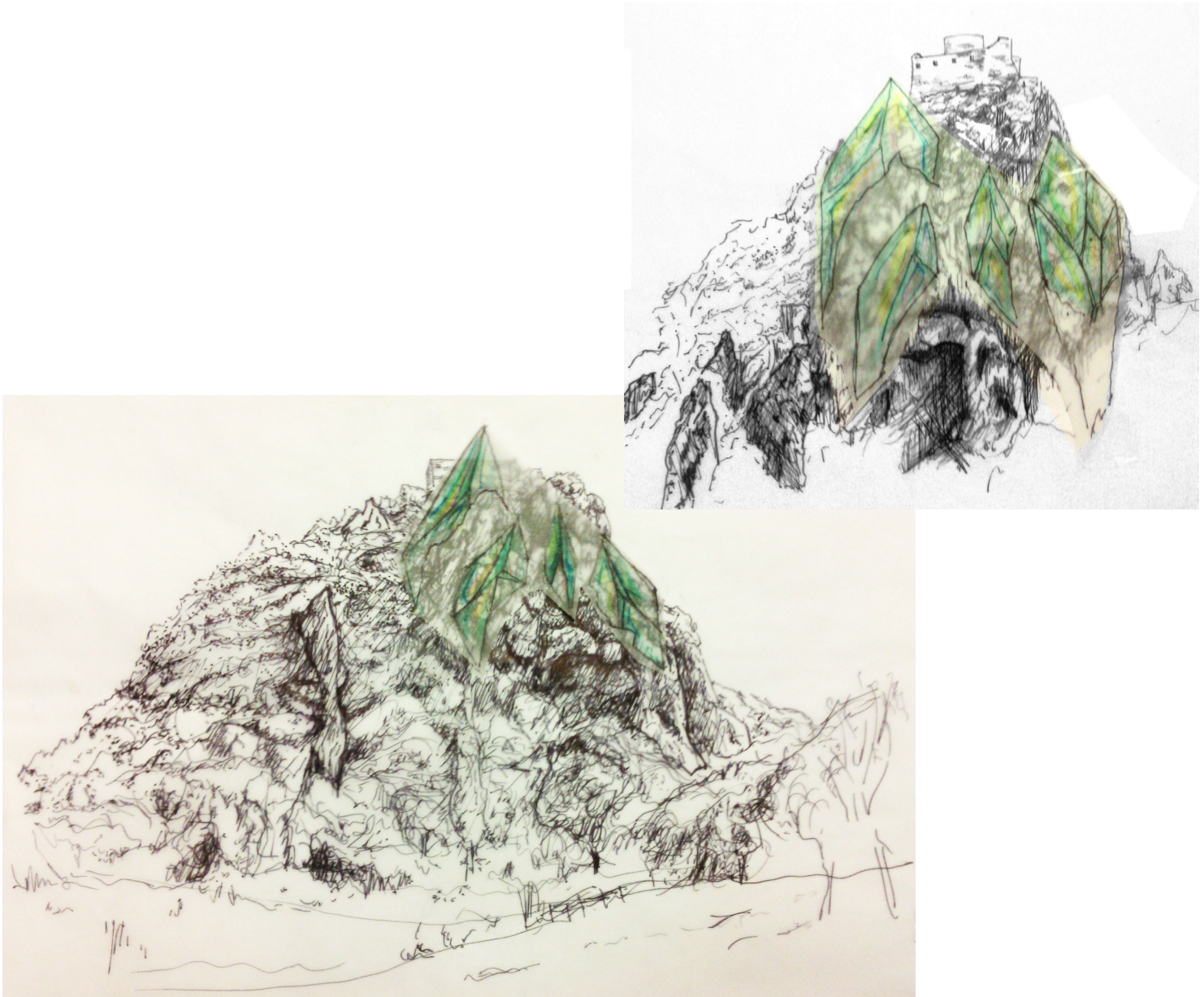
*Abb. 77a: Zeichnung: Stadt im Berg mit Farbe*

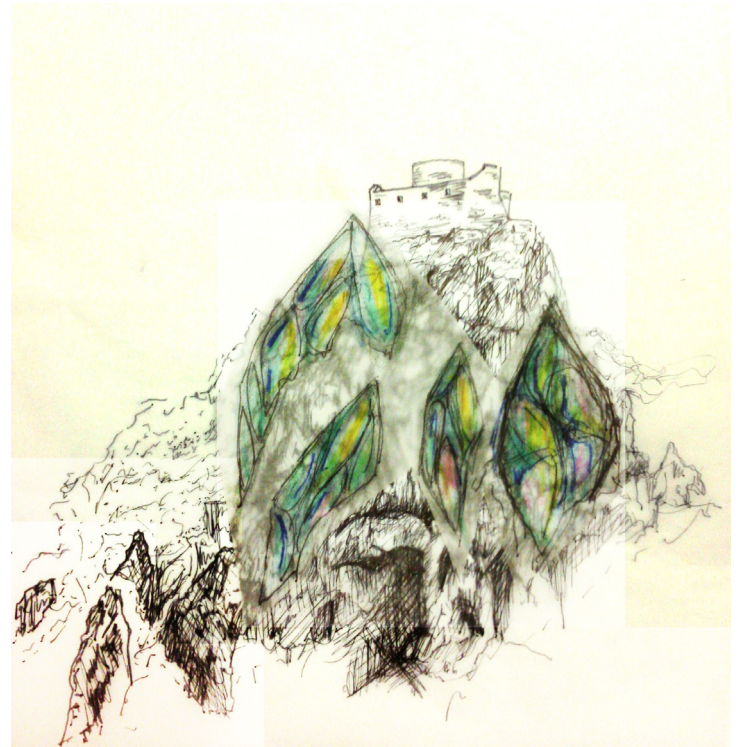
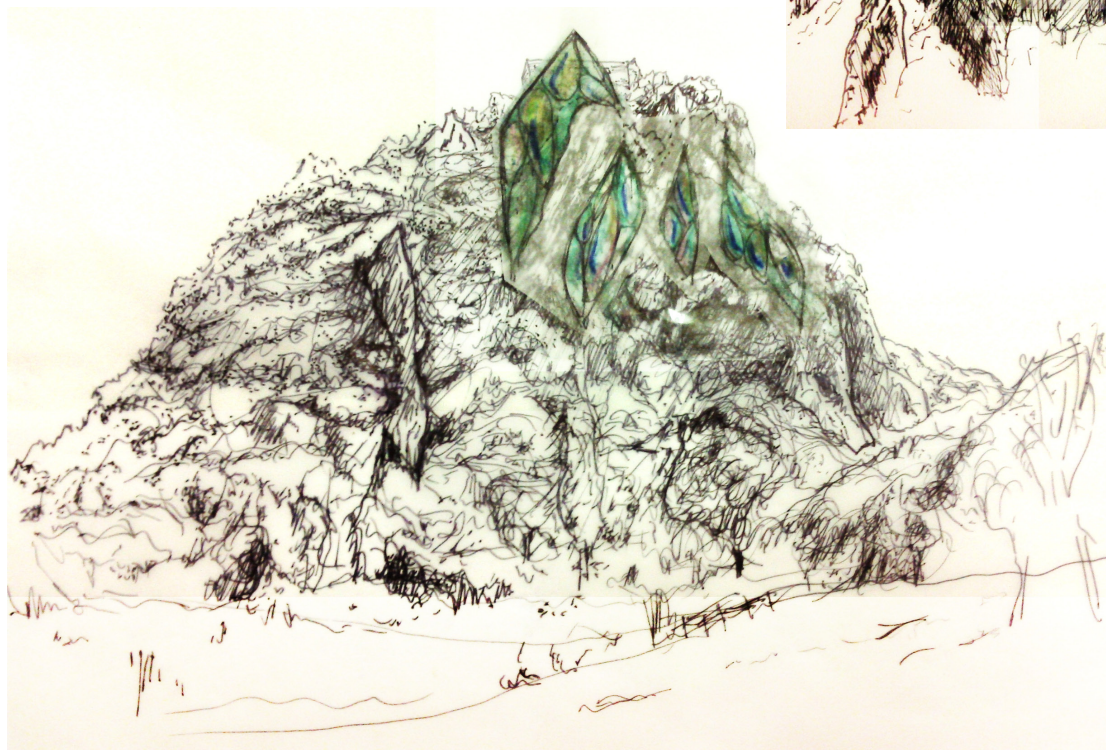




*Abb. 78: Zeichnungen: Burg Srebrenik*

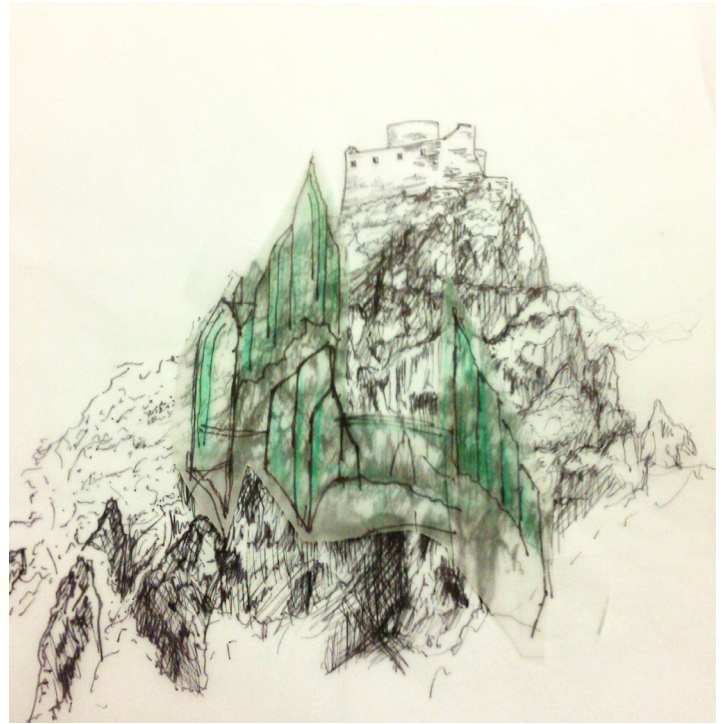
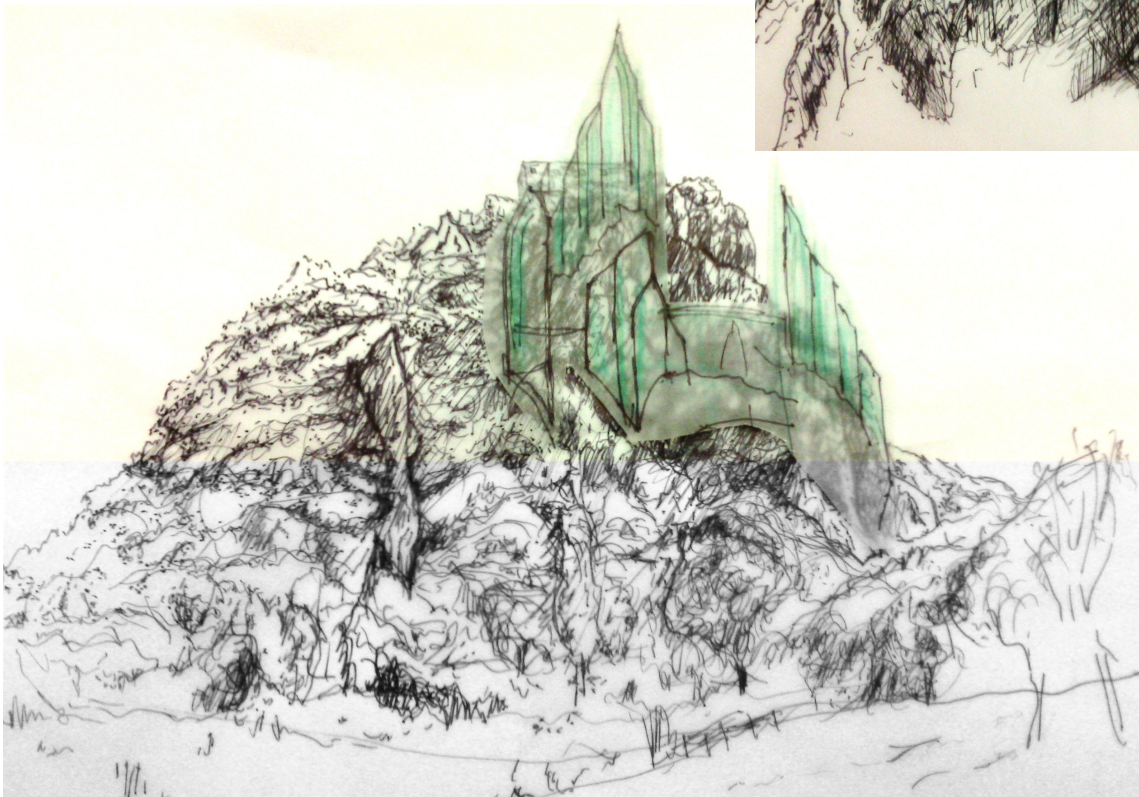






*Abb. 80: Collage: Bauten am Felsen II*







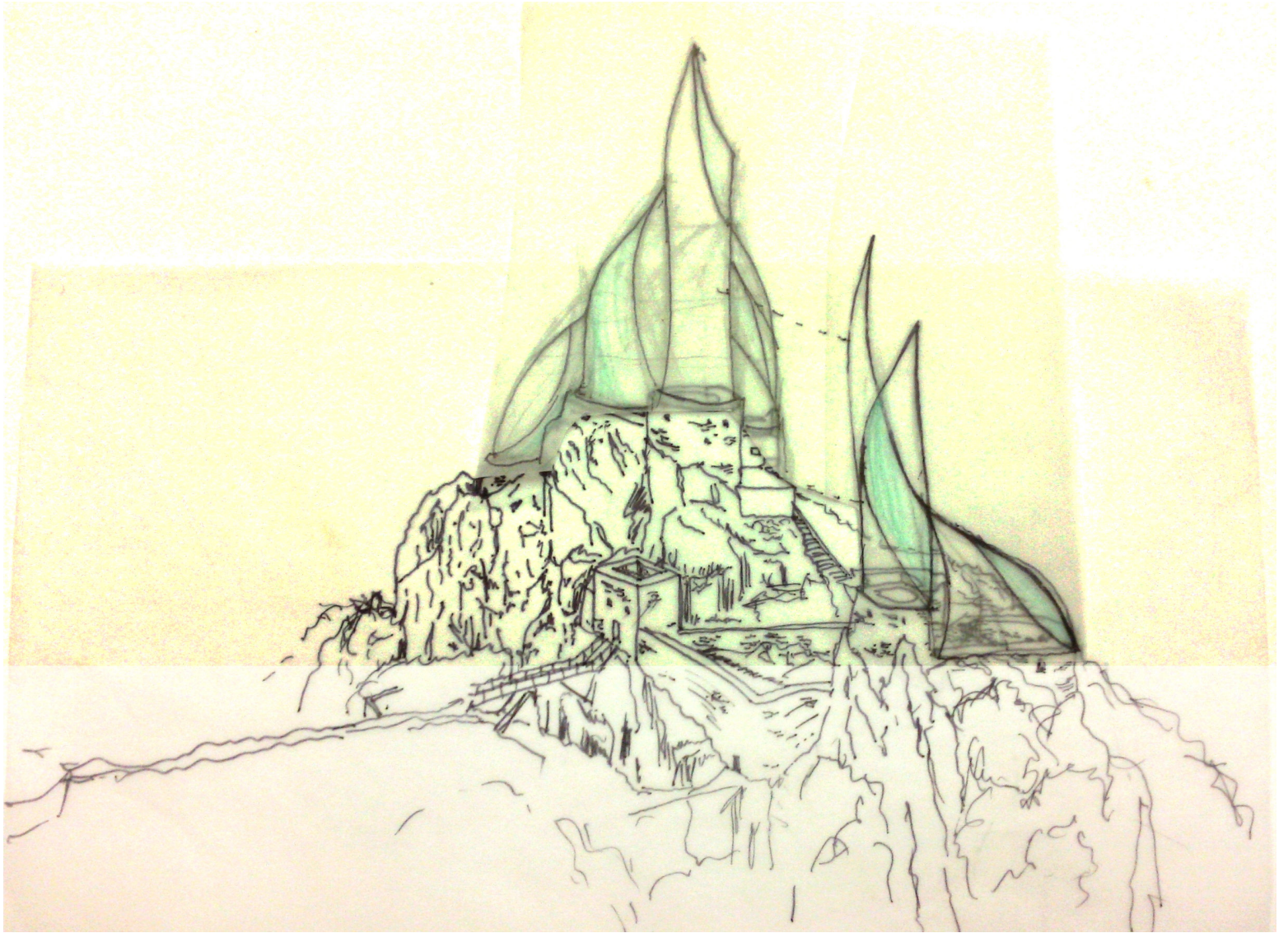
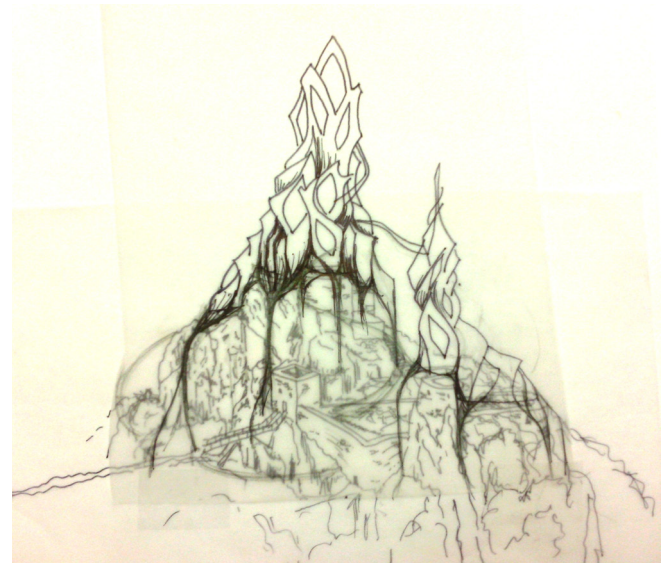
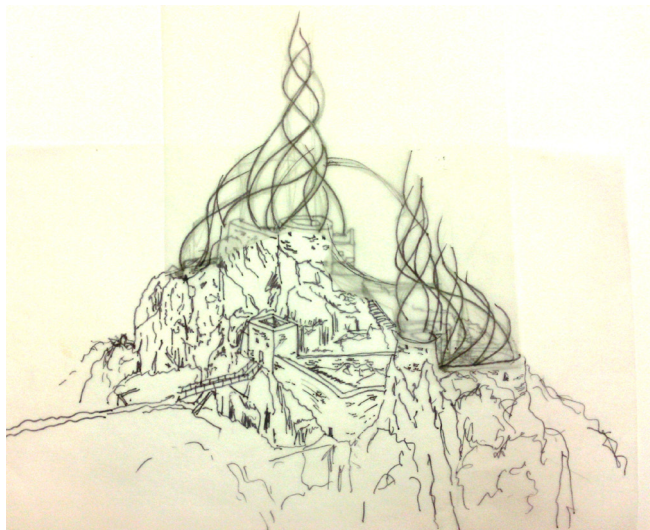
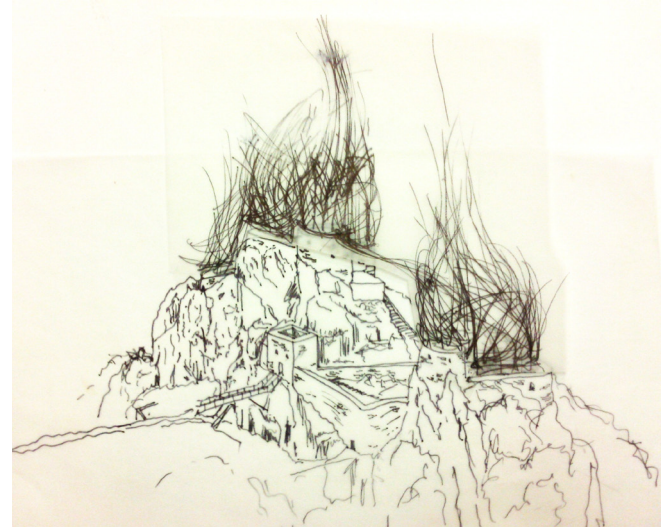
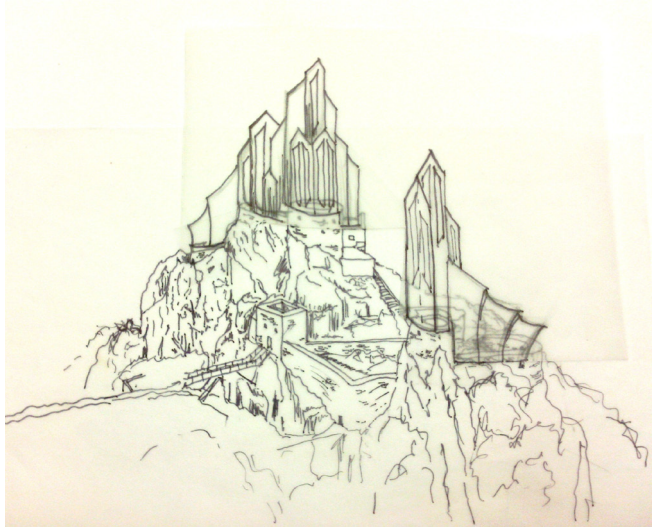


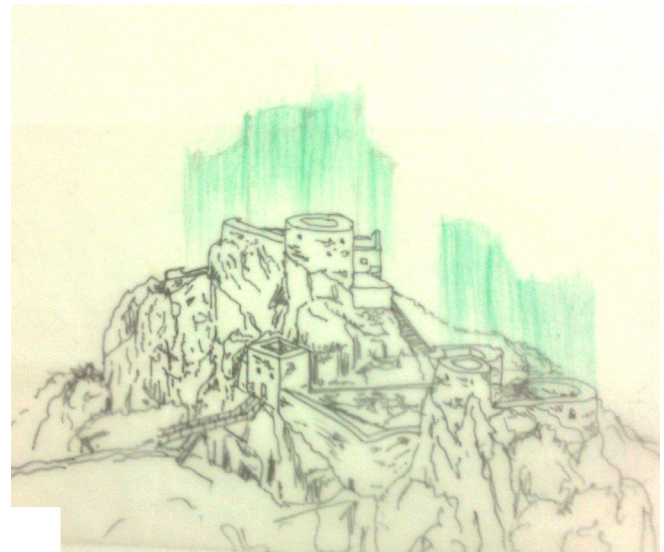
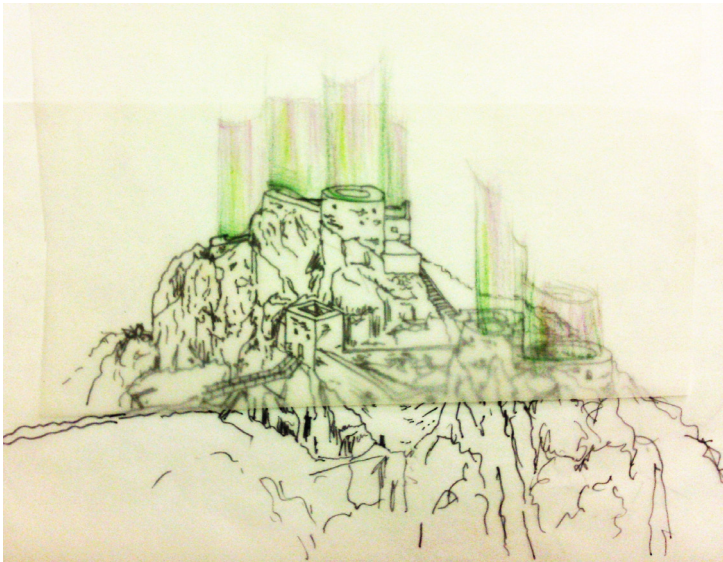
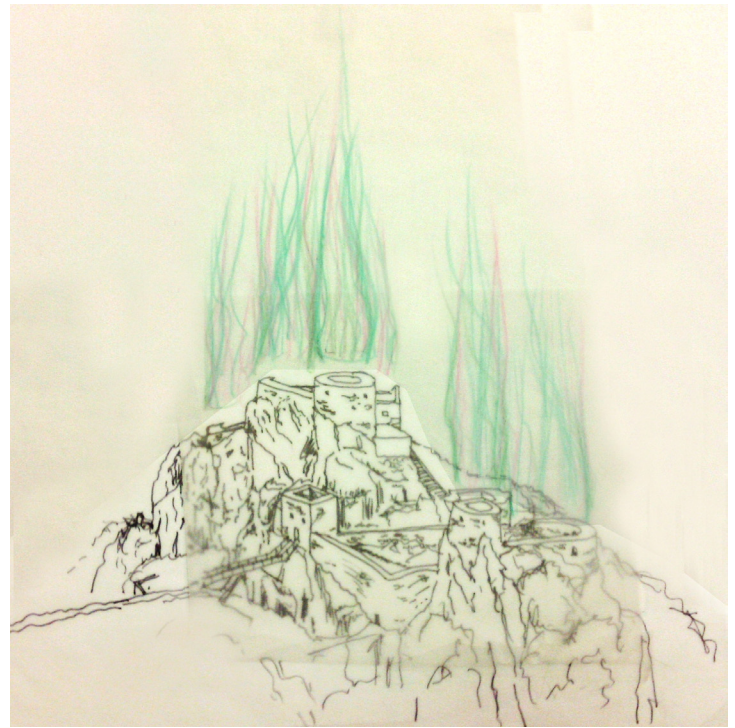
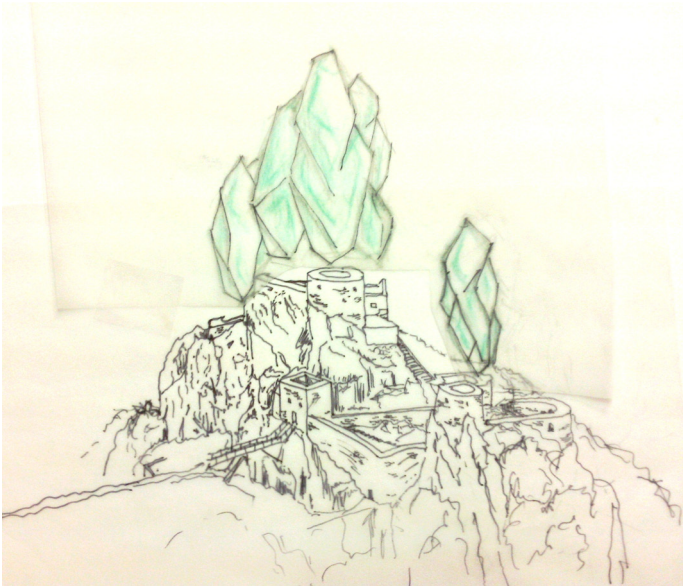
Abb. 82: Collage: Überdachungen





*Abb.83: Collage: Überdachungen*





*Abb. 84: Collage: Schweben und Auflösen des Materials*





...Entwurf





## Themenfindung: die Ruine und die Topographie

Burgruinen üben immer eine große Faszination auf mich aus. Eine Ruine besteht für mich aus zwei Komponenten. Die eine Komponente ist der Bestand und die andere der Teil, der nicht mehr vorhanden ist - der Teil der abgetragen wurde. Das Zusammenspiel dieser beiden Komponenten regt die Fantasie und Neugier an. Ein weiterer Aspekt ist die Vergänglichkeit, die Temporalität von Materialien und Architektur.

Architektur die im Zusammenhang mit einer Topographie entsteht ist ein Thema das mich schon lange interessiert. Ich sah mich nach Orten um, die diese Themen der Ruine und der Topographie vereinigen. Die Burg Srebrenik weckte bei mir ein besonderes Interesse. Es sind ihre schlichten Formen und ihre Strukturierung die eine ganz ehrliche Schönheit erzeugen. Die einzelnen Bauten wurden streng an das Terrain ausgerichtet. Trotz ihrer Schlichtheit erzeugt sie verflochten mit dem Felsen spannende Räume. Die wichtigste Rolle in ihrer räumlichen definition spielt der Felsen, aus dem die einzelnen Bauten herauszuwachsen scheinen. Die Wirkung wird nur verstärkt durch das Material, da der Kalksteinschiefer direkt am Kalksteinfelsen ansetzt – Felsen und das Gemauerte verschmelzen und bilden eine harmonische Einheit.

## Entwurfsprozess

Die Burg nahm im Mittelalter mehr Raum ein da sie Überdacht war. Egal von wo aus ich die Burg betrachtete, bildeten meine Gedanken architektonische Interventionen über der Burg. Der Wunsch die Burg in ihrer Wirkung zu unterstützen in dem man sie in die Höhe erweitert folgte einerseits aus ihrer topographischen Lage und Wirkung in der Landschaft, sowohl aber auch aus der zweiten Komponente der Ruine, die das Nichtvorhandene, das Fehlende der Ruine, die einst ein Ganzes war, umfasst. Mit Lage und Wirkung der Burg in der Landschaft meine ich in erster Linie die Proportion zwischen der Burg und dem Felsen auf dem sie sich befindet. Das Gelände und die Proportionen analysierte ich in einem Arbeitsmodell im Maßstab 1:500 und in den digitalen 3D-Modellen die ich anhand der handgezeichneten höhenschichten Pläne und der aerophotogrametischen Aufnahme aus dem Stadtamt Srebrenik entwickeln konnte.

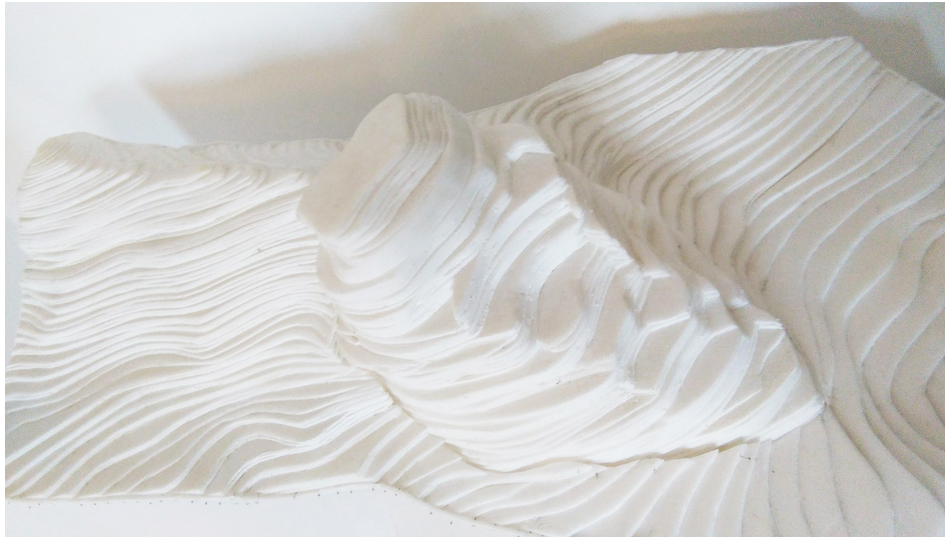


Abb. 85a: Arbeitsmodell 1:500, Geländemodell

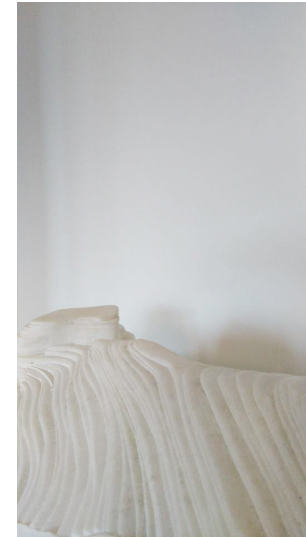


Abb. 85b: Arbeitsmodell 1:500, Geländemodell

Die Wirkung der Burgruine wäre also verstärkt wenn die Burg in den Raum über ihr selbst erweitert wäre. Es ist wichtig bei so einem Projekt zu definieren was nicht gemacht werden sollte und warum etwas nicht gemacht werden sollte. Das was einen Gegeneffekt verursachen würde ist unter anderem das Weitermauern der Türme, der Bau von Gibeldächern, bzw. jeglicher Bau von Nachahmungsstrukturen die die Burg einschränken und erdrücken würden. Es ist selbstverständlich ebenfalls auch ausgeschlossen dass Strukturen die durch irgendeinen Baustil geprägt sind in frage kommen könnten, vor allem weil sich die Form nur aus der Ruine entwickeln darf und der Ruine gerecht bleiben muss.

Es stellt sich durchaus die Frage ob überhaupt etwas draufgebaut werden sollte. Das Mauerwerk wurde bereits konserviert und gesichert. Da aber Stahlarmaturen schon am oberen Ende der Türme zu sehen sind und beweisen dass das Gibeldachprojekt aus den 1970-ern durchaus auch in der heutigen Zeit ernst zu nehmen ist, sehe ich es als notwendig Kritik an das Gibeldachprojekt und überhaupt Projektes solcher Art zu üben und eventuell Lösungen zu finden wie solche Projekte verhindert werden könnten. Des weiteren motivierte mich das Geschehen und die Veranstaltungen für Kunst und Theater die in unmittelbarer Nähe der Burg stattfinden bzw. bei denen die Burg als Kulisse genutzt wurde. Nur als Kulisse wurde sie genutzt da keine Nutzung in der Burg selbst ermöglicht wurde. Ich möchte durch meinen Entwurf eine Nutzung vorschlagen die der Burg gerecht ist und auf aktuelle Bedürfnisse eingeht, aber ebenfalls die Burg als Kullise zu nutzen ermöglicht.

Wenn ich mit einigen Bewohnern der Stadt Srebrenik über diese Burg gesprochen habe, sagten mir einige dass sie die Burg eher mit Angst verbinden und dass sie düster auf sie wirkt. Diese Wirkung kann man durch ein entsprechendes beleben der Burg und derer Umgebung positiv konotieren. Da die bloße düstere Wirkung ebenfalls eine eigene Qualität aufweist, sehe ich es nicht als notwendig das Düstere der Burg zu löschen. Es geht viel mehr um die Bespielung der Burg. Dies kann parallel zum Düstern passieren.

Da Touristen, Besucher und Künstler oft auch von weiter weg kommen und da keine Unterkunstmöglichkeiten in der Nähe vorhanden sind wäre es sinnvoll Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen in der Nähe der Burg. Diese könnten während der Veranstaltungssaison genutzt werden, aber auch durch das ganze Jahr im Zusammenhang mit der Entwicklung des Wandertourismus Projektes der Stadt Srebrenik im Zusammenarbeit mit österreichischen Partnern. Der Berg Majevisa ist in dieser Hinsicht attraktiv. Der Entwurf eines Gebäudes in Nähe der Burg wäre von Vorteil aus den genannten Gründen. Wie ich bereits im ersten Kapitel meine Haltung gegenüber einem Gastronomiebetrieb im Palast der Burg geäußert habe, denke ich dass es sich anbieten würde ein Restaurant, eine Cafeteria, so wie Toiletten, bzw. die Funktionen die Burg gefährden könnten auszulagern und in ein Gebäude unterzubringen dass in der Nähe der Burg gebaut werden könnte, da der Bedarf daran sowieso besteht. In diesem Gebäude könnten auch einige Übernachtungsmöglichkeiten angeboten werden für die Künstler, Besucher und Wanderer.

## Entwurf als Kritik

Bei diesem Projekt ist es mir ein Anliegen Kritik bezüglich der geplanten falschen und stereotypisierten Überdachungsmethode der Burg Srebrenik vorzubringen. Bereits mehrere Burgen in Bosnien-Herzegowina wurden auf ähnliche Weise überdacht in der vergangenen Zeit. Diese Kritik hat, wie ich meine, vor allem im Fall der Burg Srebrenik ihre Berechtigung weil über die ursprünglichen Dachformen keine Dokumente erhalten geblieben sind. Deswegen kann das Bauen von willkürlichen Giebeldächern nicht unter dem Vorwand einer Rekonstruktion durchgeführt werden. Unter dem Deckmantel der "Revitalisierung" der Burg in einem aktuellen Projekt verbirgt sich eher eine postmoderne Architektur der Nachahmung von mittelalterlichen Baustrukturen. Pseudo-mittelalterliche Giebelchen sollen draufgebaut werden und die Qualität der Ruine, des Bestandes wird dadurch zerstört. Durch so eine Intervention würde man der Burg eine Komponente wegnehmen die das fantastische der Ruine ausmacht. Der Sinn bei der Erhaltung der Burg besteht nicht im Weitermauern um die Burg wie neu gebaut aussehen zu lassen, sondern eher die Ruine als narratives oder gar poetisches, nicht zu Ende gesagtes Konstrukt zu betonen. Diese Giebeldachformen existieren als Klischeebilder in den Köpfen vieler Menschen die die "Häuselbauerarchitektur" begrüßen. Eine solche Denkweise hat ihren Ursprung dort wo sich die Menschen nicht mit solchen Angelegenheiten auseinandersetzen wollen. Diese Denkweise zeugt von einem unehrlichen Umgang mit dem Bestand. Deshalb ist es für mich wichtig ein Projekt zu entwickeln dass diese starren Denkweisen kritisiert.



Man könnte dieses Projekt in drei Phasen einteilen. Die erste und zur "Rettung" der Burg wichtigste Phase ist den Raum über den Türme I, II und IV zu gewinnen und ein Zeichen zu setzen. Die Überdachung des Palastes zählt ebenfalls zu dieser Phase, da der Palast als Veranstaltungs- und Workshopraum genutzt werden kann. Die zweite Phase beschäftigt sich mit der funktionalen Nutzung der Burg und ihrer unmittelbaren Umgebung da ich des weiteren ebenfalls funktionale Aspekte behandeln und eine Nutzung der Burg ermöglichen möchte. Die dritte Phase ist auf das Gebäude ausserhalb der Burg gerichtet. Dieses sollte funktional auf die Bedürfnisse der Besucher und Künstler abgestimmt werden. Ästhetisch und funktional sollte es mit der umgebenden Landschaft harmonieren.

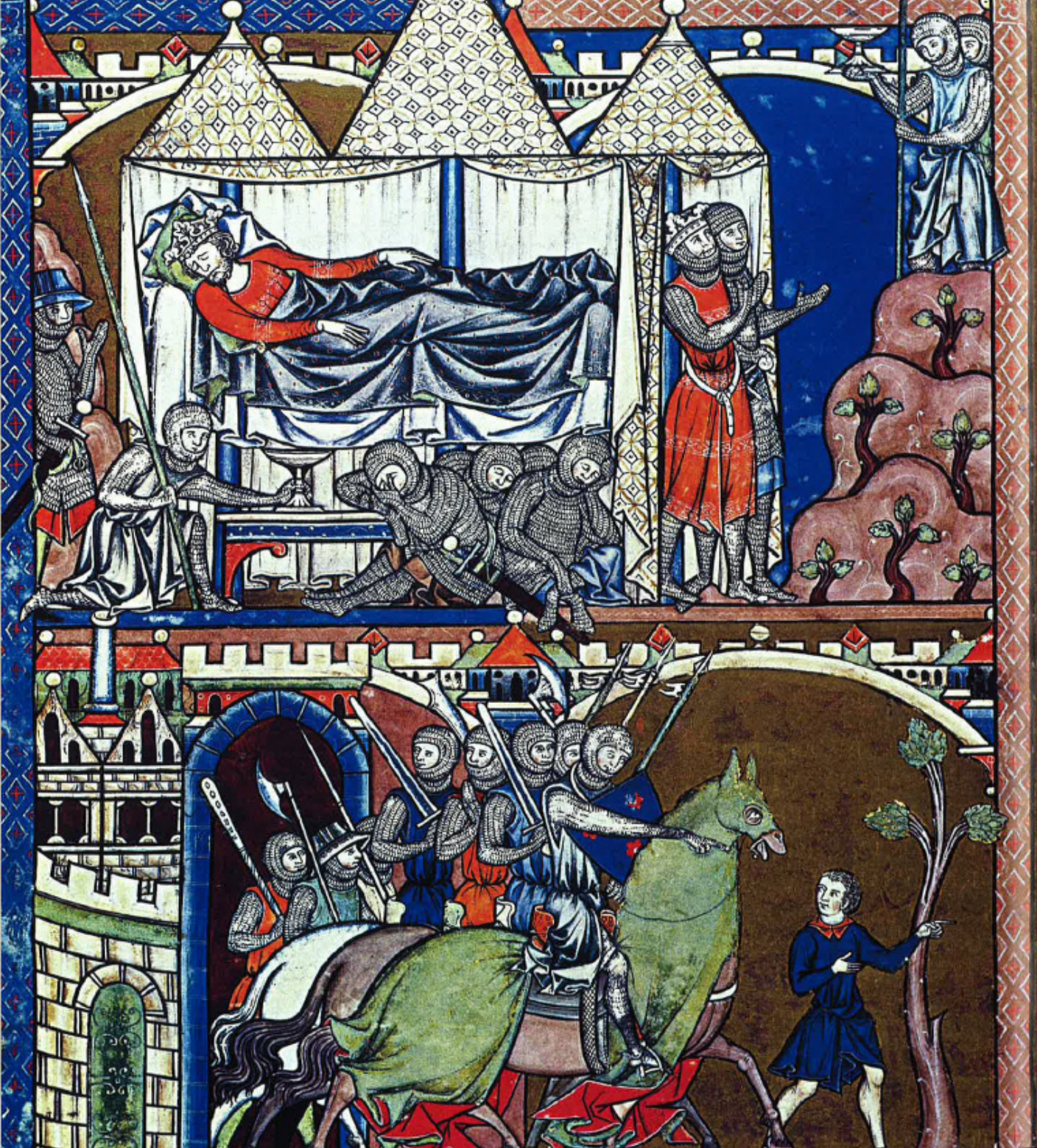
## Phase I: der Raum über der Burg

Zum Schutz der Bausubstanz wären sicher auch hydrophobe Anstriche möglich. Wenn es nur um den Schutz des Materials ginge könnte man den Schritt einer Überdachung im klassischen Sinne durch solche Anstriche eventuell auch weglassen. Dies würde aber immer noch die Möglichkeit offen lassen räumlich zu intervenieren bzw. die Gefahr Giebeldächer drauf zu bauen würde weiterhin bestehen. Deswegen ist es von enormer Bedeutung den Raum über der Burg einzunehmen und so zu gestalten dass die Burg in ihrer Wirkund unterstützt wird. Bei einer solchen Intervention spielen als Ziele der etische Umgang mit dem Bestand und die ästhetische Wirkung die Hauptrolle als Ziele. Der funktionale Aspekt ist immanent. Die technischen Möglichkeiten dienen diesen Zielen. Die Qualität des Unerzählten soll angedeutet werden und gleichzeitig soll der Raum über der Burg, der für den Bau der Giebeldächer frei steht, eingenommen werden. Es ist wichtig dass die Burg als Denkmal gelassen wird, als Museum. Der Raum der als Ausstellungsort und als Ausgestellttest, der Raum der sich selbst ausstellt.

Meine Idee eine Struktur über der Burg entstehen zu lassen, beginnt mit folgendem Gedanken: wenn wir nicht wissen können wie es wirklich war (wie es wirklich ausgesehen hat) dann folgt daraus dass man es so gestalten sollte dass es wirkt als wäre es nicht wirklich da - es sollte wirken wie eine fantastische Illusion.

Ich habe mich lange mit der Methode auseinandergesetzt wie es möglich wäre eine solche Struktur zu materialisieren. Das entstehen hologrammartiger Wirkungen oder Strukturen die wie Illusionen wirken, kann nur durch Entmaterialisierung erfolgen. Entmaterialisierung kann durch Leichtigkeit und Transparenz erzeugt werden. Insbesondere trägt eine schwebende Wirkung der Struktur zur Entmaterialisierung bei. Ein solcher Ansatz nimmt ebenfalls Rücksicht auf den Zeitgeist in dem die Burg entstanden ist. Die Haltung zur Materie, zum Material, in der damaligen Kultur inspiriert zur Entmaterialisierung der Architektur die an der Burg heute vorgenommen werden kann. Ein solcher Gedanke lässt sich in der Zeltarchitektur ausdrücken. Ein solcher Gedanke lässt sich in der Zeltarchitektur ausdrücken.







## Das Zelt

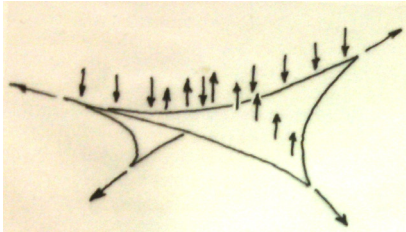


Abb. 87: Tragverhalten vorgespannter Membranen

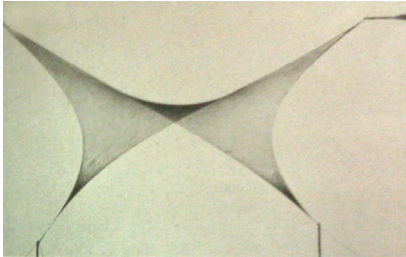


Abb. 88: Seifenhautmodell

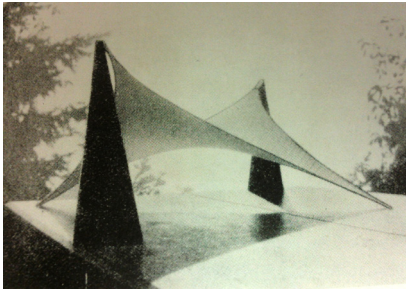


Abb. 89: Modell einer vorgespannten Membran

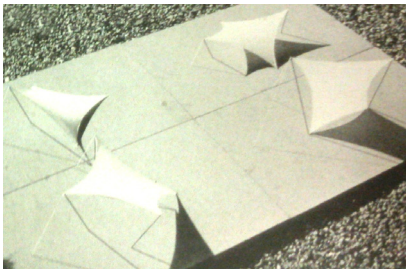


Abb. 90: Varianten vom Vierpunktsegel

Das Zelt als Überdachungsmethode reicht weit in die Menschheitsgeschichte. Der moderne Zeltbau ermöglicht fantasievolle und spannende Architekturen. Sein effizientes Tragwerk das schlank im Vergleich zur überdachten Fläche ist, lässt eine Ästhetik entstehen die durch Eleganz geprägt ist.

Meine Vorgehensweise besteht darin, zuerst zu entscheiden welche Bereiche zu überdachen wären. Aus der Analyse der Bausubstanz der Burg lässt sich feststellen dass die Türme I, II und IV, so wie der Palast zu überdachen wären, wie es bereits vom Archeologen begutachtet wurde. Wobei Turm I - der Eingansturm falch überdacht werden sollte damit die Sicht auf die restliche Burg und den Felsen dahinter nicht gestört wird. Die Türme II und IV bieten sich an mit Zeltarchitektur überdacht zu werden, da diese so positioniert sind dass sie frei in die Höhe strömen und die Sicht auf die niedriger gelegenen Strukturen die sich dahinter befinden nicht stören. Hinter den Überdachungen wäre nur der freie Himmel zu sehen. Die Sicht von Osten in Richtung Eingang wäre durch diese Überdachungen also nicht beeinträchtigt. Wenn man alle anderen Ansichten betrachtet, in Fotografien aus verschiedenen Perspektiven und im 3Dmodell analysiert, stellt man fest dass die Überdachungen dieser beiden Türme (II und IV) ebenfalls keine weiteren Aussichten stören würden, egal aus welcher Richtung man diese Türme betrachtet. Der Grund dafür liegt in der Position der Bauten, ihrem Höhenunterschied und dafür genügendem Abstand zwischen den Bauten untereinander.

Das Hauptkonstruktionselement ist eine nicht biegesteife Membran. Da diese nur Zugkräfte aufnehmen kann, ist diese zwischen Masten bzw. Stützen abgehängt und gespannt.

Ich habe mich für das Zelt auf Basis der gekrümmten vorgespannten Membran entschieden. Ausschlaggebend für diese Wahl waren die große Festigkeit und Steifigkeit eines solchen Raumtragwerkes. Die Vorspannung wird allseitig erreicht, wenn an jedem Punkt eine Gegenkrümmung gewährleistet wird bzw. die Krümmung der Membran in einer Richtung positiv verläuft und in die andere Richtung negativ. Die Verformung einer solchen Membran ist auch unter Belastung sehr gering, weil sie nur eine statische Grundform hat. Falls auch eventuelle Schwingungen entstehen, werden diese effizient gedämpft. Der Vorteil gegenüber einer nicht vorgespannten ist dass sich die vorgespante



Membran nicht durchstülpen kann. Die statischen Gesetze bei dieser Art von Membranen gleichen im Prinzip denen die für das vorgespannte Seil gelten.<sup>166</sup> Das konstruktive Grundprinzip einer doppelgekrümmten Membran funktioniert nach dem Prinzip der Minimalfläche. Es handelt sich um die kleinstmögliche Fläche innerhalb des zu überspannenden Areal. Die Form die entsteht ähnelt dem hyperbolischen Paraboloid. Die entgegengesetzten Krümmungen bei der sattelförmigen Fläche sind gleich groß. Eine optimale Spannungsverteilung entsteht weil die Spannung an jedem Punkt der Fläche in jeder Richtung gleich groß ist.<sup>167</sup>

Die Wahl der Zeltypologie ist bestimmt durch die formalästhetischen Merkmale der Burg. Die Burg weist einfache Formen auf und ist asymmetrisch. Dieses Thema habe ich vor auch in der Dachgestaltung aufzugreifen. Deswegen habe ich das Vierpunktsegel gewählt auf Grund seiner formalästhetischen Merkmale. Es ist schlicht trotz seiner komplexen geometrischen Form. Es hat eine großzügige Wirkung und scheint sich weit zu strecken da es eine geringe Anzahl an Abspannpunkten hat. Ein Zeltdach das aus verschiedenen Ansichten asymmetrisch wirkt kann mit dem Vierpunktsegel erreicht werden. Die Membrann wird an vier Punkten abgespannt die nicht komplanar sind, sich nicht in einer gemeinsamen Ebene befinden. Diese Punkte können alle unterschiedlich hoch positioniert sein was zur Asymmetrie und zu einer spannenderen Wirkung beiträgt. Die Abspannung erfolgt an zwei Hochpunkten und an zwei Tiefpunkten. Die Hochpunkte werden durch die Stützen gebildet und definieren die Tragrichtung in der die Zeltmembran negativ gekrümmt ist. Die zwei Tiefpunkte definieren die Spannrichtung in der das Zeltmaterial eine positive Krümmung aufweist. Die Abspannung kann in den Felsen erfolgen oder in den oberen bereits bestehenden Betonring an den Türmen verankert werden. Andere Typologien wie das Gratzelt habe ich ausgeschlossen da es einer typischen Dachform doch etwas zu nahe kommt. Ein spannendes Wellenzelt wäre doch erzwungen da die zu überdachende Fläche nicht genügend groß ist und auch Möglichkeiten zur Positionierung der vielen dafür notwendigen Stützen nicht gegeben sind an einem doch eher dafür kleinen Raum. Die Stützen würden mitten auf der Burg im Weg stehen damit ein komplexes fantastisches Wellenzeltdach entsteht.

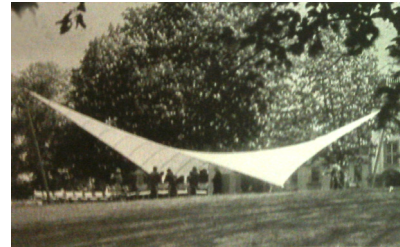


Abb. 91: Vierpunktsegel

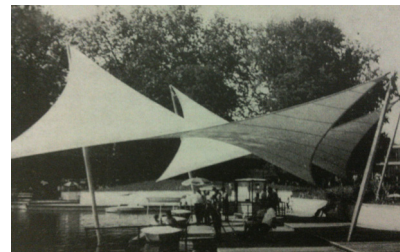


Abb. 92: Vierpunktsegel



Abb. 93: Gratzelt



Abb. 94: Wellenzeltdach

166 Vgl. Otto <sup>2</sup>1990, 15-17.

167 Vgl. Gaß (Hg.) 2011, 58.

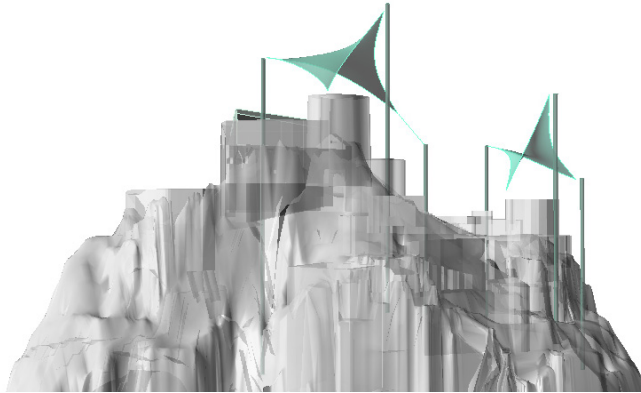


Abb. 95 Ost Ansicht

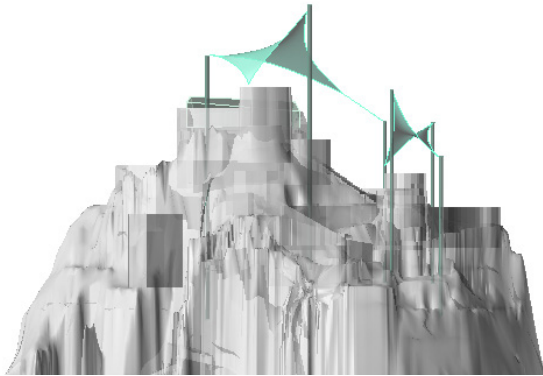


Abb. 96 Nord Ansicht

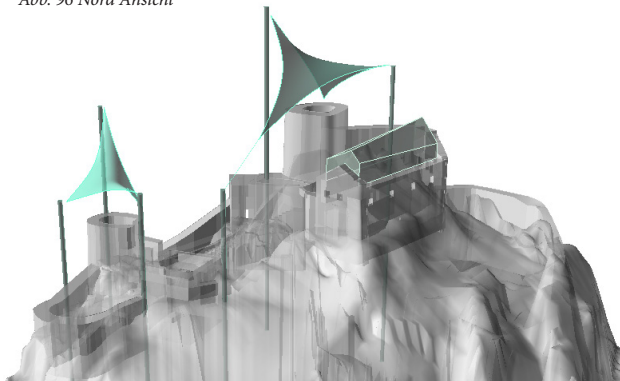


Abb. 97 Perspektive

Wenn man eine ungerade Anzahl an Randpunkten hat, entstehen Teilflächen die keine entsprechende räumliche Krümmung aufweisen. Das selbe Phänomen tritt auf bei weit aus der Fläche gezogenen Spitzen. Da es mein Ziel ist Eine entsprechende Entwässerung zu erreichen, habe ich mich gegen punktsymmetrische Anordnungen der Abspannpunkte entschieden da dadurch in der Mitte der Zeltmembran eine waagrechte Stelle gebildet wird. Bei Regen und Schnellasten entstehen an dort ein Wassersack und dass Wasser kann auf Grund der erzeugten Verformung nicht in Richtung Tiefpunkte abfließen. Gelöst werden diese Probleme in dem in der mitte solcher Zeltmembranen eine Öffnung gebildet wird die die Entwässerung zur Mitte hin ermöglicht.<sup>168</sup>

Dieses wäre sinnlos bei einer geringen zu überdachenden Fläche. Im Fall des größeren Turmes ist es so, dass der Durchmesser des Innenraumes gerade mal 6,5 m beträgt.

In Arbeitsmodellen habe ich verschiedene Zelttypologien ausprobiert. An bewusst ausgewählten Stellen werden die Masten positioniert. Die bestimmten Stellen habe ich durch das Arbeitsmodell und später durch digitale das 3D-Modell definiert. Wie am 3D Bild dargestellt, befinden sich die Stützen an Stellen die die Architektur der Burg nicht beeinträchtigen. Stahl eignet sich gut als Material für die Masten und hamoniert ebenfalls mit dem Kalksteinfelsen. Ich habe bewusst versucht gewisse Stellen zu meiden obwohl sie sich für das Tragwerk eignen würden, das gesamte Bild - die Ansicht jedoch stören würden. Egal wie schlank oder auch aufgelöst eine Stütze sein kann, allein ihre Präsenz an bestimmten Stellen verändert die Wirkung. Der Ansatz war das Innere der Burg möglichst frei von Masten zu halten und diese im Felsen auserhalb der Burg zu errichten.

<sup>168</sup> Vgl. GafS (Hg.) 2011, 60.

Die Lagerung am Fuß dieser Masten sollte gelenking ausgeführt sein. Dadurch vermeidet man Einspannmomente und Biegebeanspruchung der schlanken Stäbe.<sup>169</sup>

Ich habe mich mit der Formfindung durch Modellbau beschäftigt. Realitätsnahe Formen sind durch elastische Materialien wie z.B Strumpfhosen erreichbar.

Diese Modellbautechnik ermöglicht Robuste und realitätsnahe Modelle, die für eine erste räumliche Darstellung als Arbeitsmodell geeignet sind. Die Krümmung der Fläche kann dadurch Gut dargestellt werden, aber die Spannung in der Fläche ist durch diese Modellbautechnik nur bedingt kontrollierbar. In einem zweiten schritt können Modelle aus Tüll für eine Analyse des Tragverhaltens als Messmodelle verwendet werden. Bei solchen Modellen wird die Zeltmembran aus Tüll auf dem ein quadratisches Raster gezeichnet ist, im Raum durch kleine Spiralfedern gespannt. Diese Modelle geben realitätsnahes Tragverhalten wieder, sind sehr robust und können zur Ermittlung der Flächenkrümmung und ihrer Achsen verwendet werden. Mit speziell dafür entwickelten Computerprogrammen lassen sich Formen generieren und Tragverhalten ermitteln. Es können realitätsnahe Modelle entstehen und Präzise Informationen für die Herstellung ermittelt werden.<sup>170</sup> Durch das Analoge Modell kann die Form bewusst definiert werden und bis zu einer gewissen Grenze auch das Materialverhalten verstanden werden. Durch Computerprogramme besteht die Gefahr dass das Programm die Form statt der entwerfenden Person generiert.

Die Formfindung erfolgte durch Modelle und 3D-Modelle. Ich habe kleine Arbeitsmodelle aus Strumpfhosenmaterial und Hölzstäben in einem Maßstab von 1:200 gebaut um die Formen zu ermitteln. Wenn ich die Form erreicht habe die ich erreichen wollte, habe ich diese dann fotografiert und über die Fotografie in 3D-Programmen nachgebildet damit ich daraus die Pläne und Darstellungen genau übertragen kann.

169 Vgl. Gaß (Hg.) 2011, 68.

170 Vgl. Gaß (Hg.) 2011, 68-70.

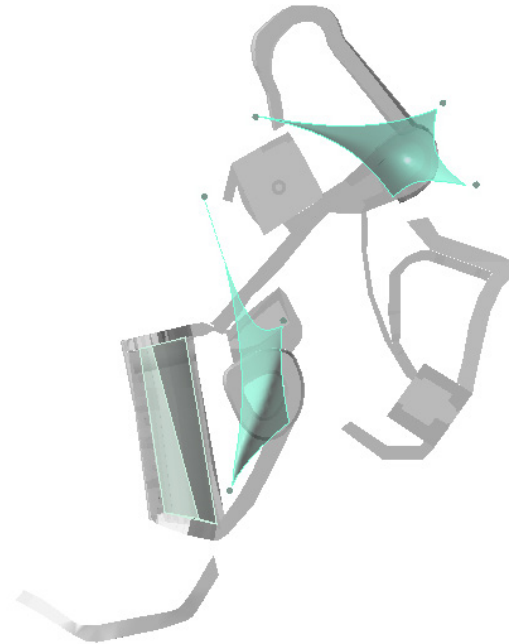


Abb. 98 Grundriss

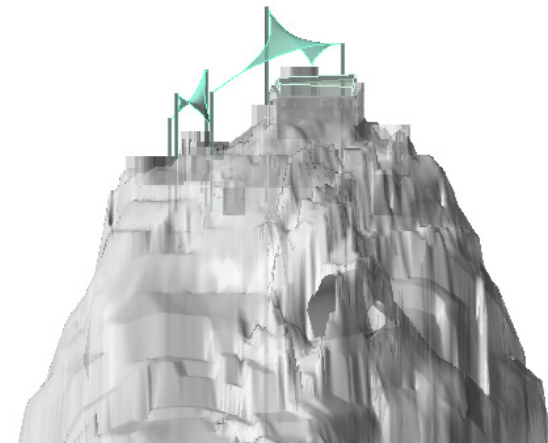


Abb. 99 West Ansicht



## Das Material

Das Strumpfhosenmaterial am Arbeitsmodell verwirklicht die Idee der hologrammartigen Wirkung, der Transparenz und des Flimmerns das ich erzeugen wollte. Für die Realität muss jedoch auch ein Material gefunden werden das eine Entmaterialisierung, eine Transparenz ermöglicht und für den Zeltbau geeignet ist. Verschiedene Materialien können als Zeltmembran verwendet werden. Die Auswahl an Materialien die die Anforderungen an die Spannweite, Regen und Schneelasten erfüllen ist gering.

Zum Einsatz können verschiedene Gewebe kommen. Folien die keine textilen Fasern beinhalten können nicht für den Zeltbau verwendet werden, es sei denn es handelt sich um sehr kleine Zelte. Grund dafür liegt in ihrer starken plastischen Verformung unter Einfluss von Lasten. Die Auswahl beschränkt sich im Grunde genommen auf folgende Materialien: Baumwollpolyester-Mischgewebe, PVC-beschichtetes Polyestergewebe und PTFE-beschichtetes Glasfasergewebe. All diese Gewebe erfüllen verschiedene statische Anforderungen, Feuchtigkeitsschutz und manche von ihnen weisen auch schädliche UV-Strahlung ab. Meistens handelt es sich um schwer entflammare und nicht brennbare Materialien zu Gunsten des Brandschutzes. Die Lebenserwartung reicht bei den beschichteten Geweben und beim PTFE-Gewebe bis zu 25 Jahre. Nur das Baumwollpolyester-Gewebe hat eine Lebenserwartung von 5 bis maximal 10 Jahren. Keine dieser Materialien kann die Transparenz gewährleisten die ich für nötig halte. Die ETFE-Folie weist genügend Lichtdurchlässigkeit auf ist aber auf Grund von ihrer geringen Reißfestigkeit bei gewissen Spannweiten nicht einsetzbar. Das Material zeichnet weitere gute Eigenschaften aus wie schwerentflammbarkeit und gute UV-Beständigkeit. ETFE-Bahnen werden durch Schweißen gefügt. Produziert werden diese in breiten bis zu 1,55 m. Die Fügeverfahren der einzelnen Stoffbahnen erfolgen beim Baumwollpolyester und PTFE-Gewebe durch Nähen. Die Bahnen aus PVC-beschichtetem Polyestergewebe und PTFE-beschichtetem Glasfasergewebe werden durch Hochfrequenzschweißen gefügt.<sup>171</sup> Wenn die Membranoberfläche aus einzelnen Bahnen gefügt werden muss, muss man auf den Winkel der Anordnung achten, weil die finale Form und die Lastabtragung davon abhängen. Wenn man die Bahnen parallel zur Tragrichtung oder Spanntichtung addiert entstehen Gitter, entweder zwischen den Tiefpunkten oder den Hochpunkten. Das liegt an der Lastverteilung bei der sich an den Fügestellen die Kräfte aus der Fläche konzentrieren bei so einer Ausrichtung. Addiert man die Bahnen im Winkel von 45 Grad gegenüber den Hauptrichtungen könnte es zu größeren Verformungen kommen auch unter Einfluss von kleinen Lasten, weil die Fäden kaum Krümmung aufweisen. Es wurde ermittelt dass es effizient wäre die Bahnen in einem Winkel von 22,5 Grad gegenüber den Hauptrichtungen zu fügen.<sup>172</sup>

Bei der Überdachung der Türme ist es nicht das Ziel Schatten zu erzeugen da in den Türmen bereits ausreichend Verschattung vorhanden ist. In Turm IV aufgrund von seiner Höhe und in Turm II weil er auf der Nordseite positioniert ist und von der Südseite wirft der Felsen in der Burg Schatten auf Turm II. Der funktionale Aspekt richtet sich viel mehr auf den Regenschutz für die Besucher da gar keiner in der Nähe vorhanden ist.

---

171 Gaß (Hg.) 2011, 64-65.

172 Gaß (Hg.) 2011, 59-60.

Die Schlussfolgerung meiner Recherche über die Zeltarchitektur ist dass ich durch sie nur einen Teil meiner Kriterien des Entwurfes für die Burg erfüllen kann. Wie auf den Bildern zu sehen ist, ist die Entmaterialisierung nur bedingt erfüllt. Das Kriterium der Leichtigkeit und des Schwebens wurde erreicht, aber nicht die Transparenz und die hologrammartige Wirkung. Das liegt an den Materialien die für die Zeltmembran verwendet werden müssen. Diese weisen nicht die erforderlichen Eigenschaften auf.

Mit dem Zeltbau ist es möglich fantasievolle Architekturen entstehen zu lassen. Ich habe aber durch meine Recherchen auch gelernt dass die Leichtigkeit eines Materials, wie z.B des textilen Gewebes nicht unbedingt zur Entmaterialisierung des Bauwerks führen muss. Vielleicht muss man Leichtigkeit und Transparenz im Gegenteiligen suchen.

# Metallgewebe

Bei meiner Recherche über Zelte bin ich auf ein Bild gestoßen dass Frei Otto in seinem Buch “Das hangende Dach” veröffentlicht hat. Es handelt sich um eine experimentelle Methode zur Ermittlung von Verformungen von Membranen. Für diese Methode werden zwei Gitter hintereinander gegeneinander gekrümmt. Die Linien die dabei entstehen dienen zur Ermittlung der Verformung von Membranen. Grundsätzlich ist es so dass je feiner das Gitter ist um so präziser werden Verformungen der Membranen ermittelt.<sup>173</sup>

Ich werde in diesem Zusammenhand nicht den statischen Aspekt betrachten. Das interessante für mich hierbei ist das “Nebenprodukt” dieser Messmethode. Diese zwei gegeneinander verdrehten Gitter erzeugen ein Flimmern und es bilden sich Linien die nicht vorhanden sind. Das ist ein wichtiges Kriterium für die Materialisierung meiner Idee. Also beschäftigte ich mich mit verschiedenen Metallen auf meiner Suche nach dem geeigneten Material. Metalle sind vielfältig einsetzbar: das Anwendungsgebiet von z.B. Stahl reicht auf Grund seiner Eigenschaften von der Tragstruktur bis zur Verkleidung der Fassade und findet auch im Innenausbau seine Anwendung. Es hat eine hohe Druck- und Zugfestigkeit, kann hohe Druck- und Zugbeanspruchungen aufnehmen. Edelstahl und Cortenstahl eignen sich auch für die Anwendung im Außenbereich da diese nicht rosten.

Die Verarbeitung von Stahl ermöglicht die Herstellung von Gittern und dünnen Drähten die zu Geweben geflochten werden können. Das Auflösen von Metallen erfolgt also durch ihre Verarbeitung zu Geweben. Verschieden Drahtgeflechte erzeugen unterschiedliche Effekte je nach Art ihrer Ausführung. Zum Beispiel funktioniert der Schimmereffekt an der Fassade vom Mumuth in Graz obwohl das Gitter dichtmaschiger ist und der Draht keinen sehr dünnen Querschnitt hat, wie auf den Bildern zu sehen ist. Ein dünneres aufgelösteres Material

<sup>173</sup> Vgl. Otto 1990, 21.

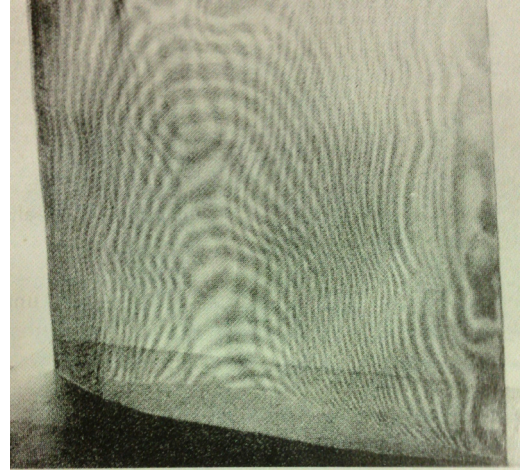


Abb.100: Methode zur Ermittlung von Verformungen der Zeltembranen

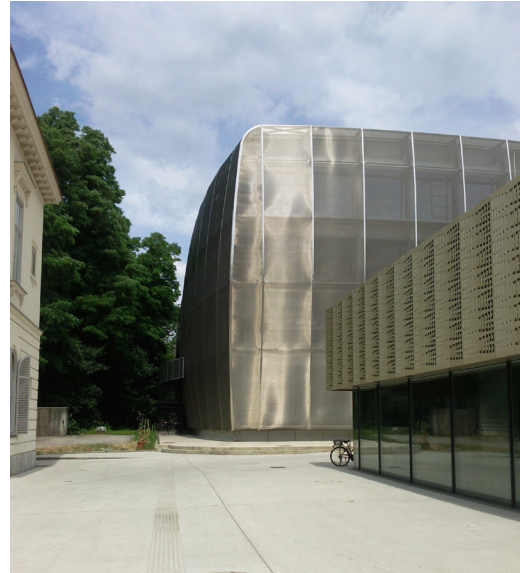


Abb. 101: Mumuth in Graz



würde den Effekt intensivieren. Ich habe ein Metallgewebe gefunden dass aus Edelstahlringen zusammengeflochten ist. Das Ringgeflecht kann sowohl im Aussenraum als auch im Innenraum eingesetzt werden. Edelstahl ist ein gut geeignetes Mateial für den Aussenraum weil es nicht rostet. Es werden Vorhänge aus Edeltstahlgeweben im Aussenbereich zur Fassadengestaltung und als Sonnenschutz verwendet oder auch im Innenraum als Trennelemente für die Raumbildung.

Eine weitere positive Eigenschaft ist die Lichtreflexion von Edelstahl. Dadurch entsteht ein Schimmer bei Geweben bzw. Glanz bei nicht aufgelösten Flächen. Es spiegelt aber auch die Umgebung bzw. übernimmt ihre Farben. Es ist ein Material das Reflexionen und Spiegelungen ermöglicht weil es das Licht abperlen lässt und je nach Lichteinfall entstehen verschiedene Schimmereffekte, wobei es den Hintergrund oder den Himmel durchscheinen lässt wenn dahinter keine Mauer vorhanden ist.

Die Struktur des Gewebes bestimmt wie aufgelöst das Material wirken soll. Es können seht zarte schimmernde und transparente Vorhänge erzeugt weden. Diese werden abgehängt von Tragwerken im Hintergrund.

Für das Tragwerk eines solchen Metallgewebes eignet ist Stahl wegen seiner sehr guten mechanischen Eigenschaften, die leichte Tragweke ermöglichen. Eine vielzahl an Formmöglichkeiten und Verbindungstechniken ist durch diesen B<sup>174</sup>austoff gegeben.

---

174 Vgl. Bollinger/Grohmann/Pfanner 2011, 22.

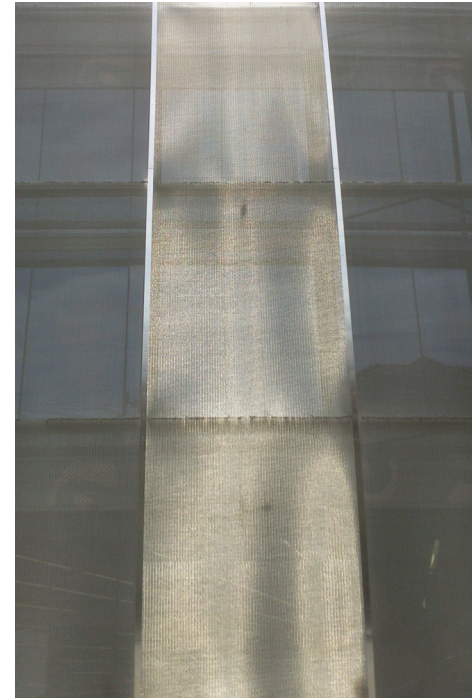


Abb. 102: Schimmer der Gebäudehülle vom Mumuth

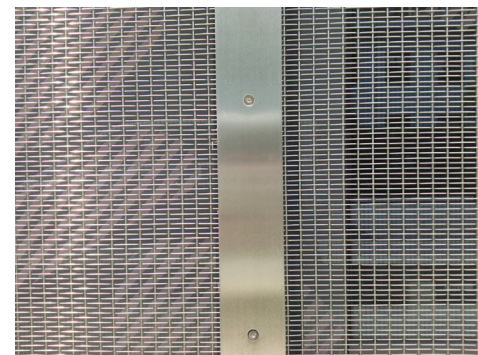


Abb. 103: Mumuth Gebäudehülle, Detailaufnahme

## Der Entwurf für die Burg



Abb. 104: Ringgeflecht im Außenraum in der nacht mit Beleuchtung



Abb. 105: Ringgeflecht im Innenraum



Abb. 106: Ringgeflecht im Außenraum bei Tageslicht

Ich habe mich entschieden Edelstahlgewebe über den Türmen II und IV anzubringen, allerdings mit Abstand zu den Türmen damit eine schwebende Wirkung erzeugt wird. Die Metallgewebe können durch eine Tragstruktur aus Stahlstützen und Trägern gehalten werden. Die schimmernden Vorhänge extrudieren die Burg in die Höhe und nehmen den Raum über ihr ein. Durch ihre Transparenz erdrücken sie nicht den Bestand. Für den Fall das man die Türme II und IV doch irgendwann Überdachen wollen würde um Schutz vor Regen im Turminneren zu gewährleisten bleibt die Möglichkeit offen ETFE-Kissen bündig mit dem oberen Abschluss der Mauer unter dem Metallvorhang anzubringen. Diese Kissen wären von Außen nicht sichtbar da sie in der Ebene des oberen Mauerabschlusses angebracht werden können. Dadurch wäre der Blick in den freien Himmel und zum Schimmernden Vorhang über der Burg ermöglicht. Das selbe Material kann verwendet werden um den Eingangsturm flach zu überdachen.

An den Bildern ist zu sehen wie das Ringgeflecht im Innen- und Außenraum wirkt. Den Vorhang aus diesem Metallgewebe über den Türmen II und IV möchte ich am oberen Ende nicht gerade abschneiden, sondern ihn abgestuft zum Himmel auflösen. Das ist nur möglich in dem man mit mehreren getrennten Bahnen arbeitet. Diese kann man dann stellenweise überlagern.

Wenn man zwei gleichmäßige Raster gleicher Teilung so überlagert dass man sie gegeneinander verdreht entsteht ein Effekt des Flimmerns, der so genannte Moiré-Effekt. Durch diese Interferenzen bilden sich Linien je nach Blickwinkel als eine optische Illusion.<sup>175</sup> Bei Metallgeweben bzw. Metallgittern an den Fassaden ist dieses Phänomen zu betrachten.<sup>176</sup> Diese wirken so als würden sie sich bewegen, verschwinden und verändert wieder auftauchen. Deren Position und Form verändert sich also mit der Änderung des

<sup>175</sup> Vgl. Wikipedia, 2015: Moiré-Effekt, <https://de.wikipedia.org/wiki/Moir%C3%A9-Effekt> (Zugriffsdatum: 08.10.2015)

<sup>176</sup> Vgl. Sauer 2010, 139.

Blickwinkels. Diesen Effekt möchte ich nutzen und die Edelstahlgewebbahnen an Stellen überlagern und gegeneinander verdrehen. Dadurch würde der Vorhang flimmern und die Hologrammartige Wirkung verstärken. Auch ohne diese Überlagerung würde der Effekt in diesem Fall entstehen, da der Vorhang einen geschlossenen Grundriss um die Öffnung am Dach zeichnet und bereits zwei gegeneinander verdrehte Seiten aus jedem Blickwinkel vorhanden sind. Durch die Überlappung wird der Effekt nur verstärkt.

Die Tragstruktur besteht aus Stahlstützen die im Innenraum der Türme in den Grund eingespannt sind. Die Stützen werden in der Nähe der Mauer positioniert so dass sie nicht Mitten im Raum stehen. Sie werden so nah an der Mauer positioniert dass sie nicht die darunter liegenden Fundamente der Mauern beeinträchtigen. Da die Bahnen des Metallvorhangs unterschiedlich hoch abgehängt werden, variiert die Höhe der Stützen ebenfalls. Alle Stützen haben einen Querschnitt von 300 mm. Es handelt sich um runde geschweisste Stahlhohlprofile. Die Stützen unterscheiden sich nur in der Höhe. Alle haben die selbe Krümmung im oberen Bereich, die es ermöglicht dass der Vorhang weiter nach Außen abgehängt werden kann und nicht nur über der Öffnung Schwebt. Durch diese Krümmung kann sich der Vorhang ungefähr an der Aussenkante der breiten Mauern der Türme ausrichten.

Bei dem unregelmäßigen Grundriss und einer Mauerstärke von 1,3 m im oberen Bereich war es in Turm IV notwendig mindestens 5 Stützen anzubringen die im Grundriss radial aufgeteilt sind, damit man den Metallvorhang rundherum über dem Turm Aufhängen kann.

Das Schema in Abb. 107 verdeutlicht die Anordnung. Die höchsten zwei Stützen sind 21m hoch (pink gekennzeichnet). Diese sind dort eingespannt wo der Felsen höher ist bzw. die Mauer 6m hoch ist. Weitere zwei Stützen gegenüber sind 20m hoch (blau gekennzeichnet) und dort eingespannt wo das Terrain 1m niedriger ist im Hang bzw. die Mauer ca 7m hoch ist. Die fünfte Stütze ist 18,5 m hoch (violett gekennzeichnet). Um die Stabilität und Aussteifung zu erhöhen sind die Stützen mit einem Ring (im Schema gelb gekennzeichnet) miteinander verbunden. Man könnte den Ring zusätzlich seitlich an die Mauer befestigen. Die Verbindung erfolgt durch den Ring im Bereich des oberen Abschlusses der Mauer. Weitere Verbindungen werden an unterschiedlich hohen Stellen gemacht. Es werden jeweils immer zwei aufeinander folgende Stützen waagrecht miteinander verbunden so dass diese Verbindungen zusammen wieder einen

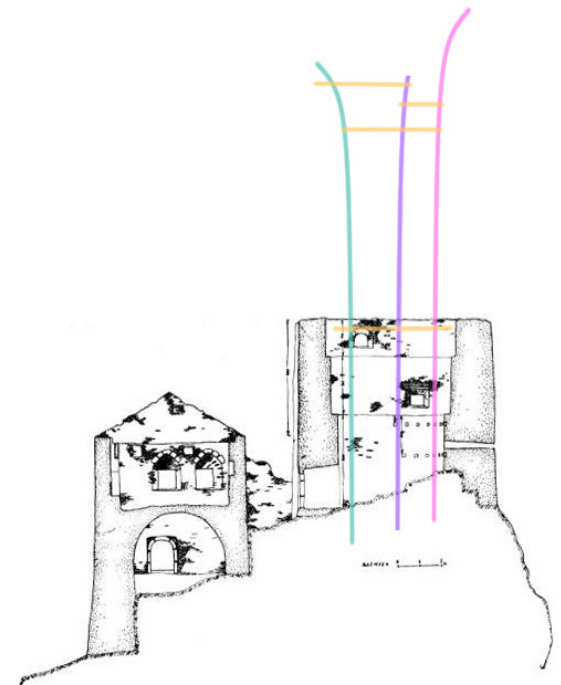
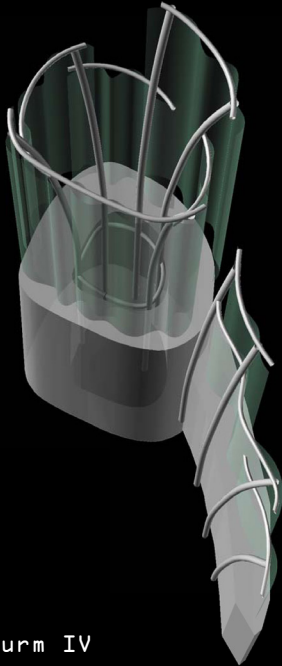
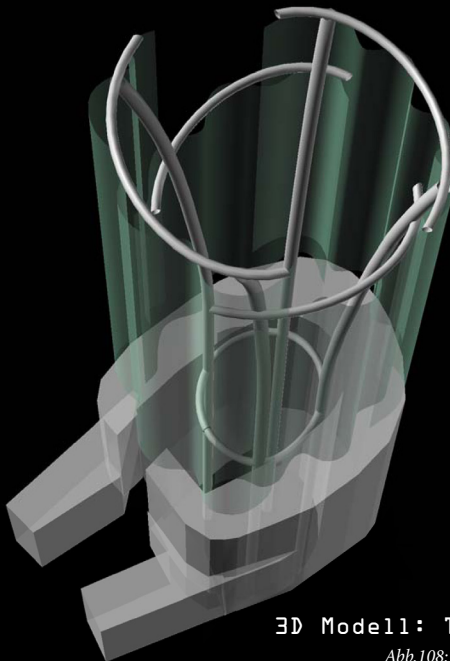


Abb. 107: Schematische Darstellung der unterschiedlichen Höhen der Stützen in Turm IV





3D Modell: Turm IV  
und Mauer



3D Modell: Turm II

Abb.108: 3D-Modell

Ring im Grundriss zeichnen. Es ist ähnlich wie ein Korb. Der Ring bzw. die Verbindungen sind aus Stahlhohlprofilen mit einem Durchmesser von 200mm an die Stützen geschweisst. Diese Verbindungen die die Stützen zusammenfassen dienen ebenfalls als Unterkonstruktion zur Befestigung bzw. abhängen vom Ringgeflecht. Dieses hat laut Hersteller ein sehr geringes Gewicht. Der Querschnitt der Stützen beträgt wegen der ihrer Höhe und eventueller Windlasten 300mm.

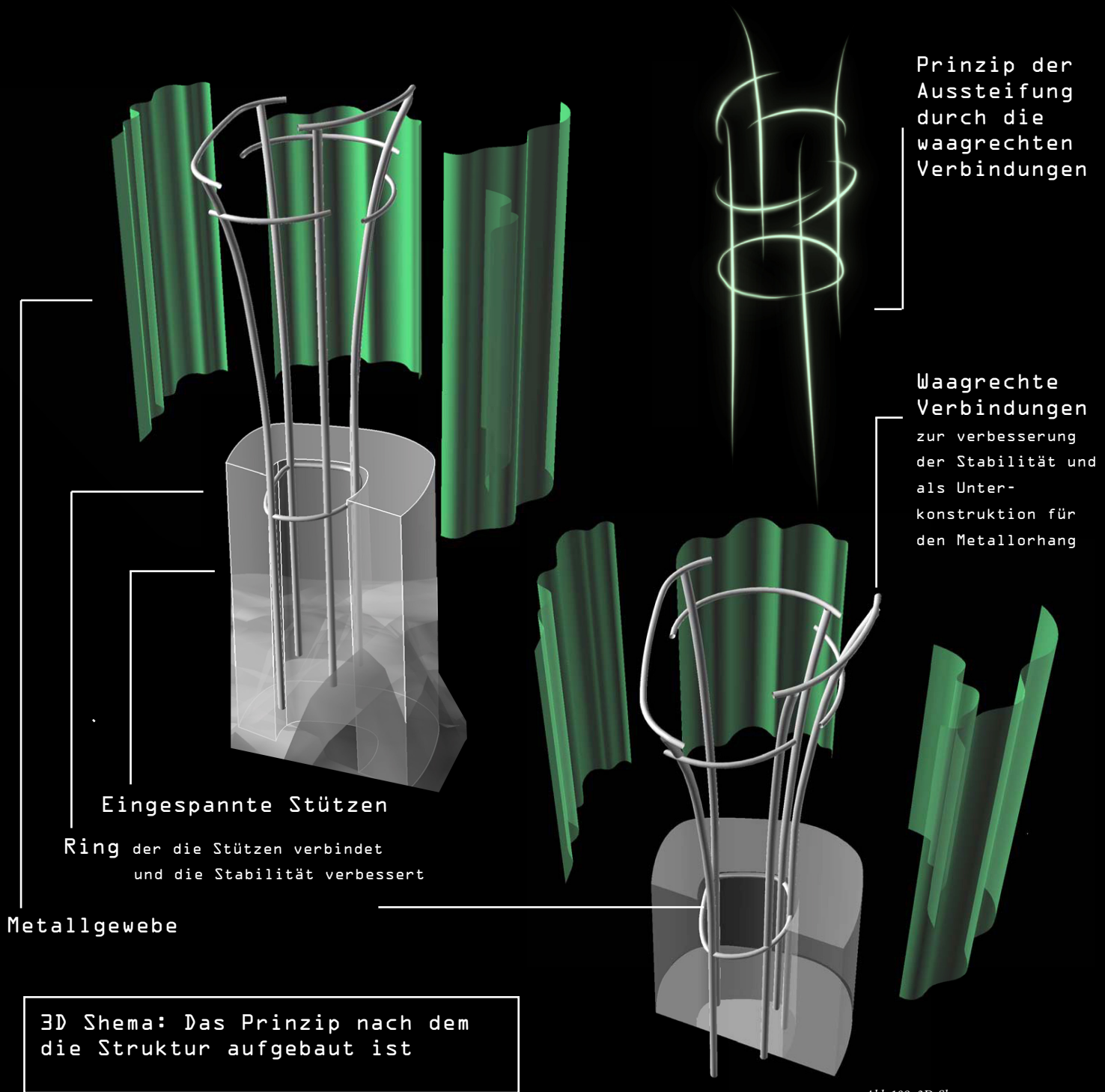
Das Ringgeflecht ist aus Edelstahl. Sein Gewicht beträgt ca.  $3,06 \text{ kg/m}^2$  bei einem Ringdurchmesser von 12mm und einer Drahtstärke von 1,1mm. Die Zugfestigkeit beträgt laut Hersteller  $53 \text{ kN/m}$ . Ca. 63% der Fläche ist frei.<sup>177</sup>

Über der Mauer neben Turm IV möchte ich ebenfalls den Metallvorhang anbringen. Dazu werden die selben Stützen verwendet wie bei den Türmen. Damit der Vorhang abgestuft ist werden die Stützen unterschiedlich hoch ausgeführt. Diese werden in den Felsen drunter eingespannt und im oberen Bereich ebenfalls mit dem Stahlhohlprofil verbunden wie die Stützen der Türme. Diese Verbindungen dienen, wie bei den Türmen zur Befestigung bzw. abhängen vom Ringgeflecht über der Mauer.

Das Terrain in Turm II ist eben. Die Mauern sind 4,5 m hoch. Vier Stützen sind seitlich im Inneren des Turmes positioniert. Es sind die selben Stützen wie in Turm IV. Zwei in einer Höhe von 15,8m stehen den anderen zwei in der Höhe von 17,8m gegenüber. Diese sind nach dem selben Prinzip wie die Stützen in Turm IV miteinander verbunden durch den Ring am oberen Anschluss der Mauer und in der Höhe jeweils immer zwei aufeinander folgende Stützen mit den Stahlhohlprofil miteinander verbunden. (Abb. 108)

Alle Stützen würden sich je nach ihrer Höhe aus 3 bis 4 Teilen zusammensetzen. Diese würden vor Ort miteinander verschweisst werden. Der obere gekrümmte Teil ist bei allen Stützen gleich. Die waagrechten Verbindungen habe ich so modelliert dass die meisten eine gemeinsame Krümmung aufweisen. Die Länge der auskragenden Teile ist gering gehalten.

<sup>177</sup> Vgl. Datenblatt Alphamesh, 1.  
<[http://alphamesh.de/uploads/Datasheets/12\\_Datenblatt\\_alphamesh\\_12-0\\_1-1\\_Edelstahl.pdf](http://alphamesh.de/uploads/Datasheets/12_Datenblatt_alphamesh_12-0_1-1_Edelstahl.pdf)>,  
Zugriffsdatum: 09.08.2015



Prinzip der Aussteifung durch die waagrechten Verbindungen

Waagrechte Verbindungen zur Verbesserung der Stabilität und als Unterkonstruktion für den Metallorhang

Eingespannte Stützen

Ring der die Stützen verbindet und die Stabilität verbessert

Metallgewebe

3D Shema: Das Prinzip nach dem die Struktur aufgebaut ist

Abb.109: 3D-Shema

## Der Metallvorhang

Das Ringgeflecht aus Edelstahl ist lieferbar in einer Länge bis zu 9,6m und in einer Höhe bis zu 15m. Das sind laut Hersteller die maximalen Standardabmessungen. Es können aber auch weitere abmessungen bestellt werden.<sup>178</sup> Keine der Bahnen meines Entwurfes überschreitet die Standardabmessungen. Die Höchste ist 14m hoch. Die Längste ist 8,65 m lang nach dem man die Fläche abwickelt.

Zur Befestigung des Ringgeflechtes bietet der Hersteller verschiedenen Möglichkeiten in abhängigkeit von den gestalterischen und technischen anforderungen. Es wurden bereits Befestigungen ermöglicht die eine wellenförmige Auskragung des Metallvorhangs ermöglichen. Da das Metallgewebe keine eigene Form besitzt muss es in jedem Fall durch eine Stahlleiste gefasst werden an der oberen und unteren Kante. Diese Leisten sind Stahlbleche und ermöglichen eine Stabilität des Stahlgewebes. Die Stabilität wird durch die wellenförmige Faltwirkung unterstützt.

Das Ringgeflecht muss nach unten abgespannt werden damit es nicht lose hängt. Ich möchte dass der Metallvorhang über der Mauer eine schwebende Wirkung erzeugt. Dieses kann durch Edelstahlseile erreicht werden. Die Seile werden stellenweise an die Untere leiste geschweisst un dann an der Mauer befestigt. Diese Befestigung kann über einen Flachstahlring erfolgen. Das Mauerwerk wurde durch einen Betonring gesichert. Es stehen bewehrungen aus dem Ring Raus an beiden Türmen. Man könnte diesen Ring aus Flachstahl an an dem die Seile befestigt sind am Mauerwerk anschrauben oder an die rausstehende Bewerung anschweissen.

Der Palast bietet auf Grund seiner Dimensionen einen Raum der für mehrere Funktionen verwendet werden kann. Dieser kann als Veranstaltungsraum dienen, für, Poesieabende, Tanzabende, Buchpresentationen, aber auch als Workshopraum für die künstler im Rahmen der Veranstaltung „Offene Stadt der Kunst“. Im dem adaptierten Raum kann immer zum Schluss dieser veranstaltung die Ausstellung stattfinden befor die von den Künstlern zur verfügung gestellten Gemälde in das Kulturzentrum der Stadt Srebrenik transportiert werden.

<sup>178</sup> Vgl. Datenblatt Alphamesh ,1.  
<[http://alphamesh.de/uploads/Datasheets/12\\_Datenblatt\\_alphamesh\\_12-0\\_1-1\\_Edelstahl.pdf](http://alphamesh.de/uploads/Datasheets/12_Datenblatt_alphamesh_12-0_1-1_Edelstahl.pdf)>,  
Zugriffsdatum: 09.08.2015

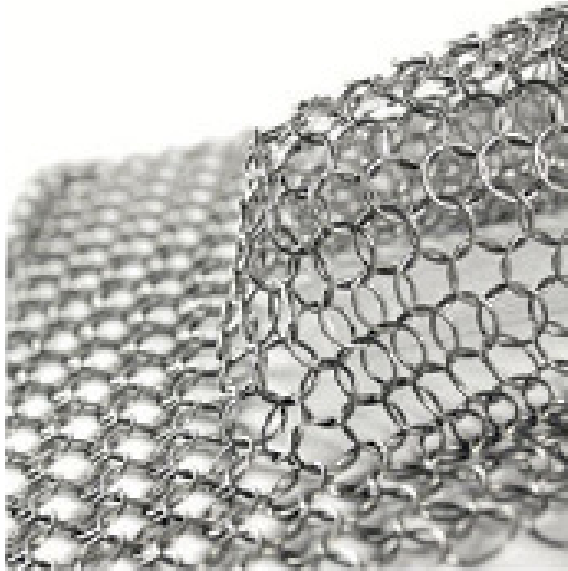


Abb. 110: Ringgeflecht



Abb. 111: Wellenförmige Befestigung des Ringgeflechtes





Abb.112: 3D-Rendering: Ostseite der Burg



Abb.112a und 112b





Abb.112c



## Nutzung des Palastes

Als erste Maßnahme ist eine Überdachung notwendig. Da die Dachform angedeutet ist, möchte ich dieser Folgen und die Konturen des Satteldaches aufgreifen. Durch das Versetzen der beiden Punkte an denen First und Ortgang auf einander treffen erreicht man eine asymmetrische Form des Daches, die sich harmonischer in der asymmetrischen Burg einfügt als ein regelmäßiges symmetrisches Satteldach. Um zu verhindern dass diese Überdachung erdrückend im Innenraum wirkt setzt man das Dach erhöht an. Damit der bestehende Blick zum freien Himmel erhalten bleibt kann man das Dach transparent bzw. transluzent ausführen. Ich habe mich für Industrieglasprofile entschieden, wegen ihrer Wirkung als Material. Sie sind transluzent und haben eine blaugrünliche Färbung. Die Unterkonstruktion ist nicht stark sichtbar. Meiner Meinung nach lassen sie ein Bauwerk mehr wie ein Kristall wirken als übliches Glas. Das Gebäude sollte wirken wie ein Kristall der aus dem Stein, bzw. dem Natursteinmauerwerk herausgeschliffen ist. Ich denke dass durch dieses Material diese Wirkung erreicht werden sollte. Eine herauswachsende kristallartige Struktur aus diesem Teil der Burg.

Als Konstruktion können Stahlrahmen aus Doppel-T-Profilen in einem Abstand von ca 4,5m am bestehenden Mauerwerk als zweigelenk Rahmen befestigt werden, so dass die kürzere Seite als Spannrichtung definiert wird. Neopren kann als ausgleichende Schicht eingesetzt werden. Diese werden im oberen und unteren Bereich durch Stahlprofile mit einander verbunden. Die biegesteife Ecke kann durch einsetzen von Flachstahl im Bereich der Ecke erfolgen. An die waagrecht Elemente zwischen den Rahmen werden die Industrieglasprofile befestigt. An den Übergängen, also entlang des Firstes, der Traufe und des Ortgangs wird ein verzinktes Abdeckblech aus Aluminium geklebt. Ich habe mich für die breitesten Industrieglasprofile entschieden die die Hersteller anbieten. Diese wären 50cm breit. Die breitesten wurden gewählt damit die Anzahl der Fugen geringer wird und eine großflächigere Teilung erreicht wird.

Die Fensterrahmen aus Holz die sich im jetzt in der Fensterlaibung befinden sind von Pilzbefall betroffen. Ich denke dass Fenster aus Glas mit einem schlanken Stahlrahmeneingesetzt werden könnten ohne den Bestand zu beeinträchtigen. Da jetzt keine Tür in der Türöffnung vorhanden ist sollte eine eingesetzt werden die transparent ist. Eine Glastür umfasst von einem schlanken Stahlrahmen wäre geeignet. Die Holztür in Turm I kann ebenfalls durch eine Glastür ersetzt werden wenn sie obsolet wird, da ich denke dass diese jetztige Tür ebenfalls versucht eine Architektur aus weit entfernter Vergangenheit zu imitieren.

Als Boden würde ich einen polierten Sichtbetondeckboden vorschlagen in einer hellen warmen beige-grauen Färbung, der als "künstlich erzeugter Stein" mit dem Natursteinmauerwerk harmoniert. Es soll ein Gradient in der Opazität der Materialien von oben nach unten entstehen. Ganz unten ist der harte dichte Sichtbetondeckboden, dann folgt der Naturstein im Mauerwerk als Übergang zum darauffolgenden lichtdurchlässigen Profildachglas.



Abb. 113: Ringgeflecht als Ausstellungswand



Abb. 114: Industrieglasprofile

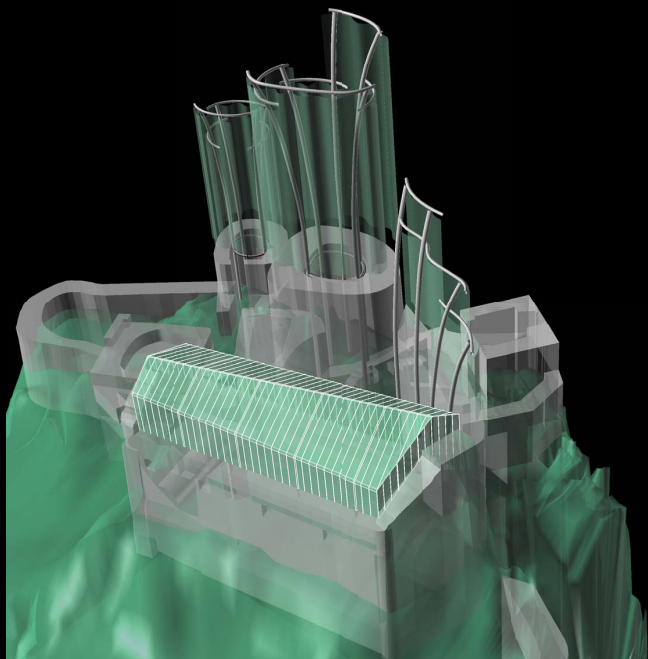


Abb.115

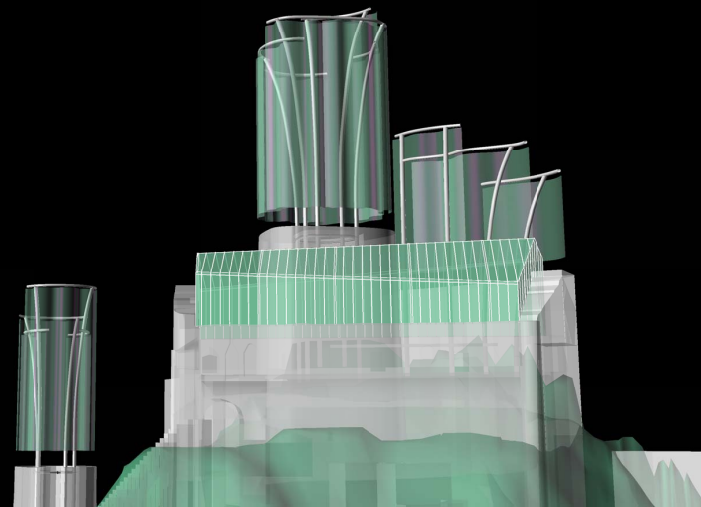


Abb.116





Abb.117: 3D Rendering: Innenraum des palastes mit Ausstellungswänden aus dem Ringgeflecht



## Das Licht im Palast

Im Innerenraum möchte ich oben seitlich noch eine Schicht aus transluzentem Glas einsetzen. Als Unterkonstruktion können die tragenden Stalprofile der Dachkonstruktion verwendet werden. Dies ermöglicht eine zusätzliche Lichtstreuung. Die inneren Glasplatten sollten stellenweise offenbar montiert werden so dass es möglich ist im Zwischenraum der inneren Glaswand und der äußeren Profilglaswand künstliche Beleuchtung einzubauen und diesen Bereich somit auch für die Wartung zugänglich zu machen. Zusätzliche Beleuchtung kann oben angebracht werden. Eine Halterung für diese Beleuchtung kann vom Stahlprofil das den First des Daches bildet abgehängt werden. Die Stromzufuhr sollte ermöglicht werden. Dies sollte insofern kein Problem sein, da Strom bereits für die Beleuchtung der Burg am Abend verwendet wird.

Das Ringgeflecht ist einsetzbar als Ausstellungswand für Bilder und Gemälde. Das gewellte Ringelgeflecht kann in einem rechteckigen dünnen Stahlrahmen befestigt werden. Diese Elemente sind nicht im Boden befestigt. Man kann sie zur Seite schieben oder in den Lagerraum transportieren, wenn sie nicht mehr benötigt werden. Während der Ausstellung können diese frei im Raum verteilt werden. Das Untergeschoss des Palastes kann als Lagerraum ausgebaut werden. Im Fall von Veranstaltungen die viele Sitzplätze erfordern können Stühle in diesem Lagerraum untergebracht werden sowie weitere Möbel die für die Veranstaltungen notwendig sind. Diese Gebäude kann nur zu wärmeren Jahreszeiten genutzt werden da keine Heizung zugeführt wird.

Der Zugangsbereich zum Palast sollte ausgebaut werden da die jetzige Situation keine Sicherheit ermöglicht. Meine Idee ist es den selben Sichtbeton zu verwenden nur nicht poliert für den Außenraum. Es ist notwendig auch Stiegen einzuführen. Im Grundriss ist ersichtlich dass ich die Stiegen so geknickt geplant habe dass sie zu den unterschiedlichen Eingängen führen: in das Untergeschoss, in die Zisterne und schließlich hinauf in den Palast.



Abb. 118: Beleuchtung der Burg am Abend



Abb. 119: Zugangsbereich zum Palast



*Abb.120: 3D-Rendering: Innenhof Nordmauer*

## Phase II: Nutzung der Burg

Den Kartenverkauf würde ich im Eingangsturm einrichten. Im Bereich zwischen dem Eingangsturm und Felsen kann der Museumsshop bleiben wo er im Moment Vorgesehen ist.

Da es keine Gelegenheiten zum Verweilen an der Burg gibt, finde ich dass es notwendig ist diese zu schaffen. Es soll den Besuchern ermöglicht werden sich konsumfrei in der Burg aufzuhalten zu können und dort zu verweilen, die Burg und den Ausblick zu genießen. In den Innenhof der Nordmauer gelangt die Westsonne durch das Fehlen des Turmes III. Der natürliche Hang kann genutzt werden um fließende Sitzgelegenheiten zu schaffen. Der Innenhof ist ca 17m lang und 9m breit. Es bietet sich an eine Bühne im Abstand von ca. 6,2m zu den untersten Sitzgelegenheiten im Hang zu bauen. Die Bühne ist 4,5 Meter tief und 6,6 m breit da der Innenhof in dem Bereich schmaler wird. Diese Bühne könnte genutzt werden für Veranstaltungen die im Freien stattfinden, Theateraufführungen und Musikkonzerte für ein Publikum bis zu 50 Leuten. Seitlich würden Stiegen zu der Bühne führen. Diese Stiegen verlaufen neben einer Lücke zwischen Nordmauer und Turm III. Diese Lücke kann mit einer Glasscheibe geschlossen werden so dass keine Absturzgefahr besteht aber der Ausblick gewährleistet wird. Die Konstruktion kann aus Stahl gebaut werden. Die Oberfläche wird in Lärchenholzdielen ausgeführt. Mit der Zeit verwittert das Holz und die silbergraue Färbung passt sich der des Mauerwerks der Burg an.

### Hinter der Burg...

Eine spannende räumliche Situation befindet sich auch hinter der Burg wenn man von Turm III in Richtung Süden blickt. Der Felsen ist dort um die Burg flach. Diese Lage könnte genutzt werden um dort einen Aussichtsteg zu errichten. Die Stiegen die zu diesem Steg führen können entlang der Mauer der Turmes III positioniert werden. Der Steg verläuft entlang der Felsenwand bis zur Südmauer der Burg. Sitzgelegenheiten sind entlang des Steges vorhanden. Stellenweise positionierte Ausschnitte lassen das bereits vorhandene Gewächs rauswachsen. Die Kanten der Ausschnitte für die Vegetation sind durch rausstehende Stahlbleche definiert. Der Steg wird in Lärchenholzdielen ausgeführt. Durch die Verwitterung vom Holz entsteht eine weitere harmonische Verbindung mit dem Felsen und der Burg. Das Gelände in einer Höhe von 1,60m kann 1m entfernt vom Steg und ca. 50 cm tiefer positioniert werden um die Absturzsicherung zu gewährleisten. Die Höhe von 1,60 m wurde gewählt damit das Gelände wenn es 50 cm tiefer liegt und 1m entfernt vom Steg bleibt dann doch in Relation zum Steg eine Höhe von 1,10m aufweist. Das Ringgeflecht kann zwischen den Stehern angebracht werden und das Gelände bilden in dem es sich wellenförmig entlang des Steges streckt. Von unterhalb der Burg wäre dieser Steg nicht sichtbar da er nicht ausragt. Das Einzige was man bemerken würde ist das Schimmern des Ringgeflechts. Die Abfalleimer werden außerhalb der Burg angebracht, da die Müllabfuhr nicht in die Burg gelangen kann. Es kann mit einem Schild im Eingangs- und Kartenverkaufsbereich den Besuchern auf wichtige Informationen hingewiesen werden, unter anderem auch dass der Abfall in den Abfalleimern außerhalb der Burg zu entsorgen ist.





Abb.121: 3D-Rendering: Burg Westseite



## Phase III: Auslagerung der Funktionen

Da Anlagen wie Toiletten und Restaurants die Burg zerstören würden ist es Notwendig diese Funktionen auszulagern. Diese Nutzungen, sowie Übernachtungsmöglichkeiten für die Künstler und Wanderer können in einem zusätzlichen Gebäude untergebracht werden. Ich habe das Gelände in dem 1:500 Arbeitsmodell, den Plänen und dem daraus entwickelten 3d-Modell für den Standort eines solchen Gebäudes analysiert. Die entsprechende Neigung im Gelände war einer der wichtigsten Kriterien für die Wahl des Standortes. Die Position des Gebäudes wurde ausgewählt auf Grund von der weniger steilen Neigung und der Erreichbarkeit. Zudem steht ein Gebäude an dieser Stelle in einer harmonischen Relation zur Burg und der Umgebung. Dieses Gebäude soll sich in den Hang einfügen. Im Erdgeschoss sollte es ein Restaurant beinhalten und im Obergeschoss wäre es geeignet Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen da für die Künstler und Wanderer sonst keine andere Übernachtungsmöglichkeit in der Nähe vorhanden ist. Die nächste Übernachtungsmöglichkeit wäre ein Motel in der Stadt an der Bundesstraße, ca. 5 km vom der Burg und dem Veranstaltungsort entfernt. So müssten sie pendeln und ihr Werkzeug sowie ihre Sachen immer hin-und her transportieren. Mit den Shuttlebussen könnten sie sich aussuchen ob sie die Station unter der Burg

Damit Umwelt und Ressourcen gespart werden habe ich keine Parkplätze vorgesehen. Erst wenn es üblich ist das Menschen Autos fahren die durch alternative und erneuerbare Energie betrieben sind, könnte man Parkplätze vorsehen. Da die Besucher und Künstler sowieso über die Bundesstraße in die Stadt kommen müssen damit sie zur Burg kommen, denke ich dass sie mit Shuttlebussen zur Burg und Zurück in die Stadt geführt werden können. Diese Shuttlebusse können elektronisch betrieben werden. Die Besucher und Künstler können sich aussuchen ob sie bei der Station unter der Burg aussteigen und durch die Landschaft spazieren oder ob sie direkt bis oben am Hügel bei der Endstation vor dem Plateau vor der Burg fahren.

Da die Burg der Stadt gehört, denke ich dass es am geeignetsten wäre wenn das Gebäude ebenfalls der Stadt gehören würde und nicht einem Privatunternehmen. Die Einnahmen würden für den Betrieb und die Erhaltung der Burg und des Gebäudes bzw. des Restaurants und der Übernachtungsräumlichkeiten verwendet werden. Das Kulturzentrum des Stadt Srebrenik verwaltet die Veranstaltung „Offene Stadt der Kunst“. Da das sich das Kulturzentrum, bzw. das Kulturhaus in der Stadt in der Nähe zur Bundesstraße befindet die durch die Stadt verläuft und da vor dem Kulturzentrum ein Großparkplatz vorhanden ist, wäre es sinnvoll dass die Shuttlebusse von dort aus losfahren, da sich die Künstler sowieso im Kulturzentrum anmelden müssen. Für Besucher stehen die selben Shuttlebusse zur Verfügung und fahren zu bestimmten Zeiten aus der Stadt. Besucher die zur Besichtigung der Burg mit dem eigenen Fahrzeug ankommen können ihr Fahrzeug im Dorf unter der Burg abstellen wo einige wenige Parkmöglichkeiten vorhanden sind und weiter zu Fuß unter den Felsen und dann hinauf zur Burg gehen. Es ist meine Absicht die Parkmöglichkeiten nicht am Hügel vor der Burg zu positionieren damit die Besucher auch die Landschaft in der die Burg ist durch das Durchschreiten erleben können.

Im Gespräch mit dem Portier habe ich erfahren dass es vorgesehen ist den Fußweg von untenhalb zur Burg für die Besucher zu verbessern und zu gestalten.<sup>179</sup>

---

<sup>179</sup> Interview mit Herrn N.N., geführt von der Verfasserin, Srebrenik, 17.08.2014

## Das Gebäude

Das Gebäude sollte als Teil der Landschaft wirken. Da aus dieser Landschaft kristallförmige Kalksteinfelsen rausstehen diente mir das als Ansatz und Inspiration eine kristalline Form zu gestalten. Am effizientesten war es die kristalline Form als Hülle zu entwickeln. Das dahinter liegende Gebäude passt sich dem Hang an und wird mit der Hinterseite in den Hang hineingebaut. Die Felswand dahinter soll durch große Fensterauschnitte in der hinteren massiven Mauer beider Geschosse des Gebäudes inszeniert und abends durch künstliches Licht beleuchtet werden. Diese können an der Außenseite der massiven Mauer befestigt werden. Es entstehen dreidimensionale Ausschnitte vom Felsen die wie dreidimensionale Bilder die Wand beleben. Die hintere Mauer beider Geschosse ist mit einem Abstand zum Felsen von ca 80cm bis zu stellenweise 1m positioniert so dass dieser Raum zur Wartung der Beleuchtung und Reinigung der Fensterausenseite frei steht. Dieser Zwischenraum ist am Anfang und am Ende des Gebäudes in beiden Geschossen abgeschlossen so dass er nur vom Personal zu Zwecken der Reinigung und Wartung der Beleuchtung betreten werden kann. Die Innenseite der Mauer bzw. die massive Mauer selbst ist aus Stahlbeton in Sichtbetonqualität in einem hellen warmen beige-grau Ton, der sich den Nuancen des Felsens dahinter anpasst. Außen ist die Mauer gedämmt da die Wärmeschutz anforderungen erfüllt werden müssen und die Außenseite kann verputzt werden da dieser Bereich nicht sichtbar ist.

Die Vordeseite des Gebäudes ist in beiden Geschossen aufgelöst in schlanke Stahlstützen mit einem quadratischen Querschnitt (100x100mm) und bodeneben verglast damit eine Panoramaaussicht durch die äusere kristalline Hülle entsteht. Diese Gebäudehülle wächst aus der Landschaft raus und umfasst das Gebäude, außer an den Stellen an denen sich die Eingänge zu den Geschossen befinden. Die Eingangsbereich zum Lager des Restaurants wird ebenfalls unbedeckt gelassen. Diese Teile des Baukörpers werden mit verspiegelten Fassadenelementen großer Abmessungen verkleidet, so dass sich die umgebende Landschaft in ihnen spiegelt und sie verschwinden lässt, bzw. Bilder von der Landschaft in der Landschaft entstehen lässt. Es ist möglich diese mit großformatigen Paanelen zu verkleiden da die Flächen nicht zu groß sind die aus der kristallinen Hülle hervortreten.

Diese Fassadenelemente können entweder aus verspiegelten Edelstahl-platten<sup>180</sup> oder aus verspiegelten Acryscheiben die an Holzpaneelen angebracht sind<sup>181</sup> gefertigt werden.

Ich habe die Konturen des Gebäudes nach der Aussicht ausgerichtet. Das Gebäude ist an der Vorderseite geknickt damit eine Seite zur Burg ausgerichtet ist. Die Formstudien im 3d-Modell brachten folgende Erkenntnisse: die kristalline Form dieses Baukörpers ist nur dann eine elegante wenn es eine Vielzahl an geknickten Stellen auch in der Z- Achse am Baukörper bzw. an seiner Fassade gibt oder nur eine einzige geknickte Stelle die in den Geschossen versetzt werden kann um eine Dynamik zu erreichen.

---

<sup>180</sup> Vgl. Detail Daily, (11.06.2014): Wie eine Fata Morgana: Aussichtspunkt in Schottland, <<http://www.detail.de/blog-artikel/wie-eine-fata-morgana-aussichtspunkt-in-schottland-22350/>>, Zugriffsdatum: 26.09.2015

<sup>181</sup> Vgl. Detail Daily (01.07.2015): Spiegelspiel am Strand: Hütte von ECE Architecture, <<http://www.detail.de/blog-artikel/spiegelspiel-am-strand-huette-von-ece-architecture-22021/>>, Zugriffsdatum: 26.09.2015



Auf Grund der Baumaterialien bin ich folgendermaßen vorgegangen: der Baukörper ist an einer Stelle geknickt, wobei die Stelle in den Geschossen versetzt ist. Da ich denke dass eine ästhetische und elegante kristalline Form nur durch eine unregelmäßige Teilung der Fläche entstehen kann, habe ich es aus Kostengründen und damit Herstellungsenergie gespart wird vermieden mehrere verschiedene Formate und Größen von Glasscheiben zu haben. Sonnenschutz Maßnahmen wären ebenfalls erschwert wenn das Glas stark geneigt ist und in mehreren verschiedenen Ebenen ausgerichtet und positioniert ist.



Abb. 122: Verspiegelte Fassadenpaneele

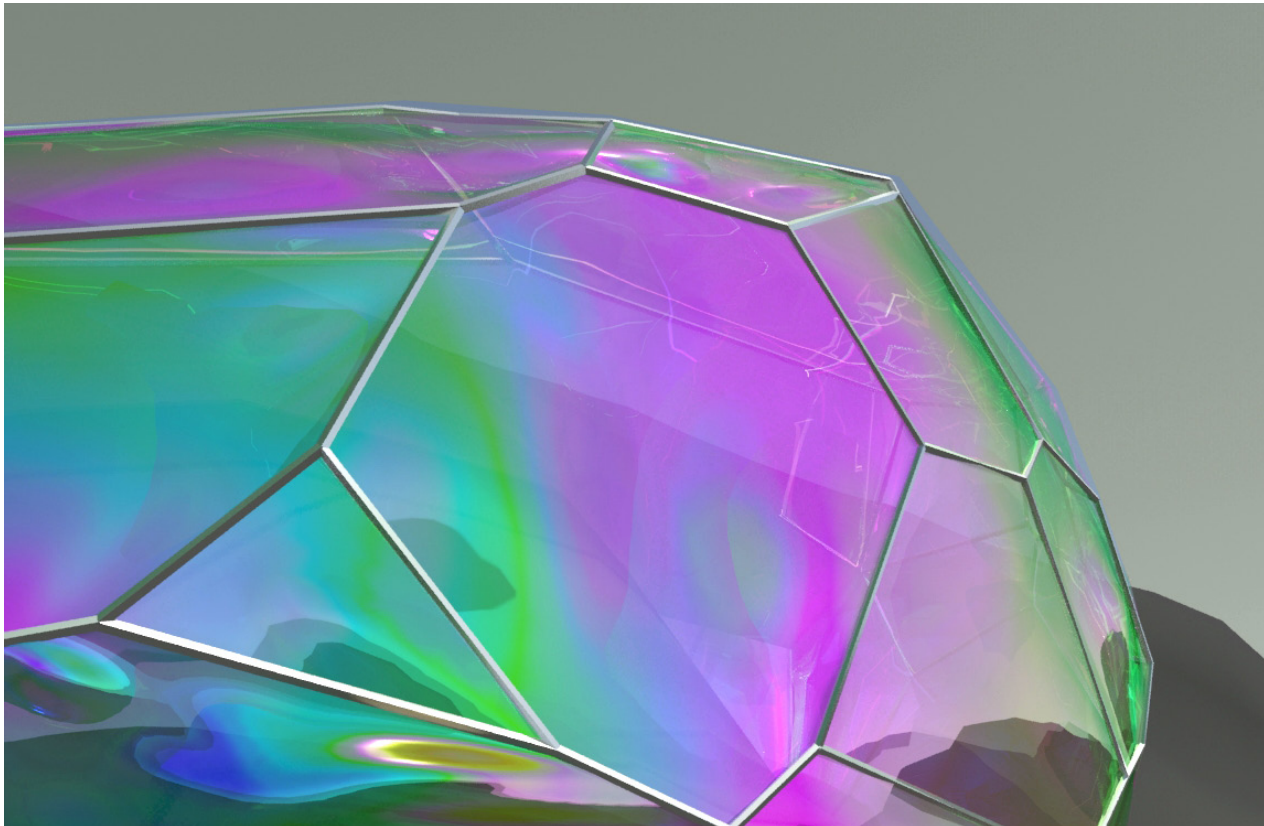


Abb. 123: 3D-Rendering: Gebäudehülle

## ETFE für die Gebäudehülle

Die kristalline Gebäudehülle ist vielfach geknickt in der waagrechten sowie in der senkrechten Ebene da es das Material zulässt. Ich möchte sie aus Stahlrahmen und ETFE-Folien gestalten um eine kristalline Wirkung zu erzeugen. Die ETFE-Folie soll in changierenden Farben eingefärbt sein wodurch dann eine irisierende Optik entsteht, die als Flimmern, als Wandlung und Fließen von Farbe zu Farbe je nach Lichteinfall und Blickwinkel wahrgenommen wird. Durch die Hülle wird die Landschaft in changierenden Farben eingefärbt sein da die ETFE-Folie auch transparent ist und den Ausblick in die Landschaft ermöglicht. Die Architektur bemalt die Landschaft. Zusätzlich entsteht auch ein zart gefärbter Schatten im Innenraum durch das Sonnenlicht.

ETFE-Folien haben einen großen ökologischen und energetischen Vorteil anderen Materialien gegenüber. Ihr Effizienz, der geringe Energieverbrauch, geringere Anschaffungs- sowie Unterhaltungskosten, hohe ökologische Leistung sowie die Möglichkeit das Material zu recyceln sind nur einige der Positiven Eigenschaften.<sup>182</sup> Das Gewicht des Materials ist nur ein Bruchteil dessen von Glas. Zudem ist es widerstandsfähig gegenüber UV-Strahlung und Luftverschmutzung. Ein Kissen besteht je nach Anforderung aus 2 bis 5 Schichten der Folie. Es ist möglich die Kissen in allen Größen und Formen herzustellen.<sup>183</sup> Das ist ebenfalls ein sehr wichtiges Instrument für die Gestaltung da man sich von der Fuge befreien kann, bzw. diese setzen kann wo sie ästhetisch wirksam ist. Zudem ist Etfе noch beliebig einfärbbar und belüchtbar, verschiedene Muster können ebenfalls aufgedruckt werden.

Auf Grund von dieser Eigenschaft werden Kosten bei der Randausbildung gespart. Das Flächen-Umfangsverhältnis eines normalen ETFE-Kissens ist im Vergleich zu dem von Glas um 2,5 mal kosteneffizienter. Es wurde ein Vergleich berechnet zwischen einem ETFE-Kissen in den Dimensionen 3x6m und einer Glasscheibe von 1x4m. Bei größeren Kissens ist dieser Vorteil noch ausgeprägter.<sup>184</sup>

ETFE hat zu dem noch sehr gute Wärmedämmeigenschaften. Das Material an sich ist ein guter Wärmeisolator und die Luft in den Kissens fungiert als Wärmedämmschicht. In die dünnen Randprofile wird EPDM (Ethylen-Propylen-Dien-Monomer) als Isolierschicht und Abdichtung eingesetzt, obwohl sich die dünnen Randprofile nicht negativ auf die Wärmedämmeigenschaften der Hülle auswirken. Die Luft in den Kissens dient auch für konstruktive Zwecke. Sie dehnt die Folie und die Bewegung der Kissens durch Windlasten wird eingedämpft.<sup>185</sup> ETFE ist ein sehr widerstandsfähiges Material das vielen verschiedenen Umwelt und Witterungsbedingungen standhält. Da es ein neues Material ist, können noch keine endgültigen Daten über die Lebensdauer gebracht werden. Durch seine Eigenschaften die keine Zersetzungserscheinungen bis jetzt gezeigt haben, könnte es als ein langlebiges Material etablieren.<sup>186</sup>

---

<sup>182</sup> Vgl. Morris 2008, 148.

<sup>183</sup> Vgl. LeCuyer 2008, 32-36.

<sup>184</sup> Vgl. LeCuyer 2008, 38.

<sup>185</sup> Vgl. LeCuyer 2008, 71.

<sup>186</sup> Vgl. LeCuyer 2008, 35.

Das Material ist nicht brennbar und es verschwindet bei Feuer. ETFE ist ein Material das seine Form ändern kann um sein Tragverhalten zu optimieren. Es wirkt durch Plastizität und Elastizität. Die Lasten werden nicht bekämpft sondern aufgenommen, dann werden diese verteilt und schließlich abgeleitet. Falls Bewegungen auftreten durch einwirkene Lasten, werden diese nicht auf einzelnen Verbindungspunkten konzentriert sondern über die ganze Gebäudehülle verteilt.<sup>187</sup>

Der Grund warum ich das Glas dahinter nicht weglasse ist weil ich Gebäude und Hülle trennen möchte und einen Raum zwischen den beiden erzeugen möchte. Dieser Raum geht über beide Geschosse und ermöglicht das Wahrnehmen der changierenden Farben und die irisierende Wirkung in einem breiteren Blickfeld, welches über das Geschoss selbst reicht und die Hülle von Innen betrachtet zum Teil der Landschaft im Außenraum werden lässt. Wäre die ETFE-Folie Direkt an die Fensteröffnung angebracht würde man nur diesen Ausschnitt der Folie durch die Fensteröffnung sehen.

Ein weiterer wichtiger Grund warum ich das Glas nicht weglassen möchte ist weil die ETFE-Folie keinen Schallschutz bieten kann<sup>188</sup> und dieser zwischen dem Restaurant und den Zimmern und den Zimmern untereinander gegeben werden muss. Die Sicht in die durch die ETFE-Folie eingefärbte Landschaft soll gewährleistet werden und dies ermöglicht der einsatz von Glas. Die ETFE-Kissen selbst können dreilagig sein. Diese verstärkt die Stabilitätseigenschaften und die Farbintensität. Einige einzelne ETFE-Kissen möchte ich öffnenbar machen damit eine natürliche Lüftung ebenfalls ermöglicht werden kann.

187 Vgl. Morris 2008, 148-149.

188 Vgl. LeCuyer 2008, 73.



Abb. 124: Irisierende ETFE-Folien am Pavillion

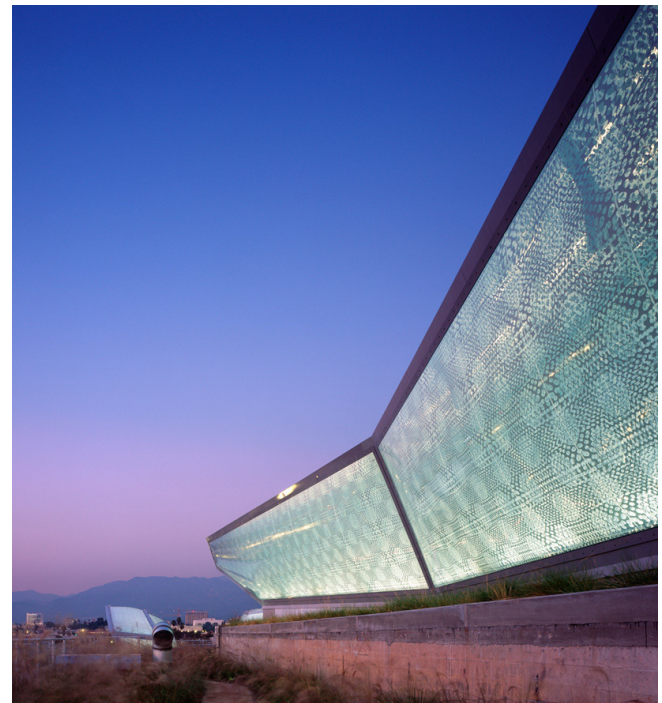


Abb. 125: Bildung kristalliner Formen durch ETFE-Folien



## Die Struktur der Gebäudehülle

Damit die Standfestigkeit ermöglicht wird bei der Gebäudehülle mit unregelmäßiger kristalliner Struktur, wäre es am effizientesten die Gebäudehülle in Tragwerk und Haut zu trennen und als getrennte Systeme zu entwickeln. Die primäre Tragstruktur besteht aus Stahlträgern, die gelenkig gelagert sind. Ein Auflager ist vor dem Gebäude mit einem Punktfundament. Für das zweite Gelenk soll die massive Stahlbetonmauer im Obergeschoss als Auflager dienen.

Die Träger werden zusätzlich noch mit schlankeren Stäben diagonal ausgesteift damit sie die Stabilität in dieser Richtung ebenfalls erlangen. Die diagonalen Aussteifungen sind in der 3D-Darstellung blau gekennzeichnet. Die Träger sind geknickt um die kristalline Form zu unterstützen. Die diagonalen Aussteifungen habe ich nicht geknickt damit mehr Platz für die ETFE-Kissen auf der inneren Seite der Gebäudehülle vorhanden ist.

Für die unregelmäßige Struktur der Haut wird jetzt die Unterkonstruktion an das primäre Tragwerk angebracht. Diese setzt sich zusammen aus sehr schlanken Stahlstäben die nur ihr Eigengewicht und die sehr leichte ETFE-Folie tragen. Ihre Aufgabe ist es die Struktur, die position der einzelnen ETFE-Kissen zu definieren. Diese Kissen können sehr dünn sein. der Vorteil eines Kissens gegenüber einer exakt geraden Fläche ist nicht nur konstruktiv von Vorteil sondern ermöglicht das changieren der Farben, da für den Effekt die Flächen zumindest leicht gekrümmt sein sollten.

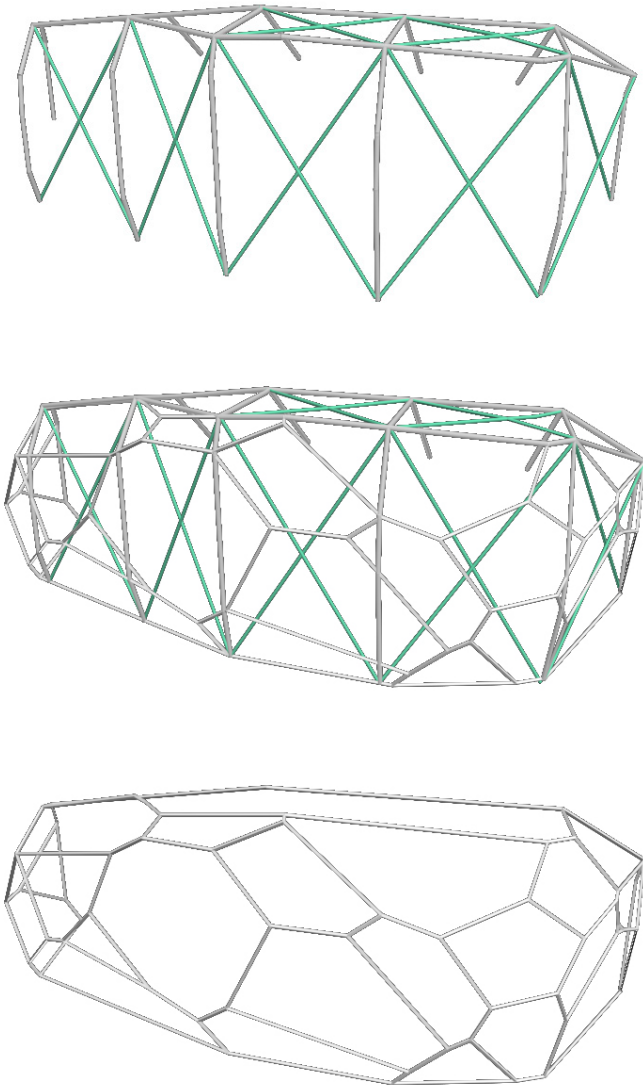


Abb. 126: 3D-Modell: Träger und Struktur der Gebäudehülle

## Das Restaurant

Im Erdgeschoss befindet sich das Restaurant. Die Kapazität ist für 58 Gäste bestimmt (52 Plätze an den Tischen und 6 an der Bar). An der verglasten Seite sind die dünnen Stahlstützen in einem Raster von 1,6 m aufgeteilt. Diese sind etwas dichter angeordnet weil sich drüber die Terrasse befindet die zu den Zimmern im Obergeschoss gehört und daher Nutzlasten vorhanden sind. Die Spannweite zwischen der Stützenreihe und der massiven Tragenden Mauer beträgt von 5 bis 5,5 m da der Grundriss nicht rechteckig ist. Die Mauer vor dem Felsen ist ebenfalls eine massive tragende. Die maximale Spannweite zwischen den beiden Mauern beträgt 4,7 m. Da die mittlere Mauer im zentralen Bereich des Restaurants wo sich die Bar befindet unterbrochen ist, wurde ein Unterzug an dieser Stelle eingesetzt. Die Stützen des Obergeschosses liegen über dieser Mauer. Grundsätzlich ist das Gebäude so geplant dass die tragenden Elemente übereinander liegen. Der Unterzug ist nicht sichtbar, da die Decke mit einer abgehängten Decke Verkleidet ist. Die Raumhöhe beträgt 4,5 m damit der längliche Raum nicht erdrücken wirkt. In der Mitte wird der Raum weiter da anstatt der Mauer die Bar den Raum öffnet.

Von der Decke ist ein Metalltextil abgehängt das vom selben Hersteller gemacht wird wie das Ringgeflecht an der Burg. Es handelt sich nur um einen dünneren Draht und eine feiner gewebte Struktur. Die einzelnen Bahnen sind unterschiedlich lang und wellenförmig gegeneinander verdreht so dass wieder das Flimmern durch den Moire-Effekt entsteht. Das ist ein Verbindungselement zwischen dem Inneren des Gebäudes und dem was außen zu sehen ist. Es wird der Effekt der außen zu sehen ist in einer sanfteren Form in den Innenraum hineingeholt. Das Metalltextil ist indirekt von der abgehängten Decke beleuchtet das Licht das entlang des Materials abperlt ist am stärksten in der Ebene von der aus die indirekte Beleuchtung ausgeht, bzw. im oberen Bereich des Metalltextils und nimmt nach unten ab. Das lässt das Material wie einen schwebenden Lichtschleier wirken.

In der Nähe des Eingangs befinden sich die Toiletten so dass die Besucher der Burg nicht das ganze Restaurant durchschreiten müssen um die Toilette zu benutzen.

Die Mischkostküche wäre ein geeignetes Versorgungssystem für dieses Restaurant, da neben den frischen Lebensmitteln auch Kühl- und Tiefkühlkost zubereitet werden kann. Das Restaurant hat eine 35,5 m<sup>2</sup> große Küche. Die Lagerflächen betragen 17,5 m<sup>2</sup>.

Das bedeutet dass 0,9 m<sup>2</sup> Produktions- und Lagerflächen pro Sitzplatz vorhanden sind. Dieser zur Verfügung gestellte Raum bietet dem Restaurant die Möglichkeit einen hohen Standard zu entwickeln.<sup>189</sup> Auf Grund des Standortes wäre es angemessen dass es ein Restaurant ist das hohe Qualität bieten kann.

---

<sup>189</sup> Kohte 2012, 154.

## Die Restaurantküche

Die Funktionen in der Küche habe ich so geplant dass sie einen linearen Ablauf haben. Die Lagerflächen befinden sich im Anschluss an die Küche. Getrennte Lager, Kühl- und Tiefkühlager für Gemüse, Obst und Fleisch. Des weiteren gibt es ein getrenntes Getränkelager und ein ebenfalls getrenntes Entsorgungslager. In der Küche laufen die Vorbereitung von Fleisch und Gemüse getrennt ab, sowie die Zubereitung dieser ebenfalls getrennt abläuft. Der Ausgabebereich ist am Ende der Küche richtung Speisesaal. An einer Seite befindet sich die Spülmachines, bzw. Geschirr- und Topfspühle. An der gegenüberliegenden Seite befinden sich die Küchenschränke für das lagern des Geschirrs. Die Bedienung erfolgt durch Kellner. Vom Lagerraum aus ist der Bereich zwischen Gebäude und Felsen betretbar. Außen, vor den Lagerräumen befindet sich die Zufahrt für die Versorgung.

## Die Übernachtungsmöglichkeiten

Das Obergeschoss hat einen eigenen Eingang getrennt vom Erdgeschoss. Im Obergeschoss befinden sich die Zimmer für die Gäste, bzw. die Künstler und Besucher. Die Zimmer sowie das Restaurant könnten einen ganzjährigen Betrieb haben da im Winter Menschen zum wandern kommen.

Hinter dem Empfangsbereich befindet sich ein Lichthof. Dieser ist von der Seite des Empfanges mit durchsichtigem Glas begrenzt und ermöglicht eine Sicht auf den Felsen. Auf der anderen Seite ist dieser Lichthof mit transluzenten Glas begrenzt da sich dahinter ein Wellnessbereich für die Gäste befindet. Ein Tauchbecken und eine Sauna die in kalten Jahreszeiten nutzbar ist. Sie befindet sich draußen auf der Wellnesterasse die zum Felsen ausgerichtet ist. Die Terrasse ist nicht überdacht und ermöglicht einen Blick in den freien Himmel. Im Obergeschoss befindet sich des Weiteren ein Lagerraum für Reinigungsutensilien der auch als Waschküche genutzt wird.

Alle neun Zimmer sind Zweibettzimmer. Die Kapazitäten reichen für 18 Personen.

Durchschnittlich nehmen 12-15 Künstler an der Veranstaltung „Offene Stadt der Kunst“ teil.<sup>190</sup>

Falls der Bedarf größer wird könnten in einigen Zimmern Stockbetten eingerichtet werden da die Raumhöhe 3,30m beträgt. Jedes der Zimmer hat ein Bad mit WC. Die Sanitärbereiche sind mit Trennwänden von den Zimmern Getrennt und mit transluzenten Glasschiebetüren versehen. Die Dusche ist bodeneben mit einer Neigung im Boden innerhalb der Duschkabine die das Abfließen des Wassers unterschützt. Die Duschkabine ist aus Glas. Alle Zimmer haben eine abgehängte Decke an den Seiten so dass eine indirekte Beleuchtung der Decke in der Mitte ermöglicht wird. Sonnenschutz wird mit ausenliegenden Jalousien gewährleistet.

---

<sup>190</sup> Mutapčić (Hg.) 2006, 25-47.



Die Zimmer befinden sich zwischen der massiven tragenden Mauer auf der Innenseite und der aufgelösten verglasten Aussichtsseite. Die Stützen sind in diesem Geschoss in einem Raster von ca. 2m aufgeteilt da sie nur das Dach tragen müssen, an dem keine Nutzlasten auftreten und auch keine Schneelasten da sich die ETFE Gebäudehülle über diesem Teil des Daches befindet. Alle längsausgerichteten massiven Mauern im Obergeschoss sind tragend. Die Zimmer sind untereinander mit nicht tragenden Trennwänden getrennt. Acht Zimmer haben einen Zugang zu der Terrasse. Die Terrasse befindet sich im Raum zwischen dem Gebäude und der Gebäudehülle. Ein Zimmer liegt auf der Innenseite. Es hat ein Fenster richtung Süden und ein weiteres dass einen Ausschnitt vom Felsen insziniert.

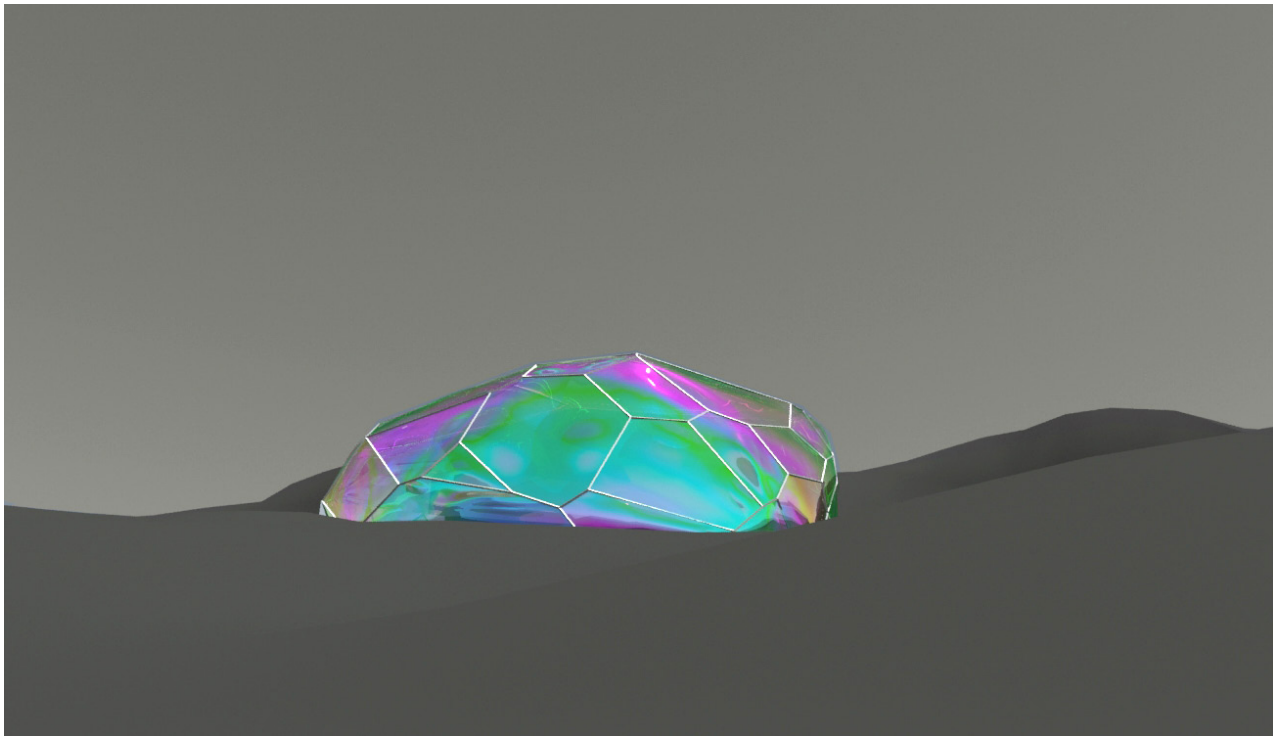
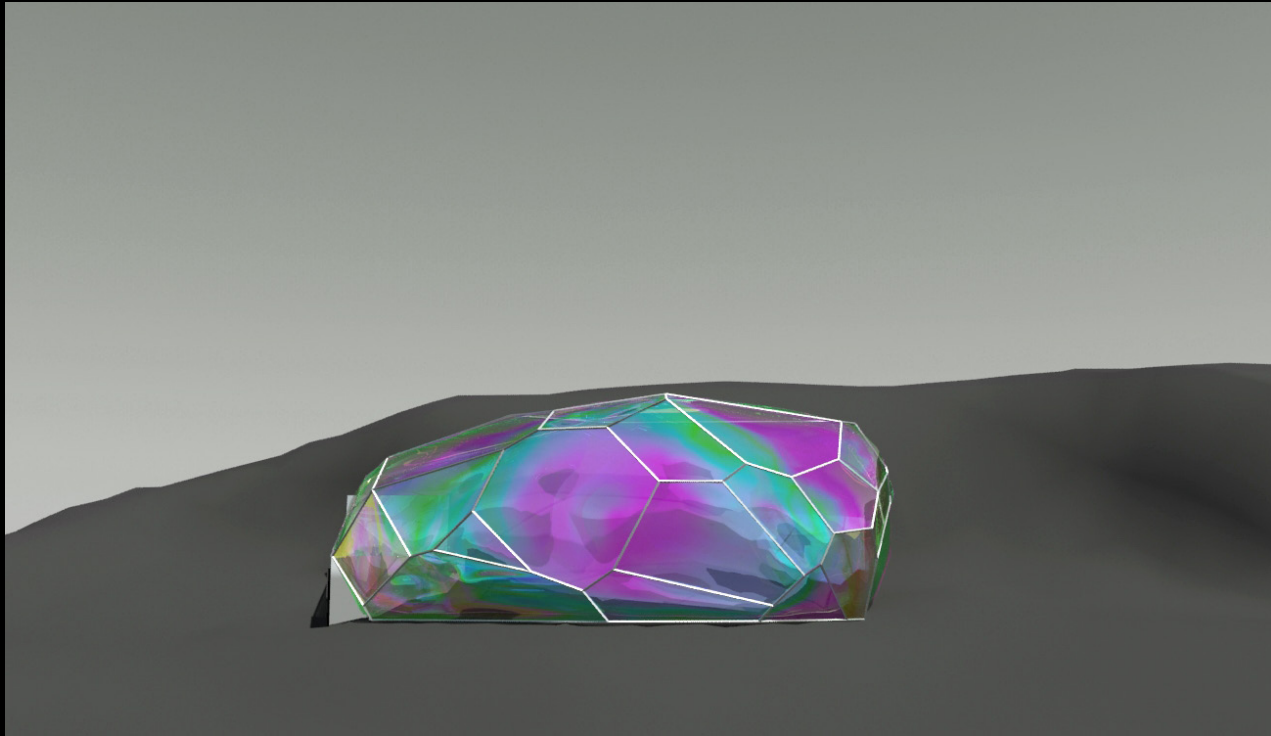
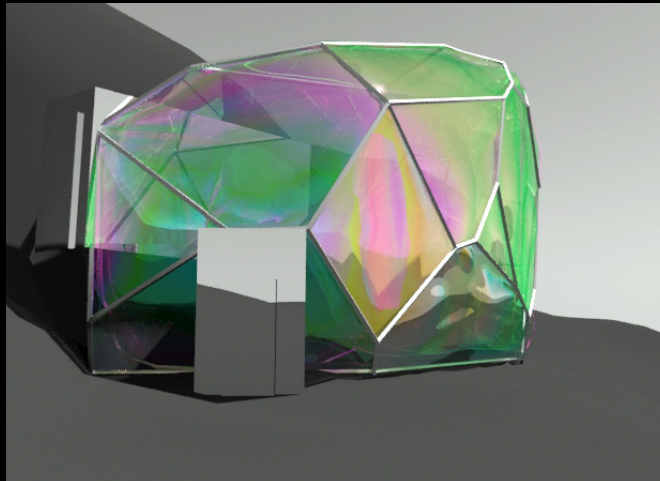


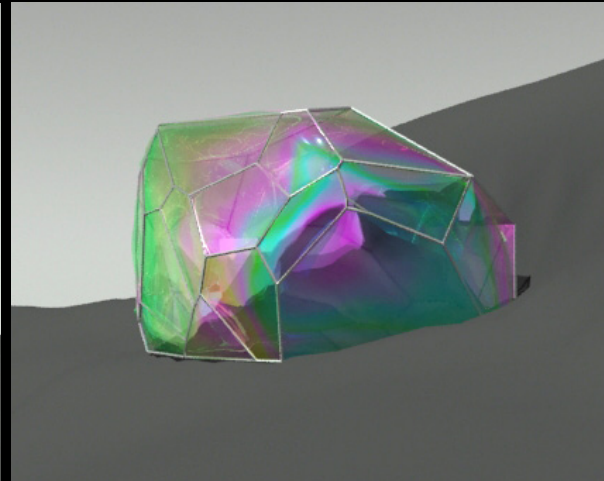
Abb. 127: 3D: Gebäude im Hang. Ansicht von unterhalb



*Abb.128: 3D-Modell Ansicht West*



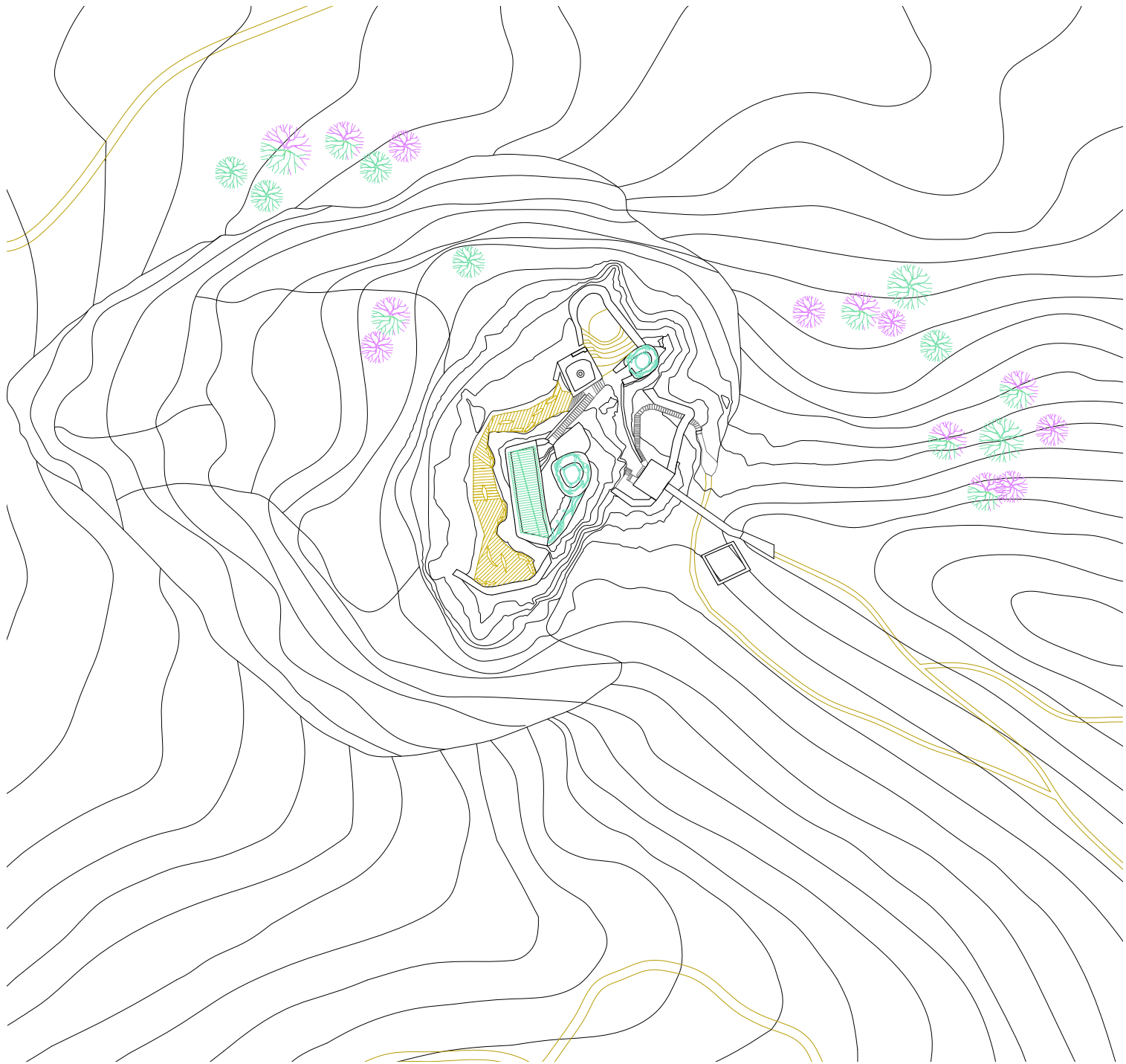
*Abb.129: 3D-Modell Ansicht Nord*

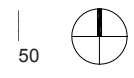
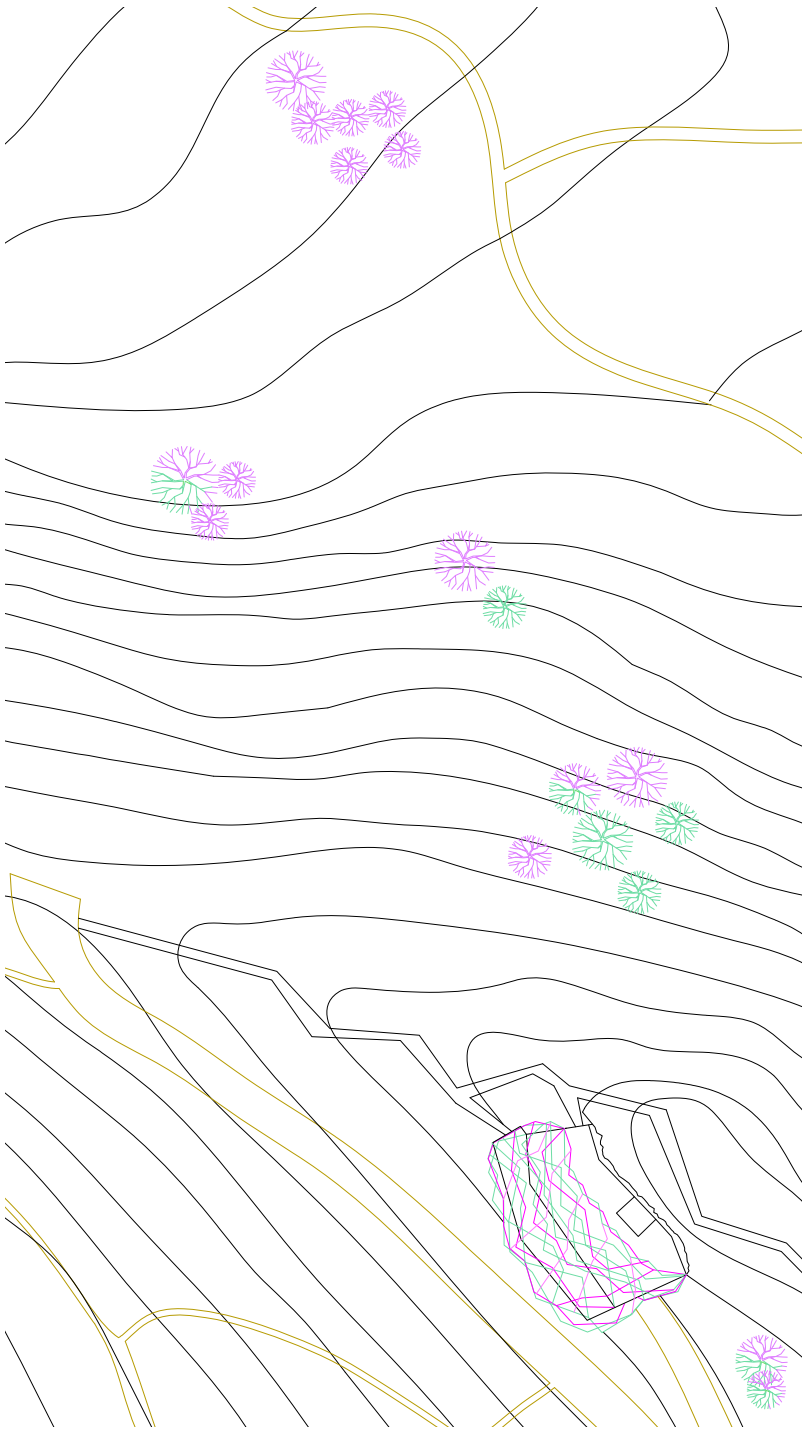


*Abb.130: 3D-Modell Ansicht Süd*

Pläne



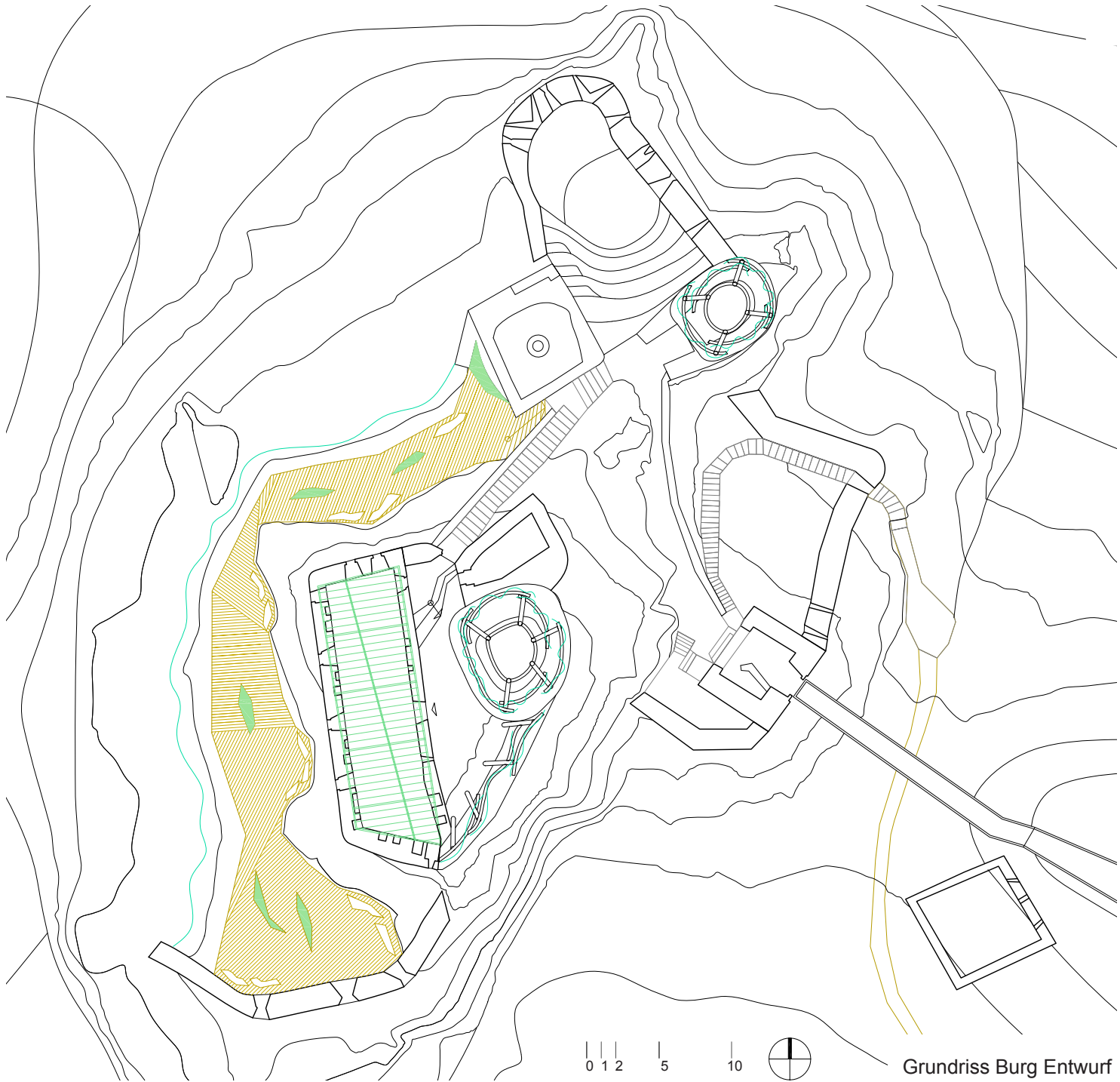




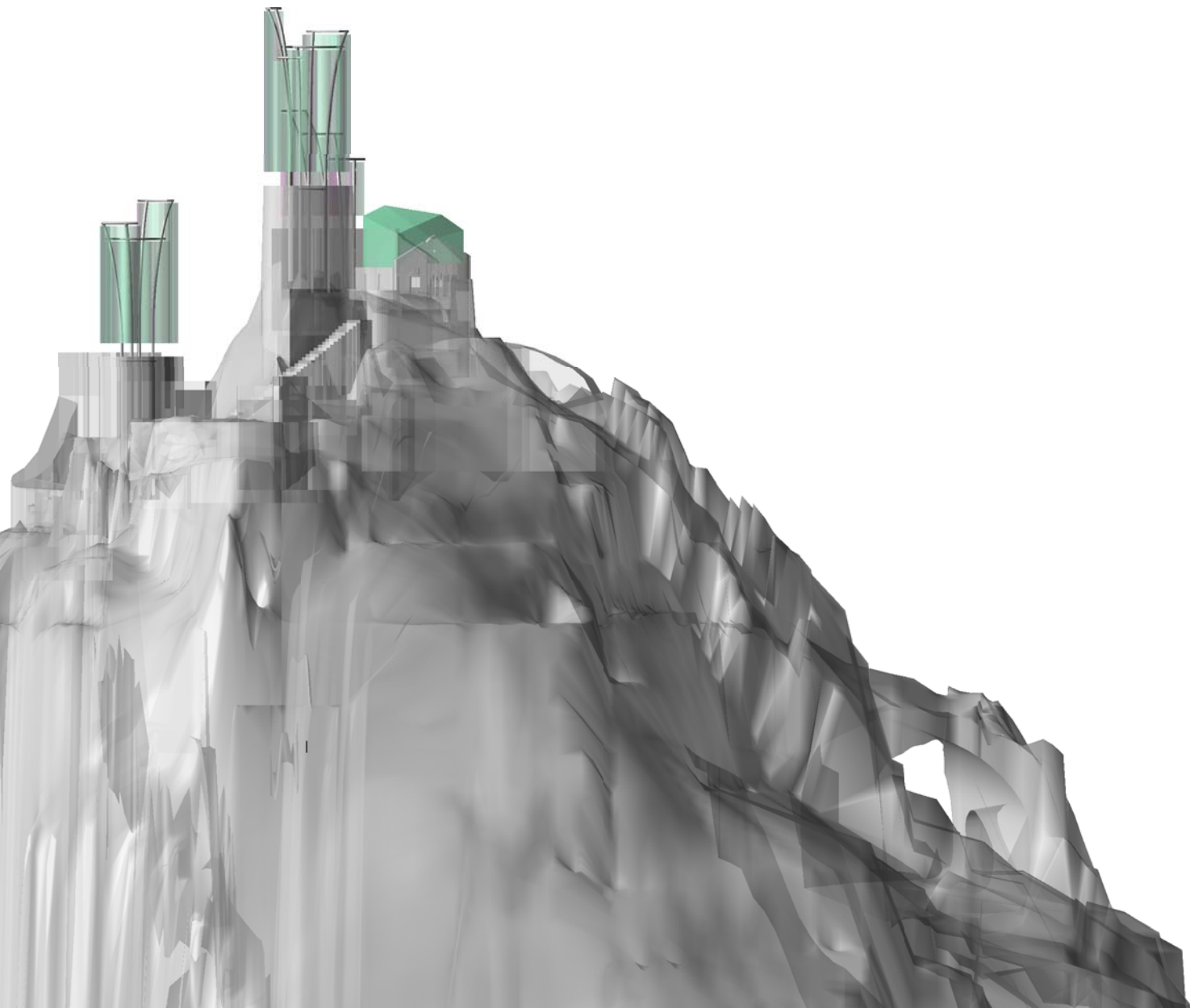
Lageplan 1:1000





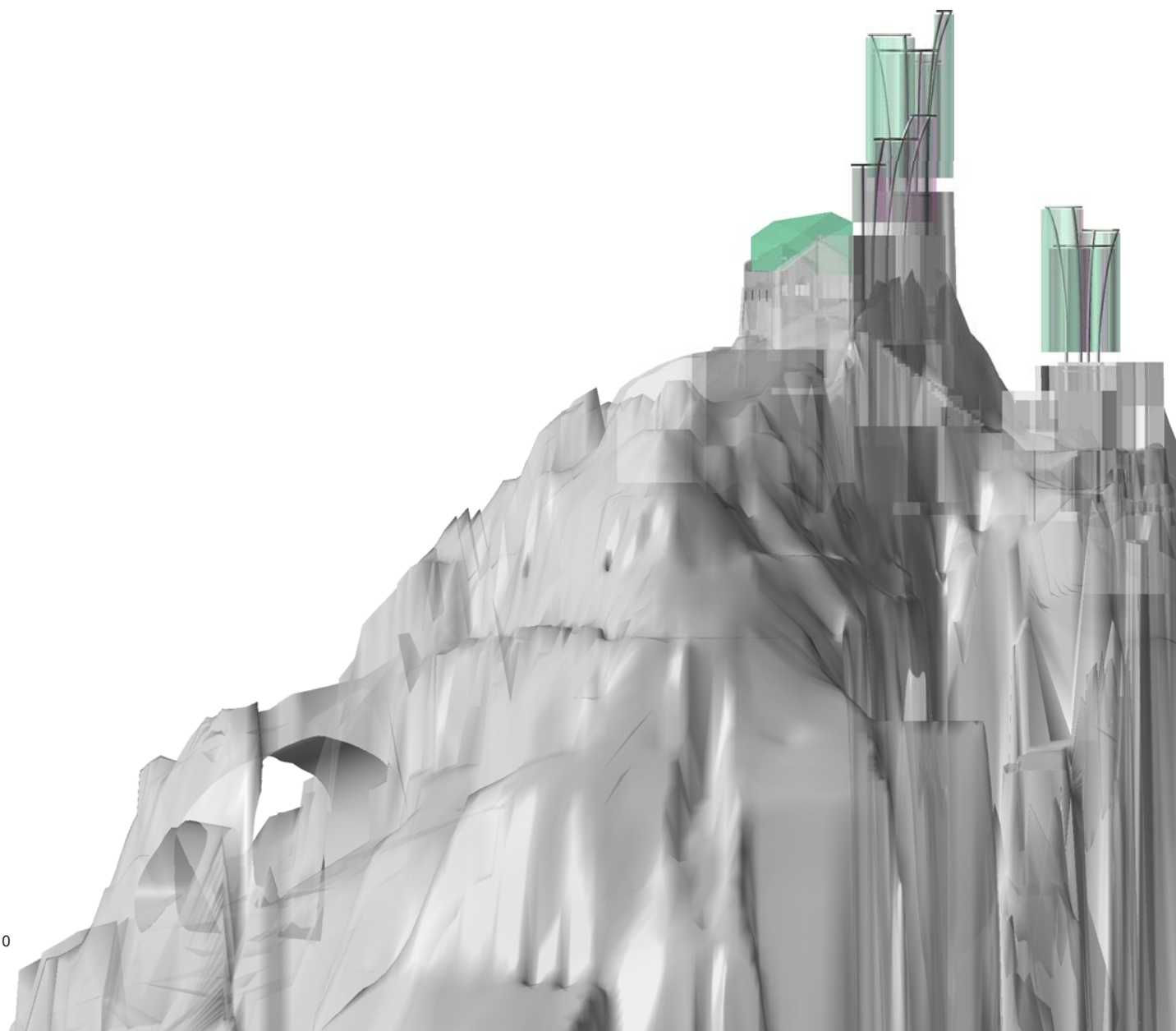


Grundriss Burg Entwurf

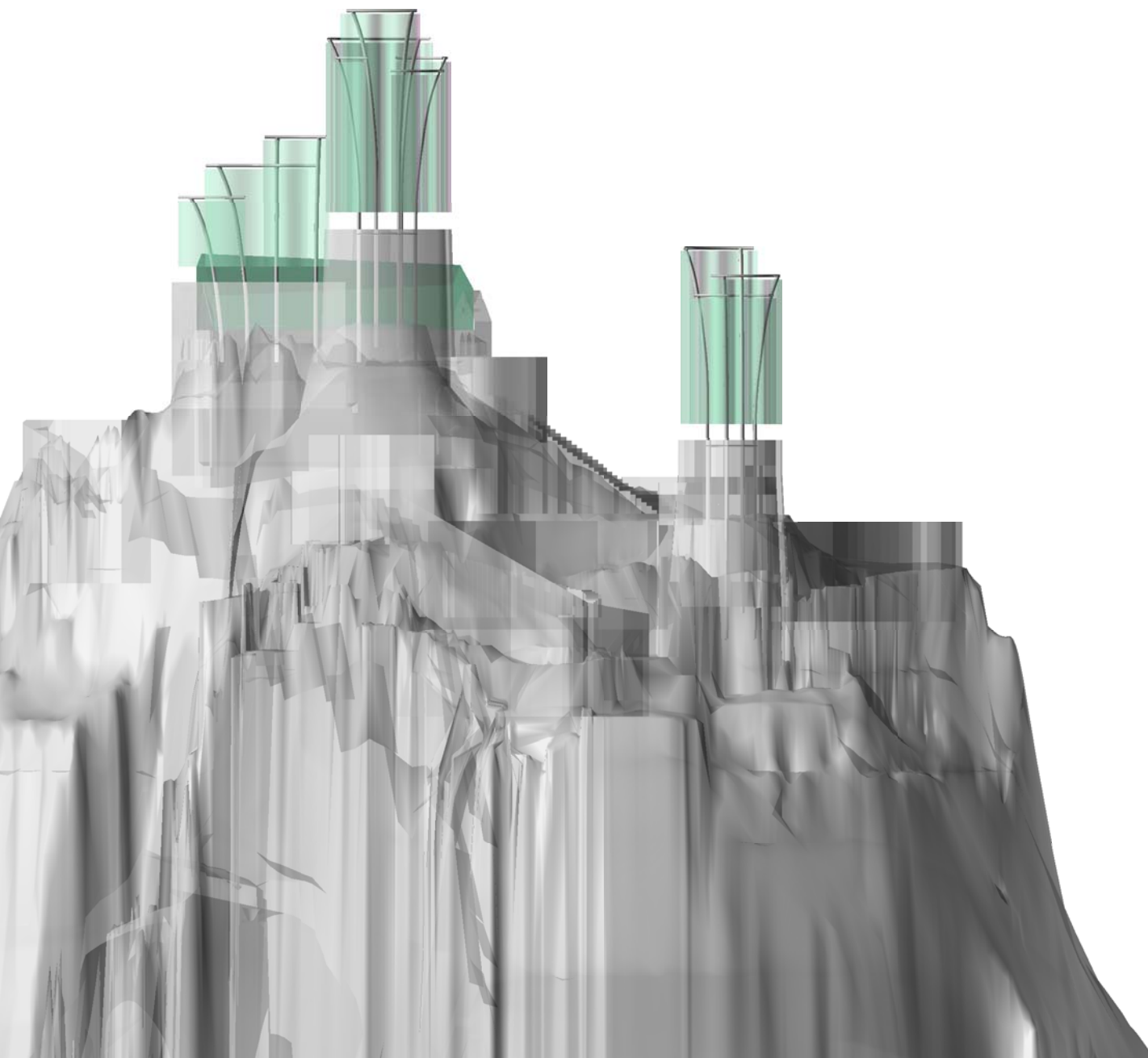


0 1 2 5 10  
Ansicht Nord

||| |  
0 1 2 5 10  
Ansicht Süd

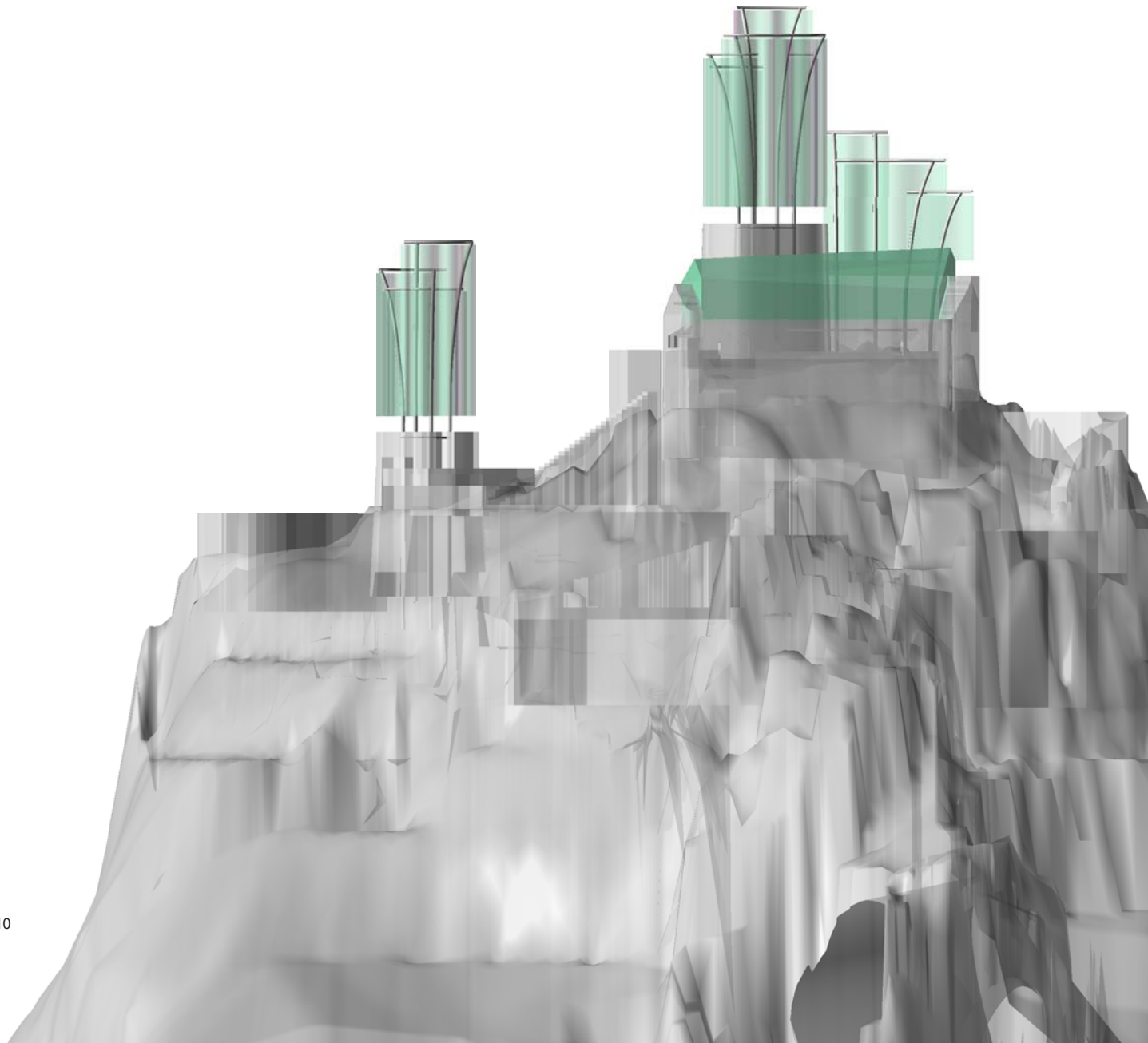






0 1 2 5 10

Ansicht Ost



0 1 2 5 10

Ansicht West

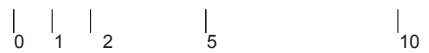






- 1 Toilette Damen
- 1 Toilette Herren
- 3 Bar
- 4 Speisesaal
- 5a Vorbereitung Gemüse
- 5a Zubereitung Gemüse
- 6a Vorbereitung Fleisch
- 5a Zubereitung Fleisch
- 7 Ausgabe
- 8 Topfspüle
- 9 Geschirrspülmaschinen und Abwasch
- 10 Küchenschränke
- 11a Lager und Tiefkühlager für Gemüse
- 11b Lager und Tiefkühlager für Obst
- 12 Lager und Tiefkühlager für Fleisch
- 13 Lager für Getränke
- 14 Lager Entsorgung / Abfälle

Grundriss EG: Restaurant

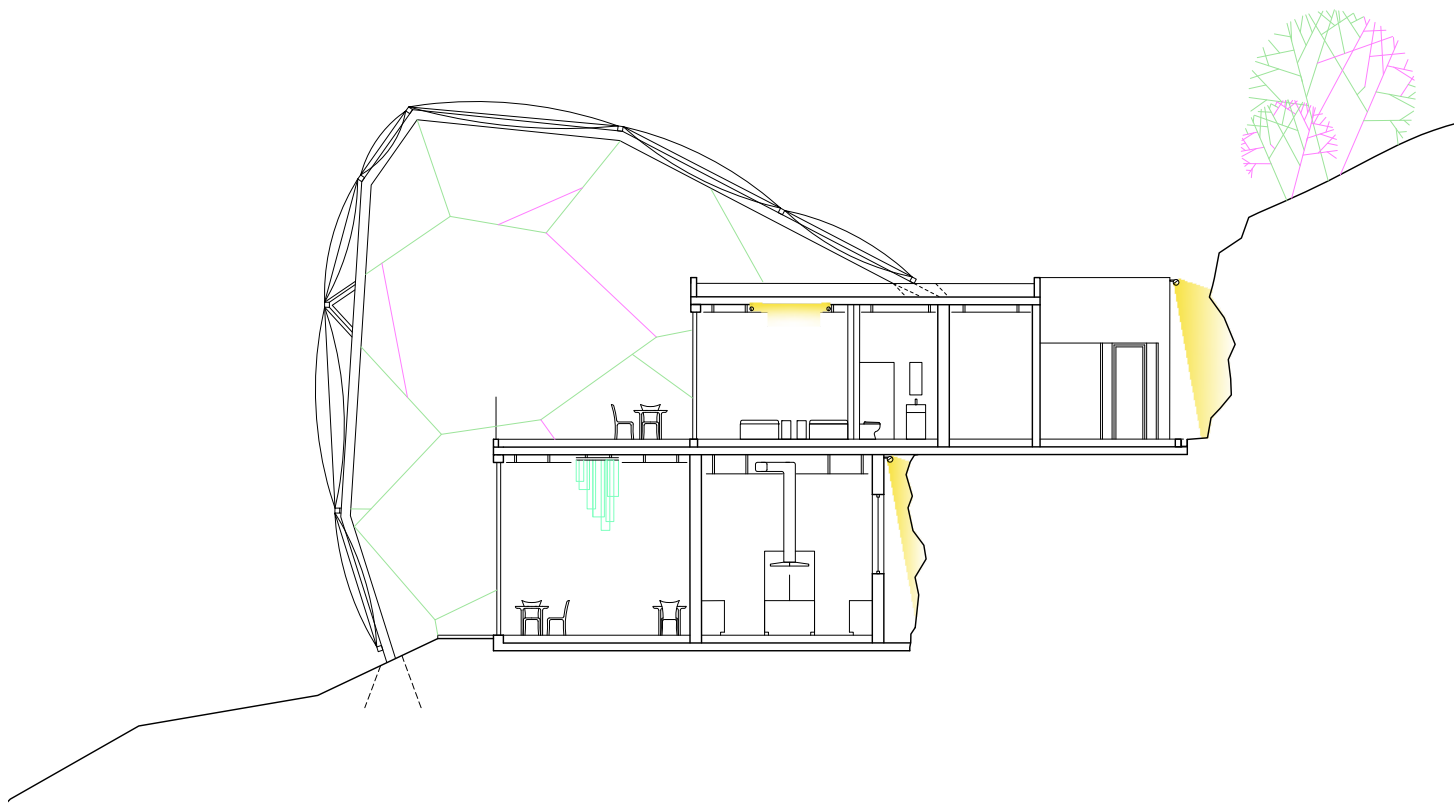




- 1 Empfangsbereich
- 2 Lichthof
- 3 Wellnessterrasse mit Sauna
- 4 Wäschküche und Abstellraum
- 5 Terrasse
- 6 Zweibettzimmer mit Bad

Grundriss OG





0 1 2 5 10

Schnitt I-I





## Conclusio

So wie sich die Burg aus dem Felsen fortsetzt, setzt sich aus der Burg eine neue Architektur fort. Die flimmernde, hologrammartige Wirkung die sie aufweist unterstützt die Burg in ihrer Wirkung und inszeniert sie. Diese neue Strukturen erweitern die Burg in den Raum über ihr aus, den Raum der ihr eigentlich gehört und zusteht.

Die Atmosphäre wird plötzlich zum Teil der Architektur, das Licht perlt an verschiedenen Stellen ab, abhängig von Tageszeit, Wetter und Blickwinkel des Betrachters. Die ewige Wandlung entsteht durch das Schimmern und Flimmern des Materials, insbesondere aber durch die Interferenzen des Rasters am Material - dem Moiré-Effekt. Die Burg stellt sich selbst aus, ist gleichzeitig das Ausgestellte und Ausstellungsort. Das Dach über dem Palast wächst als kristallartige Struktur aus dem massiven Mauerwerk heraus. Die Abfolge der Materialien ist entscheidend für die Leichtigkeit und die aufgelöste Wirkung des Materials. Ein Raum der für mehrere Zwecke genutzt werden kann entsteht durch diese Überdachung.

Es wurde die Nutzung der Burg ermöglicht ohne die Architektur der Burg zu beeinträchtigen. Die Nutzung wurde ermöglicht durch die Überdachung des Palastes und durch das Schaffen von Aufenthaltsmöglichkeiten im Innenhof der Nordmauer und am Steg hinter der Burg.

Funktionen welche die Burg zerstören würden, wurden ausgelagert in ein Gebäude außerhalb der Burg, das sich in die Landschaft einfügt bzw. aus der Landschaft herauswächst. So wie die vereinzelt Felsen aus der Landschaft herauswachsen, wächst auch das Gebäude als kristalline Struktur aus der Landschaft. Die Geschosse passen sich der Topographie des Hanges an. Die kristalline Hülle aus ETFE-Folien in changierenden Farben, setzt das Prinzip des neuen Unerwarteten, der Wandlung fort.

Der Entwurf ist auf Basis einer umfangreichen Analyse entstanden. Das erste Kapitel ist eine allumfassende Betrachtung der Burg Srebrenik. Verschiedene Aspekte werden betrachtet: es wird der historische und gesellschaftliche Kontext in dem sie entstanden ist analysiert, die Frage der Ästhetik in der Vergangenheit und in der Gegenwart; es wird eine ausführliche Dokumentation über die Bausubstanz geliefert. Des Weiteren wird die Bedeutung der Burg für die heutige Zeit betrachtet und die in dem Zusammenhang existierende Kunstveranstaltung „Offene Stadt der Kunst“ der die Burg als Kulisse dient. Durch die neue Architektur könnte die Dauer der Veranstaltung verlängert werden, da die Nutzung der Burg ermöglicht wurde und Übernachtungsmöglichkeiten für die Besucher und Künstler geschaffen wurden.

Durch Architektur können wir andere Blickwinkel ermöglichen. Wir können den Raum für Möglichkeiten schaffen starre, veraltete Denkweisen zu überwinden. Architektur kann den Raum für das Denken schaffen.





## Inhaltsverzeichnis

### **Bücher:**

- Andelić, Pavao: Bobovac i Kraljeva Sutjeska. Stolna mjesta bosanskih vladara u XIV i XV stoljeću, Sarajevo 2004
- Behne, Adolf: Glasarchitektur, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 12-16
- Bollinger, Klaus/Grohmann,Manfred/Pfanner,Daniel: Konzipierung von Stahltragwerken, in: Bollinger, Klaus u.a.: Atlas moderner Stahlbau. Material Tragwerksentwurf Nachhaltigkeit, München 2011, 22-61
- Bommersheim, Paul: Philosophie und Architektur, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 47-51
- Conrads, Ulrich: Zwischen Utopie und Wirklichkeit. Eine Vorbemerkung zum Neudruck 1963, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 7-10
- Imamović, Enver: Historija bosanske vojske, Sarajevo 1999
- Finsterlin, Hermann: Der achte Tag, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 52-59
- Finsterlin, Hermann: Innenarchitektur, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 105-109
- Jaliman, Salih: Studija o bosanskim bogomilima, Tuzla 1996
- Jaliman, Salih: Izvori za historiju srednjovjekovne bosanske drzave, Tuzla 1997
- Klaić, Nada: Srednjovjekovna Bosna. Politicki položaj bosanskih Vladara do Tvrtkove krunidbe (1977.), Zagreb 1994
- Kujundžić, Atif: Historical and modern features of Srebrenik an visual art, in: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 51-62
- LeCuyer, Anette: Das Material ETFE, in: LeCuyer, Anette u.a.: ETFE.Technologie und Entwurf, Basel-Boston-Berlin 2008, 32-41

LeCuyer, Anette: Die performative Haut, in: LeCuyer, Anette u.a.: ETFE. Technologie und Entwurf, Basel-Boston-Berlin 2008, 70-93

Morris, Ben: Die Zukunft von ETFE, in: LeCuyer, Anette u.a.: ETFE. Technologie und Entwurf, Basel-Boston-Berlin 2008, 146-149

Mutapčić, Edin (Hg.): Three decades of the Open town of art manifestation in Srebrenik, in: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 5-8

Mutapčić, Edin (Hg.): Introductory speech made on the opening of the Open city of art, in: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 9-10

Mutapčić, Edin (Hg.): Participants of the art colony 1977-2005, in: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 25-47.

Mutapčić, Edin: Prehistorijske Gradine i ostali arheološki lokaliteti na području općine Srebrenik, in: Kulenović, Salih / Djedović, Rusmir/Mutapčić, Edin: Srebrenik. Historijsko-etnografske skice, Srebrenik 2007, 127-137

Mutapčić, Edin: Srednjovjekovni Srebrenik, in: Kulenović, Salih /Djedović, Rusmir/Mutapčić, Edin: Srebrenik. Historijsko-etnografske skice, Srebrenik 2007, 109-125

Mutapčić, Edin: Turistički Potencijali općine Srebrenik, in: Kulenović, Salih /Djedović, Rusmir/Mutapčić, Edin: Srebrenik. Historijsko-etnografske skice, Srebrenik 2007, 127-137

Paulsen, Friedrich: Der notwendige neue Baustil, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 90-94

Petschek Peter/Siegfried Gaß (Hg): Schatten konstruieren. Pergolen, Pavillions, Zelte, Seile und Pflanzen, Basel 2011

Sauer, Christiane: Made Of... . Neue Materialien für Architektur und Design, Berlin 2010.

Taut, Bruno(Hg): Pro domo, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 37-40

Taut, Bruno(Hg): Vom heiligen Bau. Von einem protestantischen Pfarrer, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 41-46

Taut, Bruno(Hg): Frühlicht in Magdeburg, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 70-73

Taut, Bruno(Hg): Zur Biologie des Kunstgeschmacks, in: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 78-79

Tursunović, Vahid: Srebrenik kroz Historiju, Tuzla 1997

Vego, Marko: Postanak srednjovjekovne bosanske drzave, Sarajevo 1982

### **Unselbstständige Publikationen:**

Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), 119-130

Butler, Thomas J.: The Bosnian Krstjane, in: Baština sjeveroistočne Bosne (2010), H. 1, 47-52

Jaliman, Salih: Srednjovjekovna historija Srebrenika, in: Biljeg Srebrenika. Časopis za kulturnu historiju (2004), H. 2, 25-45

Kreševljaković, Hamdija: Stari bosanski gradovi. Vieux Bourgs bosniaques, in: Naše starine I (1953), 7-44

Kothe, Ursula: Gastronomie - Variationen und Kombinationen, in: Detail 52 (2012), H. 3, 154-161

Mulabegović, Ferhad: Idejni projekat restauracije i revitalizacije starog grada Srebrenika, in: Mutapčić, Edin (Hg.): Biljeg Srebrenika. Časopis za kulturnu historiju (2003),H. 1, 91-94

Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik - Otvoreni grad umjetnosti (1977-2003), in: Mutapčić, Edin (Hg.): Biljeg Srebrenika. Časopis za kulturnu historiju (2003),H. 1, 103-104

Mutapčić, Edin: Oblast – Zemlja Soli u srednjem vijeku, in: Baština sjeveroistočne Bosne (2010), H. 1, 15-32

Nilević, Boris: Srebrenik u srednjem vijeku na historijskoj sceni, in: Mutapčić, Edin (Hg.): Biljeg Srebrenika. Časopis za kulturnu historiju (2003),H. 1, 39-52

Turbić-Hadžagić, Amira: Povelja bana Stefana i grada Dubrovnika od 15.februara 1333. godine, in: Baština sjeveroistočne Bosne (2010), H. 1, 53-59



## **Broschüren:**

Srebrenik. Bosna i Hercegovina, Srebrenik 2001  
Općina Srebrenik. Municipality of Srebrenik, Srebrenik o.J

## **Interviews:**

Interview mit Herrn N.N., geführt von der Verfasserin, Srebrenik, 17.08.2014

## **Internet:**

Datenblatt Alphamesh: <[http://alphamesh.de/uploads/Datasheets/12\\_Datenblatt\\_alphamesh\\_12-0\\_1-1\\_Edelstahl.pdf](http://alphamesh.de/uploads/Datasheets/12_Datenblatt_alphamesh_12-0_1-1_Edelstahl.pdf)>, in: < <http://alphamesh.de>>, Zugriffsdatum: 09.08.2015

<<http://starigrad.srebrenik.ba/starigrad/lokacija/>>, in: <<http://starigrad.srebrenik.ba>>, Zugriffsdatum:17.01.2015

<<http://starigrad.srebrenik.ba/novosti/desavanja/>>, in: <<http://starigrad.srebrenik.ba>>, Zugriffsdatum: 06.01.2015

<<http://starigrad.srebrenik.ba/starigrad/poveljastjepanakotromanica/>>, in: <<http://starigrad.srebrenik.ba>>, Zugriffsdatum: 07.01.2014

Ugovorena izrada projekta za obezbjeđenje komunikacija unutar „Starog grada“ Srebrenik (Publikationsdatum: 02.04.2013), <<http://starigrad.srebrenik.ba/novosti/restauratorskiradovi/>>, in: <<http://starigrad.srebrenik.ba>>, Zugriffsdatum:17.12.2013

Urađen projekat “Dokonzervacija zidova i obezbjeđenje komunikacije unutar Starog grada Srebrenika” (Publikationsdatum: 26.08.2013), <<http://starigrad.srebrenik.ba/novostirestauratorskiradovi/>>, in <<http://starigrad.srebrenik.ba>>, Zugriffsdatum: 07.10.2014

Entschluss des Ausschusses für Denkmalschutz Bosnien-Herzegowinas vom 08.11.2004, in: Službeni glasnik BiH, Nr. 85/05, (< [http://kons.gov.ba/main.php?id\\_struct=6&lang=1&action=view&id=2508](http://kons.gov.ba/main.php?id_struct=6&lang=1&action=view&id=2508)>, in: < <http://kons.gov.ba>>, Zugriffsdatum: 08.07.14)

Wikipedia (07.04.2015) : Moiré-Effekt, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Moir%C3%A9-Effekt>>, in: < <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>>, Zugriffsdatum: 08.10.2015

**Online-Zeitschriften:**

Detail Daily, (11.06.2014): Wie eine Fata Morgana: Aussichtspunkt in Schottland, <<http://www.detail.de/blog-artikel/wie-eine-fata-morgana-aussichtspunkt-in-schottland-22350/>>, in: < <http://www.detail.de>>, Zugriffsdatum: 26.09.2015

Detail Daily, (01.07.2015): Spiegelspiel am Strand: Hütte von ECE Architecture, <<http://www.detail.de/blog-artikel/spiegelspiel-am-strand-huette-von-ece-architecture-22021/>>, in: < <http://www.detail.de>>, Zugriffsdatum: 26.09.2015

**Audiovisuelle Quellen:**

Kreševljaković, Sead: Enver Imamović. Bosanska dinastija Kotromanića, Bosnien-Herzegowina, (TVSA, 2009), <<https://www.youtube.com/watch?v=vSgGm3xif60>>, in: < <https://www.youtube.com>>, Zugriffsdatum: 02.07.2014

## Abbildungsverzeichnis

- S 19 Abb.1: Imamović,Enver: Historija bosanske vojske, Sarajevo 1999, 42  
Abb.2: Imamović,Enver: Historija bosanske vojske, Sarajevo 1999, 40
- S 20 Abb.3a, Abb3b, Abb3c: Anđelić, Pavao: Bobovac i Kraljeva Sutjeska. Stolna mjesta bosanskih vladara u XIV i XV stoljecu, Sarajevo 2004, 83  
Abb.3d: Anđelić, Pavao: Bobovac i Kraljeva Sutjeska. Stolna mjesta bosanskih vladara u XIV i XV stoljecu, Sarajevo 2004, 62  
Abb.3e: Anđelić, Pavao: Bobovac i Kraljeva Sutjeska. Stolna mjesta bosanskih vladara u XIV i XV stoljecu, Sarajevo 2004, 147
- S 23 Abb. 4a: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hvalov\\_zbornik2.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hvalov_zbornik2.jpg) (Stand 16.10.2015)  
Abb. 4b: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hvalov\\_zbornik1.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hvalov_zbornik1.jpg) (Stand 16.10.2015)
- S 24 Abb. 5: <https://ihalilovic.wordpress.com/2013/03/24/ragib-lubovac-bastina-bosanskih-stecaka-radost-zivota/radim1-15979/> (Stand 08:10.2015)
- S 26 Abb. 6a: Kreševljaković, Hamdija: Stari bosanski gradovi. Vieux Bourgs bosniaques, in: Naše starine I (1953), Sarajevo, 12  
Abb. 6b: Kreševljaković, Hamdija: Stari bosanski gradovi. Vieux Bourgs bosniaques, in: Naše starine I (1953), Sarajevo, 24
- S 27 Abb. 6c: Kreševljaković, Hamdija: Stari bosanski gradovi. Vieux Bourgs bosniaques, in: Naše starine I (1953), Sarajevo, 27  
Abb. 6d: Kreševljaković, Hamdija: Stari bosanski gradovi. Vieux Bourgs bosniaques, in: Naše starine I (1953), Sarajevo, 28
- S 29 Abb. 7: Vego, Marko: Postanak srednjovjekovne bosanske drzave, Sarajevo 1982, 147
- S 32 Abb. 8: Imamović,Enver: Historija bosanske vojske, Sarajevo 1999, 33
- S39 Abb.10: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 65.
- S 40-41 Abb.12: Auswahl der Gemälde aus der Veranstaltung "Offene Stadt der Kunst" (1977-2005)  
Alle Bilder im Anhang nach S 113 (keine Seiten Nummerierung nach S113) in:  
Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006
- S 43 Abb.13: <http://www.panoramio.com/photo/74440893> (Stand 20.08.2014)



- S 45 Abb.14a, Abb. 14b: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo 1957, 123  
Abb. 14c: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 124
- S 47 Abb.15a: Google Earth (Stand 25.01.2015)  
Abb.15b: Google Earth (Stand 25.01.2015)
- S 48 Abb. 16: <http://www.zaslike.com/files/tgktzhjo20tcieq7sv2.jpg> (Stand 17.10.2015)  
Abb. 17: Amt für Geodäsie der Stadt Srebrenik, Archiv der geodätischen Unterlagen, Plan Nr. 6H 22-99 1:1000
- S 49 Abb. 18: Amt für Geodäsie der Stadt Srebrenik, Archiv der geodätischen Unterlagen, Plan Nr. 6H 22-99 1:2500
- S 56 Abb. 20: Google Earth (Stand 22.01.2015)
- S 74 Abb. 40: <http://www.panoramio.com/photo/23880657> (Stand 20.08.2014)  
Abb. 41: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 125
- S 77 Abb. 45: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 126
- S 79 Abb. 48: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 125
- S 80 Abb. 49a: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 128  
Abb. 49b: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 127
- S 81 Abb. 50: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 14
- S 82 Abb. 58: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 16
- S 83 Abb. 59: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 9

- S 83 Abb. 60: Mutapčić, Edin (Hg.): Srebrenik. Otvoreni Grad Umjetnosti, Srebrenik 2006, 13
- S 84 Abb. 61: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 121
- Abb. 62: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 120
- S 85 Abb. 63: Mutapčić, Edin (Hg.): Biljeg Srebrenika. Časopis za kulturnu historiju (2003),H. 1, 94
- Abb. 64: Mutapčić, Edin (Hg.): Biljeg Srebrenika. Časopis za kulturnu historiju (2003),H. 1, 81
- S 86 Abb. 65: Mutapčić, Edin (Hg.): Biljeg Srebrenika. Časopis za kulturnu historiju (2003),H. 1, 89
- Abb. 66: <<http://starigrad.srebrenik.ba/novosti/restauratorskiradovi/>> in: <<http://starigrad.srebrenik.ba>> (Stand 28.12.2014)
- S 94 Abb. 68: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 28
- Abb. 69: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 39
- Abb. 70: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 123
- S 95 Abb. 71: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 134
- S 96 Abb. 72: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 59
- Abb. 73: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 106
- Abb. 74: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 25
- S 97 Abb. 75: Taut, Bruno(Hg): Frühlicht 1920-1922. Eine Folge für die Verwirklichung des neuen Baugedankens, Berlin 1963, 49
- S 117 Abb. 86: Drew, Philip: New tent architecture, Singapore 2008, 10
- S 118 Abb. 87, Abb. 88, Abb.90: Petschek, Peter/Gaß, Siegfried(Hg): Schatten Konstruieren, Basel 2008, 59
- Abb. 89: Otto, Frei: Das hängende Dach. Gestalt und Struktur, Stuttgart <sup>2</sup>1990, 17

- S 119 Abb. 91: Petschek, Peter/Gaß, Siegfried(Hg): Schatten Konstruieren, Basel 2008, 59  
 Abb. 92, Abb. 93, Abb.94: Petschek, Peter/Gaß, Siegfried(Hg): Schatten Konstruieren, Basel 2008, 61
- S 124 Abb. 100: Otto, Frei: Das hängende Dach. Gestalt und Struktur, Stuttgart <sup>2</sup>1990, 21
- S 126 Abb. 104: <[http://architektur.mapolismagazin.com/sites/default/files/styles/gallery\\_active/public/null/swarovski\\_schleier\\_wattens\\_\\_6.jpg?itok=yxGty2we](http://architektur.mapolismagazin.com/sites/default/files/styles/gallery_active/public/null/swarovski_schleier_wattens__6.jpg?itok=yxGty2we)> in <<http://architektur.mapolismagazin.com>> (Stand 07.10.2015)  
 Abb.105: [http://www.baukunst-nrw.de/bilder/full/2676\\_433986.jpg](http://www.baukunst-nrw.de/bilder/full/2676_433986.jpg) (Stand 17.10.2015)  
 Abb.106: <[http://www.gira-international.com/\\_downloads/Ring-Schuppengeflechte\\_Katalog.pdf](http://www.gira-international.com/_downloads/Ring-Schuppengeflechte_Katalog.pdf)> in:  
 <<http://www.gira-international.com/katalog-download/index.html>> (Stand 09.08.2015)
- S 127 Abb.107: Basler, Đuro: Stari grad Srebrenik i problematika njegove konzervacije, in: Naše starine IV (1957), Sarajevo, 126 (bearbeitet von der Verfasserin)
- S 130 Abb.110: <[http://www.gira-international.com/\\_downloads/Ring-Schuppengeflechte\\_Katalog.pdf](http://www.gira-international.com/_downloads/Ring-Schuppengeflechte_Katalog.pdf)> in:  
 <<http://www.gira-international.com/katalog-download/index.html>> (Stand 09.08.2015)  
 Abb.111: <[http://architektur.mapolismagazin.com/sites/default/files/styles/gallery\\_active/public/null/swarovski\\_schleier\\_wattens\\_\\_3.jpg?itok=rSc-39bV](http://architektur.mapolismagazin.com/sites/default/files/styles/gallery_active/public/null/swarovski_schleier_wattens__3.jpg?itok=rSc-39bV)> in <<http://architektur.mapolismagazin.com>> (Stand 07.10.2015)
- S 133 Abb.113: <[http://www.gira-international.com/\\_downloads/Ring-Schuppengeflechte\\_Katalog.pdf](http://www.gira-international.com/_downloads/Ring-Schuppengeflechte_Katalog.pdf)> in:  
 <<http://www.gira-international.com/katalog-download/index.html>> (Stand 09.08.2015)  
 Abb.114: <<http://glas.loley.at/produkte/der-werkstoff-glas/profilbauglas.html>> (Stand 07.10.2015)
- S 137 Abb.118: <<http://starigrad.srebrenik.ba/srebrenik/kulturnabastina/>>, Zugriffsdatum: 07.10.2015
- S143 Abb. 122: Detail Daily, (11.06.2014): Wie eine Fata Morgana: Aussichtspunkt in Schottland,  
 <<http://www.detail.de/blog-artikel/wie-eine-fata-morgana-aussichtspunkt-in-schottland-22350/>>,  
 Zugriffsdatum: 26.09.2015
- S 145 Abb.124 <[http://www.detail.de/fileadmin/uploads/01-Themen/Spanische\\_Verbena\\_01.JPG](http://www.detail.de/fileadmin/uploads/01-Themen/Spanische_Verbena_01.JPG)>,  
 Zugriffsdatum 26.09.2015  
 Abb.125 <[http://www.designboom.com/weblog/images/images\\_2/erica/893/art05.jpg](http://www.designboom.com/weblog/images/images_2/erica/893/art05.jpg)>,  
 Zugriffsdatum 17.10.2015
- S 154: Grundriss der Burg gezeichnet von der Verfasserin, auf der Grundlage von JPEG in:  
 Ugovorena izrada projekta za obezbjeđenje komunikacija unutar „Starog grada“ Srebrenik  
 (Publikationsdatum: 02.04.2013), <<http://starigrad.srebrenik.ba/novosti/restauratorskiradovi/>>,  
 in: <<http://starigrad.srebrenik.ba>>, Zugriffsdatum:17.12.2013

Alle anderen Abbildungen sind von der Verfasserin.



